1. Blatt. Nr. 342. 28. Jahrgang. Gelsenkirchener Donnerstag, den 11. Dezember 1930.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1,20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle, Bildendruchstr. 27, in Buer Rienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung 21641, Geschäftsstelle Buer 31255 — Verlag Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Vertagte Lohnverhandlungen

im Ruhrbergbau. – Schlichtungsverhandlungen am 19. Dezember.

Die Wünsche beider Parteien.

⊙ Essen, 10. Dez. (Drahtb.)

In den Verhandlungen zwischen Zechenverband und Gewerkschaften am Mittwoch wurde eine Einigung über die ab 1. Januar 1931 festzusetzenden Löhne nicht erzielt. Der Zechenverband forderte eine Lohnherabsetzung von zwölf Prozent. Die Gewerkschaften lehnten jede Lohnermäßigung trotz der bereits ab 1. Dezember eingetretenen Kohlenpreissenkung ab. Der Zechenverband wird nunmehr den Schlichter anrufen. Die Schlichtungsverhandlungen werden voraussichtlich am 19. Dezember stattfinden.

Zu dem ergebnislosen Verlauf der Lohnverhandlungen im Ruhrbergbau wird uns von Gewerkschaftsseite mitgeteilt, daß die Gewerkschaften zur Begründung ihrer Haltung darauf hinwiesen, daß die Arbeitskosten im Ruhrbergbau seit April 1928 um sechs Prozent gesunken seien. Die Spanne zwischen Selbstkosten und Erlösen ermögliche daher den vorgenommenen Preisabbau ohne Lohnsenkung. Es sei vor allem zu berücksichtigen, daß das durchschnittliche Monatseinkommen der Ruhrbergbauarbeiter sich seit März 1928 nicht gebessert, sondern verschlechtert habe. Abgesehen von diesen Erwägungen sei die gegenwärtige Krisennot nur von der Stärkung der Konsumentenseite zu beheben. Infolgedessen müßten die Arbeitnehmervertreter einen Lohnabbau entschieden ablehnen. Da eine Annäherung der Parteien nicht zu erzielen war, mußten die Verhandlungen ergebnislos abgebrochen werden.

*

Der Schiedsspruch für die rheinisch-westfälischen Straßenbahner, der eine Lohnsenkung ab 1. Januar 1931 von sechs Prozent vorsah, ist von den Gewerkschaften abgelehnt worden, während die Arbeitgeber ihn angenommen haben und seine Verbindlichkeitserklärung beantragen werden.

Verhandlungen auch im oberschlesischen Bergbau.

⊙ Gleiwitz, 10. Dez. (Drahtb.)

Am 10. Dezember fanden zwischen dem Arbeitgeberverband der oberschlesischen Montanindustrie und den Bergarbeitergewerkschaften Verhandlungen über Manteltarif-, Arbeitszeitabkommen und Lohntafel für den oberschlesischen Steinkohlen- und Erzbergbau statt. Die Verhandlungen verliefen ergebnislos. Der Arbeitgeberverband forderte eine zwölfprozentige Lohnherabsetzung. Die Bergarbeiterorganisationen fordern eine allgemeine Lohnzulage von 70 Pfg. je Schicht. Außerdem verlangten sie eine Verringerung der Arbeitszeit unter Tage auf sieben Stunden. Der Arbeitgeberverband hat die Einleitung eines Schlichtungsverfahrens beantragt.

Am Schluß der Sitzung erklärten die Unternehmervertreter, daß am 15 Dezember die Kündigung der gesamten Belegschaft ausgesprochen werden würde. Durch diese Maßnahme würden 50 000 Bergarbeiter betroffen.

*

In dem Mantel- und Lohntarifstreit in der Bielefelder Metallindustrie fanden am 8. und 9. Dezember die Nachverhandlungen im Reichsarbeitsministerium statt. Sie endeten mit einer Vereinbarung der Parteien, auf der Grundlage des Schiedsspruches vom 1. Dezember 1930, wonach eine Lohnsenkung der tariflichen Akkordrichtlöhne um 5. v. H., der Stundenlöhne um 3 v. H. eintritt. Die Arbeit soll sofort wieder aufgenommen werden. Maßregelungen aus Anlaß des Streikes sollen nicht erfolgen.

Reichskabinett und Remarque-Film.

Minister als Gutachter. – Heute Entscheidung der Filmoberprüfstelle.

Verschärfter Einspruch des Reichswehrministeriums.

✕ Berlin, 10. Dez. (Drahtb.)

Der Reichsinnenminister Dr. Wirth hat sich am Dienstag den vielumstrittenen Film „Im Westen nichts Neues" in seinem Ministerium vorführen lassen. Der Minister hat es abgelehnt, den Film zu verbieten.

Am Mittwoch hat sich das Reichskabinett mit dem Film beschäftigt und sich ihn angesehen, um sich ein eigenes Urteil bilden zu können. In der Donnerstagssitzung der Filmoberprüfstelle über den Film „Im Westen nichts Neues" werden das Reichsinnenministerium, das bei der ersten Prüfung nicht vertreten war, das Auswärtige Amt und das Reichswehrministerium Sachverständige entsenden.

Das Reichswehrministerium wird seine scharfe und eindeutige Ablehnung unverändert aufrecht erhalten und eher in verschärfter Form zum Ausdruck bringen.

Es wird, wie bei der Filmprüfstelle, durch Kapitänleutnant v. Baumbach vertreten werden.

An dem Verhandlungsverfahren der Filmprüfstelle gelegentlich der ersten Entscheidung über den Remarque-Film ist in der Oeffentlichkeit vielfach Kritik geübt worden insofern, als Unklarheit darüber besteht, ob beispielsweise der Vertreter des Auswärtigen Amtes und der Vertreter des Reichswehrministeriums lediglich als Zeugen auftreten, die nur auf ihnen vorgelegte Fragen zu antworten haben oder als Sachverständige, die der Prüfstelle mit einem Gutachten zur Seite stehen. Damals ist der Vertreter des Auswärtigen Amtes gefragt worden, ob Berichte aus dem Ausland vorlägen, daß der Film als deutsch-feindlich empfunden worden sei. Diese Frage hat der Vertreter des Auswärtigen Amtes verneint, ohne sich weiter zu der Frage gutachtlich zu äußern. Demgegenüber hat der Vertreter des Reichswehrministeriums der Prüfstelle ein 15 Seiten umfassendes Gutachten vorgelegt. Inzwischen haben sich die amtlichen Stellen des Auswärtigen Amtes mit der ganzen Angelegenheit erneut beschäftigt. Die Lage wird zur Zeit noch in einem größeren Rahmen geprüft. Vor allen Dingen wird untersucht, ob dieser Film mit seinen ganzen Folge- und Begleiterscheinungen das deutsche Ansehen im Ausland untergräbt. **Im übrigen wird im Auswärtigen Amt mit aller Entschiedenheit gegen die in einem Teil der Presse verbreitete Auffassung Stellung genommen, als ob das Auswärtige Amt mit „Posaunenklängen" das Weiterlaufen des Remarque-Filmes begrüße. Das sei nicht richtig.**

Der Schnellrichter an der Arbeit.

Abg. Fabricius verurteilt und freigelassen.

✕ Berlin, 10. Dez. (Drahtb.)

Die Demonstrationen am Nollendorf-Platz gegen den Film „Im Westen nichts Neues" hatten am Mittwoch ihr erstes Nachspiel vor dem Schnellgericht. Unter der Anklage der tätlichen Beleidigung stand der 23jährige Arbeiter Redoch, der am Abend des 8. Dezember als die Polizei mit dem Gummiknüppel die Demonstranten am Nollendorf-Platz auseinandertrieb einen Schutzpolizisten ins Genick geschlagen hatte. Er erhielt eine Geldstrafe von 50 Mark, ersatzweise fünf Tage Gefängnis.

Bei der Verhandlung gegen den am Dienstag abend verhafteten nationalsozialistischen Abg. Regierungsrat Fabricius vor dem Schnellgericht wurde der Angeklagte wegen Uebertretung der Berliner Straßenordnung zu 30 und wegen Beamtenbeleidigung zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Staatsanwalt hatte wegen Nichtbefolgung einer polizeilichen Aufforderung drei Tage Haft und wegen Beamtenbeleidigung einen Monat Gefängnis beantragt.

Bei der Zeugenvernehmung gab Kommandeur Haimannsberg zu, daß die Verhaftung von Fabricius auf seine Veranlassung erfolgt wäre, da es nicht möglich gewesen wäre, den die polizeilichen Amtsausführungen störenden Fragesteller zur Ruhe zu bringen oder zu entfernen.

Regierungsrat Fabricius führte zu seiner Verteidigung aus, daß er seine wiederholten drängenden Fragen wegen des Schießens nur getan habe, um den Kommandeur Heimannsberg auf diesen Vorfall aufmerksam zu machen.

Von der Verteidigung wurde sofort Berufung eingelegt. Regierungsrat Fabricius ist aus der Haft entlassen worden. Daraufhin hat auch die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt.

Das fällige Hetzfilmgesetz.

Ein dringlicher Beschluß der Reichsregierung ist notwendig.

„War es nötig, ein solches Filmwerk, das den Namen Deutschlands im Ausland sicher nichts genutzt hat, in Deutschland zuzulassen? Wir verneinen das. Das Andenken an die zwei Millionen gefallener Brüder aber verträgt sich nicht mit diesem filmischen Geschäft". Das sagt die „Germania" im Verlauf einer ausführlichen Stellungnahme zu dem ausländischen Hetzfilm „Im Westen nichts Neues". Einen vollkommen ähnlichen Widerspruch löste die Aufführung dieses Films amerikanischer Herstellung in England aus. Eine Rote-Kreuzschwester sprach in einer vielgelesenen Londoner Zeitung ihre stürmische Entrüstung über den Versuch des Remarqueschen Filmes aus, die deutsche Jugend als feige zu schildern. Der amerikanische Film „Im Westen nichts Neues" gebe von diesen deutschen Soldaten ein vollkommen unwahres Bild, das jeden anständigen Menschen zum Widerspruch herausfordern müsse.

Angesichts dieser Sachlage wird man die wahrlich nicht besonders milde, aber entschlossene Ablehnung des Filmes in Berlin nicht als gegenstandslos empfinden können. Man sieht sich sogar genötigt, die Schutzleute zu bedauern, die von dem Berliner Polizeipräsidenten Grzesinski zur Ueberwachung der Filmvorführungen befohlen werden. Die Ermöglichung dieses Mißbrauches deutscher Polizei für den Schutz eines ausländischen Machwerks, das natürlich nicht durch die Ansässigkeit des Autors und seines Verlags in Berlin deutsch wird, verdanken wir allerdings nicht dem Polizeipräsidenten allein, sondern der Filmprüfstelle. Sie gab den Bildstreifen trotz des entschiedenen Widerspruchs des Reichswehrministeriums noch in einem Augenblicke frei, als die antideutsche Wirkung seiner Auslandsvorführungen schon klar zu erkennen war. Wenn die Filmprüfstelle, nachdem sie das Unheil zugelassen hat, nunmehr behauptet, daß die Streichungen zahlreicher Beschimpfungsszenen gegen Deutschland ihr die Zurückweisung des Films unmöglich gemacht hätte, dann wird es viele Leute geben, die eine derartige Haltung aus allzu großer Rücksichtnahme gegen einen großen und stark interessierten Verlag erklären, der auch zu einigen Persönlichkeiten der Filmprüfstelle geschäftliche Verbindungen unterhält.

Die Gefahr unsachlicher Einwirkungen und unbewußt oder bewußt unsachlicher Rücksichtnahmen wird bei einer geschäftlich so außergewöhnlich folgenschweren Spruchstelle wohl niemals ganz zu beseitigen sein. Sie erfordert aber rücksichtslose Gegenwirkungsmöglichkeiten, wenn durch das ungeheuer einprägsame Mittel des Films die stärksten Landesinteressen gefährdet werden. Die deutsche Regierung hat mehrfach zu erkennen gegeben, daß sie die Deutschenhetze durch den Film als unerträglich empfindet und veranlaßte wiederholt die Kürzung oder Zurückziehung ausländischer Hetzfilme selbst auf ausländischem Boden durch Einleitung diplomatischer Beschwerden. Das geschah erst ganz kürzlich wieder gegen einen Londoner Bildstreifen, der deutsche Offiziere in häßlich karrikierter Form auftreten ließ.

Umso größer wird die Verwunderung des Auslandes sein, daß gerade dieser Remarque-Film in Deutschland unter staatlichen Schutz genommen wird. Die ausländischen Beurteiler, die die Beschimpfungsszenen des Remarqueschen Buches unter Vergrößerung durch amerikanische Schauspieler und Regisseure eines Unternehmens, das in der Herstellung niederträchtigster Hetzfilme gegen uns die amerikanische Rekordleistung erzielte, an ihren Augen vorüberziehen lassen können, wissen ja nicht, daß die gemeinsten Szenen durch tüchtige Geschäftsleute für das deutsche Publikum herausgeschnitten und unterdrückt worden sind. In Deutschland sieht man nicht den ursprünglichen Film mit seinen Fälschungen des Charakters und des Tuns der deutschen Soldaten, sondern eine Fälschung dieser Fälschung.

Einem derartig irreführenden Verfahren kann man wirkungsvoll natürlich nur begegnen, wenn die Filmprüfstellen ihr Urteil nicht von einem betrügerisch für irgendeinen Inlandsgebrauch zurecht gestutzten Film bestimmen lassen, sondern die Vorführung des ganzen Streifens verlangen, soweit er überhaupt noch für diesen Zweck aufbewahrt wird.

Man darf wohl annehmen, daß selbst die Verlagsrücksichten in dem strittigen Fall erstickt worden wären, wenn die Filmprüfer über die englische und die amerikanische Form des Films hätten urteilen müssen; denn jetzt endlich darf man auch für Deutschland hoffen, daß die Zeit der widerspruchslosen Verunglimpfung des Deutschtums vor deutschem Publikum vorbei ist. Die Reichsregierung würde einem billigen Wunsche der Gesamtbevölkerung unseres Landes entsprechen, wenn sie das im Entwurf schon vorliegende Verbotsgesetz gegen ausländische Hetzfilme, auf schleunigstem Wege gesetzeskräftig machen würde.

Demonstrationsverbot für Berlin

Verfügung des Polizeipräsidenten Grzesinski.

Strenges Vorgehen der Polizei.

✕ Berlin, 10. Dez. (Drahtb.)

Der Polizeipräsident teilt mit: Nachdem die verschiedenen politischen Kundgebungen in den letzten Tagen trotz geringfügiger Beteiligung (in keinem Falle mehr als 6000) eine Störung der öffentlichen Ordnung herbeigeführt haben, hat der Polizeipräsident in Berlin auf Grund des Artikels 123, Absatz 2, der Reichsverfassung von Mittwoch, dem 10. Dezember, ab 14 Uhr sämtliche Kundgebungen und Umzüge unter freiem Himmel verboten. Dieses Verbot wird bis auf weiteres aufrecht erhalten mit der Ausnahme, daß eine Anzahl von Plätzen, deren Namen noch bekanntgegeben werden, für Versammlungen freigegeben bleiben. Umzüge bleiben auch dann in jedem Falle untersagt. In den übrigen Straßen und Plätzen wird jede Ansammlung unter Umständen ohne vorherige Warnung polizeilich zerstreut.

Die freigegebenen Plätze.

✕ Berlin, 10. Dez. (Drahtb.)

Der Polizeipräsident teilt weiter mit: Bei der schon erfolgten Bekanntmachung des Demonstrationsverbots wurde in Aussicht gestellt, daß einige Plätze friedlichen Versammlungen offengehalten werden sollten. Diese Plätze sind: 1. der Lustgarten, 2. die Treptower Spielwiese, 3. der Humboldthain, 4. die Jungfernheide. Es muß ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß nur auf diesen Plätzen Versammlungen unter freiem Himmel stattfinden dürfen und dies auch nur solange, als eine unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit nicht besteht.

*

Im Preußischen Staatsrat begründete Koenen (Komm.) einen Antrag seiner Fraktionsfreunde auf Aufhebung des Demonstrationsverbotes für Berlin. Mit der Methode des Verbots werde man nur erreichen, daß die Nationalsozialisten eine neue Kriegsagitation entfalten könnte. Der Antrag wurde abgelehnt.

Verbot aufreizender Plakate in der Rheinprovinz.

✕ Koblenz, 10. Dez. (Drahtb.)

Im Hinblick darauf, daß die Erregung des öffentlichen Lebens durch den Anschlag aufreizender Plakate nicht unwesentlich gesteigert worden ist, hat der Oberpräsident der Rheinprovinz eine Polizeiverordnung erlassen, durch die das öffentliche Anschlagen, Anheften und Ausstellen von Plakaten verboten ist, deren Inhalt eine strafbare Handlung darstellt, oder die öffentliche Ruhe, Sicherheit und Ordnung gefährdet. Verboten ist ferner die Anwendung von roter Farbe für Plakate, die nichtamtliche Bekanntmachungen öffentlicher Behörden enthalten.

Angriffe auf die Polizei in Hamburg.

Ein Demonstrant getötet.

⊙ Hamburg, 10. Dez. (Drahtb.)

Zu der Auflösung von Erwerbslosenansammlungen auf St. Pauli gibt die Polizei einen Bericht heraus, nach dem die einschreitenden Polizeibeamten mit Steinwürfen empfangen wurden und von ihren Gummistäben Gebrauch machten. Auf der Reeperbahn seien weitere Angriffe auf die Polizei erfolgt, die so bedrängt worden sei, daß in der Abwehr mehrere Schüsse hätten abgegeben werden müssen. Der 19jährige Bäcker E. habe eine schwere Kopfverletzung davongetragen und sei bald nach der Einlieferung in ein Krankenhaus gestorben. Ein weiter Demonstrationsteilnehmer soll verletzt worden sein.

Novelle zum Lichtspielgesetz eingebracht.

Antrag der Christlich-Sozialen.

⊙ Berlin, 10. Dez. (Drahtb.)

Die Reichstagsfraktion des Christlich-Sozialen Volksdienstes hat die Novelle zum Lichtspielgesetz, die den früheren Reichstagen bereits vorgelegen hat, jetzt als Initiativantrag erneut im Reichstag eingebracht.

Bildstreifen dürfen danach öffentlich nur vorgeführt werden, wenn sie von den amtlichen Prüfstellen zugelassen sind. Der öffentlichen Vorführung sind Vorführungen in geschlossenen Gesellschaften gleichgestellt. Verbotene inländische Bildstreifen können auf Antrag zur Verbreitung im Ausland zugelassen werden, wenn dadurch eine Gefährdung des deutschen Ansehens nicht zu befürchten ist. Die Zulassung eines Bildstreifens ist zu versagen, wenn die Prüfung ergibt, daß die Vorführung geeignet ist, die öffentliche Ordnung oder Sicherheit zu gefährden, die Achtung vor der Religion und religiösen Gebräuchen, vor den Religionsgemeinschaften und ihren Dienern zu verletzen, verrohend oder entsittlichend zu wirken, das deutsche Ansehen oder die Beziehungen Deutschlands zu auswärtigen Staaten zu gefährden. Eine verrohende oder entsittlichende Wirkung ist insbesondere anzunehmen, wenn zu erwarten ist, daß die Bildstreifen niedrige Instinkte befriedigen. Eine Gefährdung des deutschen Ansehens ist auch anzunehmen, wenn der Bildstreifen im Auslande mit einer Deutschland abträglichen Tendenz vorgeführt werden soll oder vorgeführt worden ist. Die Prüfstelle kann in diesem Falle die Zulassung von der Prüfung des ausländischen Bildstreifens in der Fassung abhängig machen, in der er in seinem Ursprungsland herausgebracht worden ist.

Stürme im Reichstag.

Wüstes Durcheinander während der Mittwoch-Verhandlungen. – Mit Mühe verhinderte Kämpfe.

Der Präsident als Friedensstifter.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Nun ist der Sturm, der eigentlich schon seit Tagen über dem Reichstag lag, doch noch losgebrochen; er hat am Mittwoch zu einer langen Debatte und unerfreulichen Zusammenstößen geführt. Schuld daran waren eigentlich die Sozialdemokraten, die sich im Gegensatz zu allen Geschäftsordnungsbräuchen dem nationalsozialistischen Antrag auf Haftentlassung des am Dienstag festgenommenen Abg. Dr. Fabricius widersetzten. Das erregte den Zorn der Nationalsozialisten, die darauf mit erregten Pfui- und Entrüstungsrufen reagierten und es durchsetzten, daß die Sitzung unterbrochen wurde und der Aeltestenrat zusammentrat, um zu der Angelegenheit Stellung zu nehmen. Dabei sahen die Sozialdemokraten dann wohl ein, daß sie eine Dummheit gemacht hatten: bei Wiederaufnahme der Sitzung wurde der Antrag einstimmig angenommen. Die Pointe bleibt allerdings, daß die Polizei den Beschluß des Reichstages gar nicht abwartete, sondern den Abgeordneten schon vorher freigelassen hatte.

Die Kriegsstimmung war aber nun einmal entfacht und suchte geradezu nach Entladung. Der Gegenstand der Beratung war nebensächlich, Hauptsache war der Radau. Der Abg. Kahl (DVP.) hat dem Reichstag den Spiegel vorgehalten, indem er mit Rücksicht auf das niedrige Niveau der Debatte auf das Recht des Schlußwortes verzichtete. Sein Antrag auf Ankurbelung der Strafrechtsreform wurde ebenso dem Ausschuß überwiesen, wie nachher das Pensionskürzungsgesetz.

Aber bis es soweit kam, mußte der Präsident noch zu wiederholten Malen zwischen dem äußersten linken und rechten Flügel Frieden stiften. Die Wogen überschlugen sich geradezu, als der Kommunist Löwenthal von den Nationalsozialisten wegen seiner semitischen Abstammung in die Zange genommen wurde. Ordnungsrufe gingen herüber und hinüber, gelegentlich durch einen Heiterkeitsausbruch unterbrochen, so als dem Nationalsozialisten Münchmeyer mit Anspielung auf allerlei Vorwürfe zugerufen wurde, er sei der Fleischbeschauer des dritten Reiches. Die Nationalsozialisten verliehen schließlich zum Teil den Saal, während die übrige Hälfte der Fraktion sich umdrehte und auf dem Tisch sitzend Zeitungen las, um durch die Zuwendung der Kehrseite dem Redner ihre Mißachtung zu bekunden. Dafür revanchierten sich dann die Kommunisten wieder, indem sie bei dem Nationalsozialisten Frank einen regelrechten Sprechchor organisierten, der durch abgestimmte „Rhabarber"-Rufe jede Verhandlung unmöglich machte. Wie stark die Temperatur inzwischen angestiegen war, zeigte sich, als urplötzlich, als die Debatte schon wieder begonnen hatte, der Nationalsozialist Dreher erregt aufsprang und nach vorn rannte, um sich auf einen Abgeordneten zu stürzen, der ihn beleidigt haben sollte. Die Nationalsozialisten warfen sich dazwischen, aber es gehörten

vier Mann seiner eigenen Fraktion dazu, um ihn schließlich aus dem Saal zu bringen.

Gegen Schluß der Sitzung wurde noch einmal der Versuch gemacht, eine außenpolitische Aussprache zu erzwingen. Die Deutschnationalen wiederholten ihren Antrag, fanden aber keine Mehrheit dafür, ebensowenig für den Vorschlag eines Mißtrauensantrages gegen die Minister Curtius, Wirth und Treviranus, sowie die Anträge auf Sperrung der Polizeikostenzuschüsse für Preußen auf die Tagesordnung der Donnerstagssitzung zu setzen. Der Antrag wurde genau so abgeschlagen wie am Dienstag. Vermutlich wird er sich aber solange wiederholen, bis der Reichstag Ende der Woche in die Ferien geht.

Sitzungsbericht.

Von Sachlichkeit keine Spur.

Berlin, 10. Dez. (Drahtb.)

Präsident Löbe eröffnete die Mittwochsitzung um drei Uhr. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhob Abg. Dr. Frick (NS.) Einspruch dagegen, daß sich in Berlin die Polizei zugunsten eines Films, der die Frontsoldaten in gemeinster Weise beschimpfe, mit Gummiknüppeln gegen die deutschdenkende Bevölkerung wende. Dem Vorgehen der Berliner Polizei sei auch der nationalsozialistische Abgeordnete Dr. Fabricius zum Opfer gefallen, der sich seit Dienstag in Polizeihaft befinde. (Stürmische Pfui-Rufe rechts.) Sein Vergehen bestehe darin, daß er, als laute Knalle hörbar wurden, sich an den Polizeikommandeur Heimannsberg wandte, um Aufschluß zu erhalten, ob er den Befehl zum Schießen gegeben habe. Da Fabricius bis zur Stunde nicht entlassen sei, beantrage er, sofort einen Reichstagsbeschluß über die Haftentlassung herbeizuführen.

Der erste Sturm.

Als auf die Frage des Präsidenten seitens der Sozialdemokraten Widerspruch gegen die sofortige Behandlung des Antrages erhoben wurde, erwidern die Nationalsozialisten mit stürmischen Pfui- und Entrüstungsrufen.

Abg. Dr. Frick (NS.) beantragte, die Sitzung zu unterbrechen und sofort den Aeltestenrat einzuberufen.

Für den Vertagungsantrag erhoben sich die Kommunisten, die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen und das Landvolk. Der Antrag wurde mit 214 gegen 187 Stimmen angenommen. Die Wirtschaftspartei hat sich an der Abstimmung nicht beteiligt.

Unter lebhaftem Beifall der Nationalsozialisten unterbrach Präsident Löbe die Sitzung bis vier Uhr und rief den Aeltestenrat zu einer Sitzung zusammen.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung teilte Präsident Löbe mit, daß im Aeltestenrat eine Einigung dahin zustande gekommen ist, daß die genannten Parteien ihren Widerspruch gegen die Besprechung des Antrages aufgegeben haben und stellt fest, daß der Antrag, den Abgeordneten Dr. Fabricius aus der Haft zu entlassen, einstimmig angenommen worden ist.

Zwischendurch begründet Dr. Kahl die Strafrechtsreform.

Auf der Tagesordnung stand dann die erste Beratung des vom Abg. Dr. Kahl (DVP.) beantragten Gesetzentwurfs über die Strafrechtsreform.

Abg Dr. Kahl (DVP.) begründet die Vorlage, deren Zweck sei, die unterbrochene Strafrechtsreform wieder in Gang und in absehbarer Zeit zum Abschluß zu bringen. Der schnelle Gang der Ereignisse habe im alten Reichstag ein Ueberleitungsgesetz unmöglich gemacht. Er bitte die Reichsregierung um Unterstützung.

Präsident Löbe unterbrach darauf den Redner, um bekannt zu geben, daß der Abg. Dr. Fabricius bereits aus der Haft entlassen war, als sich der Reichstag mit dieser Frage beschäftigte.

Abg. Dr. Kahl fährt fort, die Strafrechtsreform sei in 205 Sitzungen des Strafrechtsausschusses und auf fünf Tagungen der Deutsch-Oesterreichischen Strafrechtskonferenz behandelt worden. Die dort gefaßten Beschlüsse habe er zur Grundlage seiner Vorlage gemacht.

Staatssekretär Joel dankt dem Abgeordneten Kahl namens der Reichsregierung für die Initiative zur Wiederaufnahme der Strafrechtsreform, mit der sein Name für alle Zeiten untrennbar verbunden sein werde. Das geltende Strafrecht sei völlig überaltert. Ein Abbruch der in den beiden letzten Reichstagen begonnenen Reform würde bedenkliche Folgen haben.

Abg. Muniau (Chr.-Soz.) begrüßte den Vorschlag des Abg. Dr. Kahl. Die Fortsetzung der Reform sei notwendig.

Der zweite Sturm.

Abg. Dr. Löwenthal (Komm.) erklärte, keine Zeit habe so wenig den Beruf zu einer Strafrechtsreform wie deutsche Gegenwart, in der ein faszistisches Regiment sich über den Willen der Volksmehrheit hinwegsetzte. Als der Redner sich gegen die Nationalsozialisten wendete, kam es zu Lärmszenen. Da die lauten Zurufe der Nationalsozialisten andauerten, drohte Präsident Löbe Ausweisungen an. Ein Teil der Nationalsozialisten verließ darauf den Saal, während sich die übrigen umdrehen und dem Redner bis zur Beendigung seiner Ausführungen Zeitungen lesend den Rücken zudrehen. Als von den Kommunisten durch Zurufe auf diese Demonstration hingewiesen wurde riefen die Nationalsozialisten: Es riecht uns zu sehr nach Knoblauch!

Abg. Dr. Frank II (NS.), der von lebhaften Zurufen der Kommunisten empfangen wurde, warf dem kommunistischen Redner Unverschämtheit vor. (Beifall bei den Nationalsozialisten). Präsident Löbe rief den Redner zur Ordnung. Als dieser darauf unter erneutem Beifall seiner Parteifreunde den Vorwurf wiederholte, erhielt er einen zweiten Ordnungsruf und wurde auf die Folgen eines dritten aufmerksam gemacht. Die weiteren Ausführungen des Redners waren kaum verständlich, da sie von den Kommunisten mit einem dauernden „Rhabarber"-Gemurmel begleitet werden.

Präsident Löbe ersuchte wiederholt vergeblich, die künstliche Geräuscherzeugung aufzugeben und kündigt an, er werde sonst den Reichstag schließen und es liege dann beim Präsidenten, wann er die nächste Sitzung einberufen wolle.

Der Redner erklärte, die Nationalsozialisten würden die Strafrechtsreform nicht fortsetzen, da es sich um ein Werk handele, das in vieler Hinsicht dem deutschen Empfinden widerspreche. Infolge weiterer Ausführungen, die aber wegen des von den Kommunisten erzeugten Geräusches auf der Tribüne mißverstanden wurden, erhielt der Redner schließlich einen dritten Ordnungsruf, womit ihm Präsident Löbe zugleich unter starkem Beifall der Sozialdemokraten, der von den Nationalsozialisten mit heftigen Entrüstungskundgebungen beantwortet wird, das Wort entzog.

Abg. Wegmann (Str.) begrüßt zugleich im Namen der Bayerischen Volkspartei die Möglichkeit, die Strafrechtsreform auch in diesem Reichstag fortzusetzen.

Als Abg. Rosenfeld (Soz.) das Wort erhielt, verließen die Nationalsozialisten geschlossen den Saal.

Der Redner stimmte der Ausschußüberweisung der Vorlage zu, verlangt aber, daß die Todes- und Zuchthausstrafen verschwinden. Die Nationalsozialisten seien garnicht in der Lage, an der Strafrechtsreform mitzuarbeiten, denn zu ihnen gehöre ja auch der Fleischbeschauer des dritten Reichs, Münchmeyer. Präsident Löbe rügte den Ausdruck — Bei den Nationalsozialisten entstand großer Lärm und dem Redner wurde „Judenjunge" zugerufen. Zwischen dem Abgeordneten Vetter (Nat.-Soz.) und einigen sozialdemokratischen Abgeordneten entwickelte sich eine Auseinandersetzung über die Kriegsbeteiligung, die Sozialdemokraten riefen: „Ihr habt ja nur gestreckt."

Abg Vetter wies auf sein verletztes Bein und erwiderte: „Wenn Ihr das jetzt werde ich Euch mal in die Fresse schlagen!" Gleichzeitig ging er mit drohend erhobenen Händen auf die Sozialdemokraten zu. Der Präsident wies den Abg. Vetter wegen Bedrohung eines anderen Abgeordneten aus dem Saale.

Abg Karpenstein (Nat.-Soz.) erklärte, dieser Reichstag sei gar nicht imstande, ein deutsches Strafrecht zu schaffen. Ein solches Strafrecht müsse eine geistige Richtung haben und vor allem auch den Respekt vor der Heiligkeit des Körpers hochhalten.

Abg. Dr. Kahl (DVP.), der sichtlich in großer Erregung das Rednerpult betrat, erklärte, er verzichte mit Rücksicht auf den Tiefstand der Aussprache auf das Schlußwort. Gegen die Stimmen der Nationalsozialisten, der Deutschnationalen und der Kommunisten wurde dann die Strafrechtsreform dem Ausschuß überwiesen.

Es wurde nun die erste Beratung des

Pensionskürzungsgesetzes

fortgesetzt.

Abg Reinhold (Staatspartei) erklärte, dieser Vorlage könne auch das Berufsbeamtentum zustimmen.

Abg. Lucke (Wirtsch. P.) betont, die Wirtschaftspartei wisse sich von jeder Beamtenfeindlichkeit frei. Sie müsse aber von der Beamtenschaft verlangen, daß sie den Kampf gegen den Mittelstand auf dem Wege über die Selbstversorgungsbetriebe aufgebe.

Weiterhin unwürdige Bilder.

Abg. Völter (Soz.) erwidert, die Beamtenschaft habe aus sich heraus den Weg der Selbsthilfe über Konsumgenossenschaften gewählt. Im Wahlkampf hätten die Nationalsozialisten demagogisch gegen die hohen Ministergehälter gehetzt. In Thüringen seien aber die Ministergehälter erhöht worden, als Dr. Frick Minister wurde. (Hört! Hört! links und Unruhe bei den Nationalsozialisten). Die nationalsozialistische Fraktion im Thüringer Landtag habe die Beschränkung des Ministergehalts auf 12000 Mark abgelehnt. (Erneutes Hört! Hört!) Frick habe durch besondere Vereinbarung sich eine Pension gesichert, die den übrigen Ministern nicht zustehe. (Große Unruhe bei den Nationalsozialisten.

Vizepräsident Stöhr erklärte, die Redezeit von Dr. Völter sei abgelaufen. Abg. Dittmann (Soz.) widerspricht dieser Feststellung, worauf einige Nationalsozialisten Dittmann zurufen „Dieser Meuterer". Von sozialdemokratischen Abgeordneten kamen Gegenrufe. Ein Sozialdemokrat ruft: „Mörder und Laufjunge". Während Dr. Völter nach einigen Schlußsätzen die Rednertribüne verließ, schwoll der Streit zwischen Nationalsozialisten und Sozialdemokraten immer lauter an. Der nationalsozialistische Abgeordnete Dreber versuchte plötzlich mit drohend erhobenen Fäusten auf die Sozialdemokraten loszustürmen. Er wurde von seinen Parteifreunden festgehalten; er suchte aber immer wieder laut schreiend sich loszureißen. Nur mit Mühe gelang es, ihn auf seinen Platz zurückzubringen und zu beruhigen.

Abg. Sprenger (Nat.-Soz.) wendete sich gegen die Ausführungen des Abg. Dr. Völter. Dr. Frick habe seine Beamtenstellung in Bayern aufgegeben, als er in Thüringen Minister wurde. Da sei es ganz selbstverständlich, daß er sich in Thüringen für den Fall der Dienstunfähigkeit den Pensionsanspruch gesichert habe.

Abg. Lucke (Wirtsch. P.) erwiderte auf die gegen seine Partei erhobenen Zentrumsangriffe, das „Madenlied" sei während des Sklaret-Skandals erschienen und die Wirtschaftspartei habe das Erscheinen bedauert.

Darauf wird die Vorlage dem Haushaltsausschuß überwiesen.

Angenommen wurde eine Entschließung der Bayerischen Volkspartei, wonach die Regierung alljährlich eine Denkschrift über die Vergebung öffentlicher Aufträge vorlegen soll.

Präsident Löbe schlägt nunmehr Vertagung vor.

Ueber die Tagesordnung der Donnerstagssitzung entstand wieder eine Geschäftsordnungsaussprache.

Abg. Schmidt-Hannover (dntl.) beantragt, die Mißtrauensanträge gegen die Minister Curtius, Wirth und Treviranus, sowie den Antrag auf Streichung der Polizeikostenzuschüsse für Preußen auf die Tagesordnung zu setzen. Als der Redner von dem „wohlorganisierten" Leerlauf des Weimarer Parlamentarismus" spricht, wird er zur Ordnung gerufen. Unter großem Lärm der Linken und Beifall der Rechten schloß der Redner: „Herunter mit der roten Fahne vom Staatsbau Friedrichs des Großen."

Abgelehnt wurde der nationalsozialistische Antrag, eine außenpolitische Aussprache vorzunehmen. Ebenso verfiel der deutschnationale Antrag, in eine Beratung über den Film „Im Westen nichts Neues" einzutreten, der Ablehnung. Das Haus vertagte sich dann auf Donnerstag: Ladenschluß am heiligen Abend.

Dampfer zerschellt

am Hafenkai von Susak in der Adria. – Sechs Tote, zahlreiche Verletzte.

Der Sturm als Unheilstifter.

× Fiume, 9. Dez. (Drahtb.)

Im Hafen von Susak ist der im Lokaldienst an der adriatischen Küste verkehrende Dampfer „Topala" durch den hohen Seegang und heftigen Wind gegen den Hafenkai geschleudert worden. Durch die Wucht des Anpralls trat eine Verschiebung der Ladung ein. Das Schiff legte sich stark querseits über, und die an Deck befindlichen Passagiere wurden ins Meer geschleudert. 50 Passagiere konnten von herbeieilenden Fahrzeugen geborgen werden. Nach Angabe des Hafenkapitäns sind zwei Personen bei dem Unfall ums Leben gekommen und acht verletzt worden, darunter zwei schwer. Jedoch besteht noch keine Sicherheit dafür, daß tatsächlich alle ins Wasser Geschleuderten geborgen werden konnten.

Nach einer ergänzenden Privatmeldung sind sechs Personen ertrunken. 50 Personen erlitten Verletzungen. Ueber die Gesamtzahl der Todesopfer herrscht bis jetzt noch keine völlige Klarheit. Die Bergungsarbeiten werden fortgesetzt.

Riesige Unterschlagungen

in einer bayerischen Elektrizitätsgesellschaft.

× Bayreuth, 11. Dez. (Drahtb.)

Bei der Bayerischen Elektrizitäts-Lieferungsgesellschaft wurden vor einigen Wochen große Unterschlagungen aufgedeckt, die zur fristlosen Entlassung des kaufmännischen Direktors und einiger Abteilungsleiter führten. Der eine Abteilungsleiter Benesch hat sich in den hiesigen Anlagen erschossen. Er war, da die Staatsanwaltschaft bereits die Sache in die Hand genommen hatte, vom Untersuchungsrichter geladen worden. Der technische Direktor Laparte wurde am Dienstag früh ebenfalls fristlos entlassen und durch die Staatsanwaltschaft verhaftet. Wie verlautet, sollen die Unterschlagungen sich auf etwa 100 000 bis 150 000 Mark belaufen.

*

Mißglückter Bombenanschlag auf Präsident Ibanez. Wie aus Santiago de Chile gemeldet wird, war auf den Sonderzug des chilenischen Präsidenten Ibanez ein Anschlag geplant, der in letzter Stunde vereitelt werden konnte. Eisenbahnbeamte entdeckten unter der Brücke am Maipofluß eine riesige Dynamitladung, die mit dem Schienenkörper in Verbindung stand.

Düsterberg verurteilt die Romreise der Stahlhelmer.

× Berlin, 10. Dez. (Drahtb.)

Der zweite Bundesführer des Stahlhelms, Oberstleutnant a. D. Düsterberg, hat in einem Führerbrief zu der Romreise der Stahlhelmmitglieder Stellung genommen. In diesem Schreiben heißt es:

Ohne Wissen und selbstverständlich ohne Erlaubnis der Bundesführung nahmen die Stahlhelmkameraden ihre Feldluft mit und traten in dieser nicht nur gelegentlich einer Veranstaltung der Stahlhelmortsgruppe Venedig, sondern auch bei ihrer Teilnahme an der italienischen Königsparade, ausgerechnet am 11. November, bei der Niederlegung eines Kranzes am Grabe des Unbekannten italienischen Soldaten, wie beim Empfang durch Mussolini auf.

Vom Bundesvorstand war schon das Niederlegen eines Kranzes bei einer früheren Italienreise gerügt worden. Es ist bedauerlich, daß die Führung der Reisegruppe wie die beteiligten Kameraden nicht selbst das Widerspruchsvolle ihres Tuns empfunden haben. Die Ueberreichung eines Stahlhelmabzeichens als Erinnerungsgabe an Mussolini durch die Führer war eine Handlung, die nur der Stahlhelmbundesführung zustand oder in ihrem ausdrücklichen Auftrage hätte erfolgen dürfen. So aber, wie es geschehen, war es eine außerordentlich bedauerliche Eigenmächtigkeit.

Gold gegen Krise.

Reise Luthers nach Amerika.

Reparationsbank außer Mode.

Neue Besprechungen in Amerika.

AZ. Berlin, 10. Dez. (Eig. Drahtb.)

Die Notenbankpräsidenten tragen sich mit der Absicht, in direkter Aussprache eine Verständigung über die Verwendung der internationalen Goldreserve herbeizuführen. Ueber dieses Thema ist ja in den letzten Wochen sehr viel gesprochen und geschrieben worden. Man scheint sich an allen größeren Goldzentren ziemlich einig darüber zu sein, daß eine Mobilisierung des Goldes zur Bekämpfung der Weltwirtschaftskrise unbedingt erforderlich ist.

In der zweiten Januarhälfte wird nun in Neuyork eine Besprechung der Notenbankleiter stattfinden, an der auch der Reichsbankpräsident Dr. Luther teilnehmen will. Bemerkenswert ist, daß die führenden Bankpräsidenten offenbar von der Basler Reparationsbank, von der man sich so viel versprochen hat, nicht mehr allzu viel wissen wollen. Jedenfalls sollen sie es durchweg abgelehnt haben, diese Bank für die Mobilisierung der Goldreserven einzuspannen. Sie wollen vielmehr in direkter Aussprache einen Ausweg suchen.

Falsches Bild über die Reparationen.

Abwegige Kritik im amerikanischen Senat.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Wir müssen immer wieder die Feststellung machen, daß bei der Erörterung der internationalen Schulden- und Reparationsprobleme unsere Gläubiger mit der Argumentation dauernd gehen, daß sie bei der Abzahlung ihrer Schulden viel schlimmer daran seien als wir. Eben erst ist auch im amerikanischen Senat mit ähnlichen Behauptungen operiert worden. So wurde behauptet, daß die deutschen Reparationszahlungen nur 480 Millionen Mark betragen, während England das Vierfache der deutschen Tributzahlungen an Zinsen aufbringe.

Derartige Aeußerungen müssen selbstverständlich in der ganzen Welt die Anschauung festigen, als bestünde für Deutschland nicht die geringste Ursache, sich über seine Tributzahlungen zu beklagen. Dabei wurde aber vollkommen übersehen, daß die alliierten Schuldner in früherer Zeit feste Gegenwerte, wenn auch nur in Form von Kriegslieferungen, erhalten haben, für die sie jetzt die Bezahlung leisten. Deutschland dagegen muß alljährlich ohne jede Gegenleistung mehrere Milliarden an das Ausland abführen. Dadurch ist bei uns eine geradezu katastrophale Kapitalnot entstanden, die zu einer Wirtschaftskrise in Mitteleuropa geführt hat, aus der sich wiederum zu einem nicht geringen Teile die Weltwirtschaftskrise erklärt. Darum sind Staaten wie England und Frankreich in jeder Beziehung günstiger daran als wir. Sie verfügen über zahlreiche Kolonien und Rohstoffe, während Deutschland alles, was es braucht, einführen und teuer bezahlen muß.

Auch Laval verzichtet.

Wer soll jetzt das französische Kabinett bilden?

× Paris, 10. Dezember. (Drahtb.)

Soeben wird, wie die Agentur Havas berichtet, bekannt, daß Senator Laval auf die Kabinettsbildung verzichtet hat. Wer nun mit der Bildung des Kabinetts betraut wird, steht noch nicht fest; vielleicht wird es wieder Tardieu sein.

Riesenkredit für öffentliche Bauarbeiten in der U. S. A. Das Repräsentantenhaus bewilligte einstimmig einen Kredit von 110 Millionen Dollar für öffentliche Bauarbeiten.

Allgemeiner 5-Uhr-Ladenschluß am heiligen Abend

im Reichstagsausschuß beschlossen.

Berlin, 10. Dez. (Drahtb.)

Der sozialpolitische Ausschuß des Reichstages beschäftigte sich am Mittwoch mit der Frage des Ladenschlusses am heiligen Abend. Der Antrag der Wirtschaftspartei, den früheren Ladenschluß wieder aufzuheben, wurde gegen die Antragsteller abgelehnt. Dagegen wurde ein Antrag angenommen, wonach der Ladenschluß auf fünf Uhr festgesetzt wird. Die Ausnahme für die Lebensmittelgeschäfte, die bisher um sechs Uhr schließen durften, wird also beseitigt. Bis zu einer halben Stunde nach Ladenschluß dürfen bereits anwesende Käufer noch bedient und Aufräumungsarbeiten geleistet werden. Weiter wurde beschlossen, daß alle Gaststätten am heiligen Abend um sieben Uhr schließen müssen, gleichfalls mit der Maßgabe, daß noch bis zu einer halben Stunde nach der Schlußzeit bedient und aufgeräumt werden darf. Die Landesbehörden können hier bestimmen, daß für die Beköstigung und Beherbergung Ortsfremder eine den Bedürfnissen entsprechende Regelung getroffen wird. Die Beschlüsse des Ausschusses wurden mit großer Mehrheit gefaßt.

Die Ermäßigung der Postgebühren?

Vor dem Beschluß des Verwaltungsrates.

Berlin, 10. Dez. (Drahtb.)

Der Arbeitsausschuß des Verwaltungsrates der Reichspost wird am 18. Dezember zusammentreten, um Vorschläge auf Ermäßigung der Drucksachen- und Paketgebühren sowie der Telegramm- und Fernsprechgebühren auszuarbeiten.

Schieles Agrarpläne gescheitert.

Berlin, 11. Dez (Drahtb.)

Nach der parlamentarischen Lage im Reichstag hat es sich als unmöglich herausgestellt, die in den letzten Tagen im Reichskabinett behandelten weiteren landwirtschaftlichen Maßnahmen noch während des augenblicklichen Sitzungsabschnittes des Reichstages im Wege der Initiativgesetzgebung zur Durchführung zu bringen. Dementsprechend dürfte sich die Reichsregierung nach der Vertagung des Reichstages mit der Frage befassen, auf welchem Wege nunmehr die von dem Reichsernährungsminister vorgeschlagenen Maßnahmen zu der vorgesehenen beschleunigten Erledigung gebracht werden können.

Zwei Erstaufführungen.

Max Trapp: Klavierkonzert in D-Dur (op. 26), Walter Braunfels: Konzert für Orgel, Orchester und Knabenchor (op. 38).

Der Dortmunder Max Trapp spielte sein neues Klavierkonzert im sechsten Essener städtischen Konzert selbst. Der erste Satz wird beherrscht von der Folge zweier Quartenschritte, die in wechselndem Rhythmus im Klavier und Orchester wiederkehren. In schillernden Farben bricht sich dabei das Spiel der Harmonien, das hart an der Grenze des Tonalen mit außerordentlich feinem Geschmack modernen Tonempfinden Ausdruck gibt. Dabei steht das Klavier, im Gegensatz zu manchen anderen Klavierkonzerten, durchaus im Vordergrund und weist dem Orchester eine mehr untergeordnete Rolle zu. Eine in diesem Satz eingeschaltete mehr lyrische Episode bringt ebenso wie das Adagio eine schöne Kantilene, beginnend bei den Holzbläsern, dann von den Streichinstrumenten aufgenommen, besinnlich auch im Klavierpart und eine wohltuende Wärme des Gefühls offenbarend. Im schroffsten Gegensatz dazu steht wiederum das abschließende Vivace, gespickt mit rhythmischen und agogischen Tifteleien, aber stets interessant. Es ist ein Feuergeist, der da in kraftgesättigten Explosionen sich entlädt. Die Instrumentation ist gerade in diesem Satz äußerst apart gelegentlich auch wohl grotesk; die formale Geschlossenheit fesselt bis zum Schluß. Max Trapp war für den mit Schwierigkeiten fast überladenen Klavierpart der beste Interpret; die nie ermüdende Erfindungskraft, die sich in dem Werk kundgibt, rang ehrlichen Beifall ab.

Das Konzert von Walter Braunfels, dessen „Phantastische Erscheinungen eines Themas von Berlioz" wir einmal in einem hiesigen Sinfoniekonzert hörten, ist eine recht schwere Kost. Dem großen Aufwand an Orchester und Orgel mit dem entscheidenden durchsichtigen Mischklang fehlt eine weise Beschränkung, die diese Klangorgien einigermaßen durchschaubar macht. Aus dem ganzen Werk spricht eine so starke Geistigkeit, daß es schwer ist, ihr beim ersten Anhören restlos zu folgen. Gleichwohl muß man dem Werk eine hohe Genialität zusprechen; sie leuchtet aus der einleitenden Fantasie ebenso wie aus dem sehr langen Adagio, das am Schluß in prunkvoller Verklärung den Gruß an die heilige Jungfrau und die innige Bitte um Beistand bringt. Hervorragende kontrapunktische Arbeit bringt das Interludium für die Orgel allein und die abschließende Fuge, von der Orgel mit oft geheimnisvoller Untermalung getragen. Sehr wirkungsvoll ist dann in seiner verhältnismäßigen Einfachheit nach all dem Aufwand der Schlußchoral „Zion hört den Wächter singen" (Paulus-Knabenchor, Otto Helm). Der hervorragende Orgelspieler Heinrich Boell, Köln, hatte großen Anteil am Gelingen des Ganzen, wenn auch zu schrille Flötenregister dem Ohre nicht gerade wohl taten. Ueber die Preisfrage, wer das größere Lob verdient hatte, konnte sich Boell mit dem anwesenden Komponisten freilich nicht einigen. Max Fiedler trug jedenfalls zu dem Erfolg der beiden Konzerte mit seinem hervorragend spielenden Orchester nicht minder bei.

Dr. N.

Wilhelm Leibl.

Zu seinem 30. Todestag am 4. Dezember.

Großen Künstlern kann eine Reise ein tiefgehendes Erlebnis bedeuten, ja geradezu einen Wendepunkt in ihrem Leben. So erging es auch dem berühmten Maler Wilhelm Leibl. In Würzburg geboren, ging er zunächst mit neunzehn Jahren nach München, wo er auf der Akademie Schüler von Piloty und Ramberg wurde. Wahrscheinlich wäre Leibl nicht so bedeutend geworden und seine Kunst hätte nicht jene Stärke der Charakteristik erreicht, die ihn später vor allen anderen auszeichnete, wenn er nicht als Fünfundzwanzigjähriger nach Paris gekommen wäre. Nur ein Jahr lebte er in Frankreich, aber diese verhältnismäßig kurze Zeitspanne genügte, um ihm völlig neue Wege zu weisen. Damals bekannte er sich mit seiner ganzen Persönlichkeit zur realistischen Richtung, und dieser Kunstauffassung ist er auch sein Leben lang treu geblieben.

Sein erstes bedeutendes Bild malte Leibl mit zweiundreißig Jahren. Es waren die „Dorfpolitiker", in denen der Maler eine überraschend naturgetreue Wiedergabe selbst der kleinsten Einzelheiten zeigte. Zu seinen größten Kunstwerken gehört auch jenes Bild, auf dessen Anfertigung er drei Jahre verwandte, und das drei Bäuerinnen bei der Andacht zeigt. Dieses kostbare Gemälde hängt in der Hamburger Kunsthalle. Mit der Zeit erreichte Leibl eine besondere Genialität im Entwurf von Köpfen und in der ausdrucksvollen Zeichnung der Hände. Aber das Jahr 1880 brachte dem Sechsunddreißigjährigen noch einmal eine Wandlung. Es war der breite, malerische Stil, der ihn nun fesselte. Bauerngestalten und Bauernmilieu zeichnete er immer wieder mit einer Kunst, die von Jahr zu Jahr reifer und verinnerlichter wurde. In der Berliner Nationalgalerie, in der Dresdener Galerie, in der Münchener Neuen Pinakothek, in Leipziger, Kölner und Stuttgarter Museen hängen seine Werke, die heute im Kunsthandel hohen Wert besitzen.

Bezeichnend für die menschliche und künstlerische Bescheidenheit des großen Mannes war es, daß er einer wirklich fachmännischen Kritik stets zugänglich war. Allerdings konnte er in furchtbaren Zorn geraten, wenn man sich während seiner Arbeitszeit einen Scherz mit ihm erlaubte. Das sollte sein Freund Wilhelm Sperl erfahren, an dessen Urteil Leibl besonders viel lag. Als er an seinem Gemälde „Drei Frauen in der Kirche" malte und gerade den Kopf der jungen Bäuerin fertiggestellt hatte, befragte er Sperl um dessen Urteil. Dieser erwiderte: „Nicht schlecht, aber der Kopf könnte besser sein". Ohne zu murren, kratzte Leibl den mit vieler Mühe gemalten Kopf ab, und malte ihn nochmals. Als Sperl am nächsten Abend ins Atelier kam, forderte ihn Leibl nochmals auf, seine Meinung zu sagen. Der Aufgeforderte erwiderte: „Gestern war er besser!" Ueber diese Worte geriet Leibl in furchtbare Wut, und er brüllte den erschreckten Freund an: „Zum Teufel, weshalb hast du mir denn das nicht gestern gesagt!"

Staatspreise

im Freiherr vom Stein-Erinnerungsjahr.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Preußische Kultusminister sich entschlossen, staatliche Preise für die Bearbeitung von Themen aus dem Gebiet des Staats- und Völkerrechts, der Wirtschaftswissenschaften und der Geschichte auszusetzen. Die diesjährigen Themen lauten:

1. Die Entdeckung des Staatsbürgers durch den Freiherrn vom Stein und ihre Bedeutung für den Wiederaufbau Preußens.
2. Das Verhältnis von Wirtschaft und Staat in der Politik des Freiherrn vom Stein.
3. Kriegsverlust, Kriegsentschädigung und Wiederaufstieg in der Politik des Freiherrn vom Stein

Die Bedingungen sind zu erfahren bei den Rektoraten der Universitäten und Technischen Hochschulen, bei den Provinzialschulkollegien und den Direktoren der Pädagogischen Akademien. Sie werden ferner veröffentlicht im Zentralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen und im Preußischen Staatsanzeiger.

Örtliches.

11. Dezember 1930

Stadtteil Gelsenkirchen

Um den Milchpreis.

Verhandlungen im Milch-Ausschuß.

Die Stadtverwaltung hatte die Mitglieder der Milch-Handels-Erlaubnisstelle für Gelsenkirchen zu einer Besprechung auf Dienstag nachmittag eingeladen. In diesem Milch-Ausschuß sind vertreten die Landwirtschaft, der Milchhandel und die Verbraucherschaft. Den Vorsitz in der Besprechung, die sich in der Hauptsache mit der Preissenkungsfrage für Milch befaßte, führte

Bürgermeister Sprenger.

Der Vorsitzende machte einleitend einige grundsätzliche Ausführungen über die jetzt im Gange befindliche Preissenkungsaktion und gab dabei eine Schilderung der gegenwärtigen Wirtschaftskrise. Er wies dabei auch auf die unwirtschaftliche Preisbildung durch die Kartelle und Syndikate hin. Bezüglich des Preisabbaues betonte Bürgermeister Sprenger, daß sich die behördlichen Maßnahmen vorerst nur darauf beschränken könnten, im Wege der freien Vereinbarung zwischen den beteiligten Interessentenkreisen eine Senkung herbeizuführen. Das sei auch der Zweck der Beratungen im Milch-Ausschuß.

In der Aussprache

wurde darauf hingewiesen, daß der Kleinhandels-Milchpreis in Gelsenkirchen im Verlaufe des letzten Jahres von 34 Pfg. auf 27 Pfg. je Liter heruntergegangen sei, was einer Preissenkung von 21 Prozent entspräche. Diese Verbilligung ist aber ausschließlich auf Kosten der Verdienstspanne der Erzeuger erfolgt. Die Händlerschaft erklärte, daß sie zwar grundsätzlich bereit sei, auch ihre Preisspanne zu verringern, daß ihr aber der Steuerdruck und die sonstigen öffentlichen Abgaben eine Preissenkung jetzt nicht gestatteten. Auch sei eine Verringerung des Milchabsatzes von rund 30 Prozent zu verzeichnen. Ferner müsse darauf hingewiesen werden, daß der Milchhandel heute ein sehr großes Risiko trage, weil die von ihm an den Verbraucher gelieferte Milch in vielen Fällen von den in Not geratenen Familien nicht bezahlt werden könne. Jedenfalls seien große Einnahme-Ausfälle zu verzeichnen. Eine Preissenkung um 2 Pfg., also von 27 auf 25 Pfg., je Liter sei möglich beim Abholen der Milch im Laden des Händlers also bei Verzicht auf die Zustellung ins Haus.

In der Besprechung wurde auch auf die Uebersetzung im Milchhandel hingewiesen, ferner auf die zu große Preisspanne bei den Molkereien, die verringert werden müsse, um eine Senkung der Kleinhandelspreise herbeizuführen. Als Ergebnis der Aussprache wurde den Erzeugern und den Milchhändlern auferlegt, der Verwaltung zahlenmäßige Unterlagen bald einzureichen, um so in eine Nachprüfung der Preisfrage eintreten zu können.

Erleichterungen im Reiseverkehr zu Weihnachten.

Sonntagsfahrkarten, Schnellzugbenutzung, Arbeiterrückfahrkarten.

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Essen teilt uns mit: Um das Reisen in der Weihnachtszeit zu verbilligen und zu erleichtern, wird die Reichsbahn in diesem Jahre die Gültigkeitsdauer der Sonntagsrückfahrkarten zu Weihnachten verlängern. Die Sonntagsrückfahrkarten gelten zur Hinfahrt vom 23. Dezember 12 Uhr bis 28. Dezember, und zur Rückfahrt vom 23. Dezember bis 29. Dezember 9 Uhr. Die Benutzung von Schnellzügen mit Sonntagsrückfahrkarten bleibt nur am 23. und 24. Dezember mit Rücksicht auf den starken Reiseverkehr ausgeschlossen, und wird an den übrigen Tagen bei Lösung des tarifmäßigen Schnellzugzuschlages zur Hin- und Rückfahrt zugelassen. Ferner können Arbeiterrückfahrkarten in diesem Jahre bereits vom 20. Dezember ab benutzt werden. Die Geltungsdauer in der Zeit vom 20. bis 29. Dezember ausgegebenen Arbeiterrückfahrkarten wird ausnahmsweise bis zum 5. Januar 1931 einschließlich verlängert.

„Wenn die Schranken hoch gehen."

Angeregt durch die Abhandlung über die Mißstände des Planüberganges am Bahnhof Schalke sei hier noch einmal die Kreuzung der Reichsbahn mit der Essenerstraße erwähnt. Hier staut sich der Verkehr oft in erschreckendem Maße, was auch viel an der Langsamkeit liegt, denn es ist nachweislich vorgekommen, daß der Uebergang schon sieben Minuten vor der Durchfahrt eines Zuges gesperrt wurde. Besonders die Arbeiter der Fabrik Küppersbusch erleben oft genug in der Mittagszeit, daß ihnen die Schranke vor der Nase geschlossen wird und sie dann unnütz kostbare Minuten ihrer Mittagspause verlustig gehen. Mit etwas gutem Willen könnte dort leicht Abhilfe geschaffen werden. Vorläufig ist man schon zufrieden, wenn sich alles mit derselben Exaktheit und Schnelle abwickelt, die man an der Kreuzung Emschertalbahn und Bismarckstraße bewundern muß. (HWD)

Von 3 bis 9 Uhr vormittags Branntwein-Ausschank verboten. Das preußische Ministerium des Innern hat, wie die Blätter erfahren, eine Polizeiverordnung für Preußen erlassen, durch die der Branntweinausschank vor 9 Uhr morgens, also für die Zeit von 3 bis 9 Uhr morgens, verboten wird.

Im Dezember finden folgende Viehmärkte statt: in Gelsenkirchen am 17., in Buer am 16. und in Horst am 18. Dezember.

Bau von 14 Wohnbaracken. Wie aus der Bekanntmachung des Oberbürgermeisters in der heutigen Ausgabe ersichtlich ist, wird die Errichtung von vierzehn massiven Wohnbaracken ausgeschrieben. Es handelt sich um die Ausführung des Stadtverordnetenbeschlusses über die Schaffung von Unterkünften für Obdachlose. Die Baracken müssen schlüsselfertig übergeben werden. (Siehe Anzeigenteil.)

Ausbau und Aufbau der Mädchen-Mittelschule.

Berufsmöglichkeiten für Mittelschülerinnen.

Wir berichteten bereits am Montag über den Verlauf des Elternabends der Mädchen-Mittelschule. Aus dem an dem Abend gehaltenen Vortrag dürften nachstehende grundsätzliche Ausführungen über den Ausbau und Aufbau der Mädchen-Mittelschule besonders beachtenswert sein:

A. Ausbau der Mittelschule.

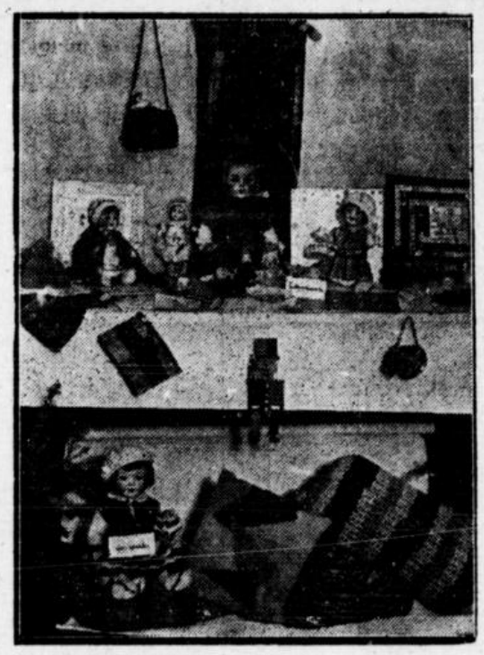
1. Begriffsbestimmung. Mittelschule = Unterrichtsanstalt, welche allgemeinen Bildungszwecken dient und weder zu den höheren Schulen, noch zu den öffentlichen Volksschulen, noch zu den Fach- und Fortbildungsschulen gehört. Mittelschule baut in sechs Jahren auf die Grundschule auf. Lehrplan mit eigenem Gepräge. Führt zu einer abgeschlossenen Allgemeinbildung und zur Ausübung von gehobenen (mittleren) Berufen.

2. Mittelschule = Schulform besonderer Art. — a) Unterscheidet sich von der Volksschule durch die Höhe ihres Bildungszieles. b) Unterscheidet sich von der höheren Schule durch die Art ihres Bildungszieles und durch die hierdurch bedingte andersgeartete Arbeit. Mittelschule keine „Berufsschule", betont aber doch das „Berufserziehliche" in ihrer Bildungsarbeit, besondere Rücksichtnahme auf den künftigen Lebensberuf: Nadelarbeit, Werkunterricht, Zeichnen, Hauswirtschaft, Gartenbau, bürgerliches und kaufm. Rechnen, Buchführung, Kurzschrift. Mittelschule darf nur Anregung geben, Richtung weisen. — Fachausbildung in Fachschulen.

3. Begriff der praktischen Begabung wird leider oft geringer eingeschätzt als theoretische Begabung, darum leider oft geringere Einschätzung der Schulen, die sie pflegen. Mittelschule pflegt nicht nur Handgeschicklichkeit, sie verlangt auch Auffassungsgabe, Aufnahmefähigkeit, geistiges Anpassungsvermögen = Intelligenz; theoretische Begabung geht mehr in die Tiefe, ist auf geistige Werte gerichtet; praktische Begabung geht mehr in die Breite, ist auf wirtschaftliche, technische, künstlerische und soziale Werte gerichtet. Es ist daher grundfalsch, minder Begabte in die Mittelschule zu schicken, höher Begabte in die Höhere Schule. Auch die gehören nicht in die Mittelschule, die in der Grundschule schon Schwierigkeiten hatten.

Besser: abgeschlossene Volksschulbildung als abgebrochene Mittelschulbildung.

Also: in die Mittelschule alle die, welche eine Allgemeinbildung erstreben über die Volksschule hinaus, welche gut, aber vorwiegend praktisch veranlagt sind, welche voraussichtlich nicht in einen wissenschaftlichen Beruf wollen. Je höher die Anforderungen, die heute Beruf und Leben stellen, desto gründlicher muß die Allgemeinbildung sein!



Auf der Ausstellung der Handarbeiten der Mädchen-Mittelschule im Liebfrauenstift fanden die auf diesem Bilde wiedergegebenen Arbeiten ganz besondere Beachtung.

4. Berechtigungen mit der mittleren Reife für Mädchen: 1. Aufnahme in die Hausfrauenklasse und Frauenschule. 2. Zulassung zur Höheren Handelsschule, wenn gut in Deutsch und eine Fremdsprache. 3. Ausbildung zur Kindergärtnerin und Hortnerin. 4. Ausbildung zur technischen Assistentin in Kliniken und Laboratorien usw. 5. Ausbildung zur Wohlfahrtspflegerin, wenn vorher pflegerische, pädagogische oder praktische Arbeit. 6. Zugang zu Maidenlehrgängen. 7. Zugang zu Lehrgängen für Haushaltspflegerinnen. 8. Zugang zu Lehrgängen für ländliche Haushaltspflegerinnen. 9. Ausbildung zur Lehrerin für landwirtschaftliche Haushaltskunde. 10. Ausbildung als private Musiklehrerin. 11. Ausbildung als Turn- und Sportlehrerin. 12 Ausbildung als Lehrerin der weiblichen Handarbeiten (bis zur Neuregelung der Ausbildung). Befreiung von der Berufsschule, wenn diese keine Fachklasse hat.

B. Aufbau auf Mädchen-Mittelschule = Hausfrauenklasse.

Erziehung zur Hausfrau, Mutter u. Staatsbürgerin.

C. Berufsmöglichkeiten für Mittelschülerinnen.

Sehr reichhaltig! Verschlossen gegen früher nur die pädagogische Ausbildung, die jetzt Vollreife verlangt; dafür neu: technische Assistentin und Laborantin.

Schluß: Darum: „Nicht hinein in Männerberufe, sondern hinein in echt fraulich Berufe, die euch niemand streitig machen kann!"

Wirtschaftliche Vereinigung Schalker Bürger.

Licht- und Werbewoche vom 14. bis 21. Dezember.

Am Mittwoch abend hatte sich eine stattliche Zahl der Mitglieder in der Gaststätte Thiemeyer am Schalker Markt eingefunden. Der 1. Vorsitzende, Rektor Ischerland, gab seiner Freude darüber Ausdruck, namentlich aber hob er die Anteilnahme der Bürger an dem geplanten Unternehmen hervor, was der große Besuch beweise. Metzgermeister Abt teilte im Namen des vorbereitenden Ausschusses die gefaßten Vorschläge und Beschlüsse mit, die in drei Sitzungen eingehend beraten wurden. Kaufmann Marnach und Kaufmann Katzenstein ergänzten und erläuterten einige strittige Punkte, über die eine rege Aussprache erfolgte. Diese bezog sich zunächst auf den Straßenschmuck, die Beleuchtung und die festlichen Veranstaltungen. Die Ladeninhaber werden gebeten, ihre Auslagen, Schaufenster u. a. bis 22.30 Uhr (10.30) im Lichte erstrahlen zu lassen. Sämtliche Kosten der Veranstaltung sind gedeckt. Manche freiwillige Spenden und Opfer dienten zu ihrer Sicherung. Tatkräfte Unterstützung und bereitwilliges Entgegenkommen seitens wohlwollender Körperschaften, Verwaltungen, Freunden und Gönnern begünstigten das Streben der Vereinigung. — Sämtliche Beschlüsse des Ausschusses fanden einstimmige Annahme. Wahrlich, ein schönes Bekenntnis echten Bürgersinnes! Kaufmann Siebyrg dankte im Namen aller dem Vorstande und seinen Mitarbeitern für die mühevolle und anstrengende Arbeit. Der Leiter nahm den Dank als Ansporn für weitere Bemühungen im Sinne des Vereins an und schloß daran folgende Ausführungen: „Der Stadtteil Schalke, bekannt durch die weltberühmte Industrie, die rührige Geschäftswelt, den tüchtigen Handwerker- und Gewerbestand u. a. m., ist gleichsam das Kern- und Herzstück der Großstadt. Inmitten des Bezirkes, am Schalker Markt und in der Nähe seiner Straßen hat sich ein Geschäftsviertel entwickelt, das sich sehen lassen kann und allen Ansprüchen der Käufer gerecht wird. Durch die Lichtwoche soll eine Werbekraft entfaltet werden. Freilich ist es ein Versuch. Die im Wirtschaftskampfe und in den Nöten der Zeit schwer ringende Kaufmannschaft bat alle Kräfte aufs höchste angespannt und ruft allen in eindringlichster Weise zu: „Kauft am Platze!" Nicht in marktschreierischer, bluffhafter, amerikanischer Art soll geworben werden. Die Aufmachung, der Schmuck, die Ausstellungen u. a. soll in einfacher, würdiger, geschmackvoller und anziehender Weise erfolgen. Jeder leiste das Beste nach dem Maße seines Könnens und Wollens, nach seinem Empfinden und mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse und die Käufer. Billige und gute Waren mögen angeboten werden, so daß der alte Glaube, „in Schalke kauft man billiger als in mancher Groß- und Nachbarstadt", wiederum sich bewahrheite. Daneben beweisen alle Vorkehrungen und Unternehmungen, daß strebsamer Gemeinsinn und wahre Bürgertugenden erneut zur Geltung gelangen. War doch Arbeit stets des Bürgers Zierde. Mögen darum ihre Bemühungen gelingen, volles Verständnis und gerechte Beurteilung und Würdigung finden und namentlich von Erfolg gekrönt sein!"

Hochkonjunktur in der Diebeszunft

Konfektionsgeschäft in der Dessauerstraße erbrochen. – Schuhdiebstahl in der Bahnhofstraße. – Metalldiebstähle großen Ausmaßes.

2700 Mark Diebesgut.

In letzter Zeit entfaltete die Diebeszunft, besonders die Einbrecher in Gelsenkirchen, eine sehr rege Tätigkeit. Nachstehend sei auf zwei Einbrüche hingewiesen, die aus polizeilichen Gründen erst jetzt veröffentlicht werden konnten. In der Nacht zum 29. November wurde in ein Konfektionsgeschäft der Dessauerstraße eingebrochen und Waren im Werte von 2700 RM. gestohlen. Die Einbrecher öffneten von der Straßenseite aus die Tür zum Geschäft mit einer Brechstange und stahlen Herrenartikel: Pullover, Westen, Oberhemden, Binder und Kragen. An Damensachen wurden mitgenommen: Oberröcke, Unterröcke, Wollkleider, Golfjacken aller Muster, Damenunterwäsche, Strümpfe usw. Auch Kinderkleider, Mädchenwesten, ganze Garnituren von Bettwäsche, gebleichten und ungebleichten Nessel, sowie mehrere Schlafdecken hießen die Langfinger mitgehen. Am Tage nach der Tat wurde an der Friedrichstraße ein Kleiderbügel, von diesem Einbruch herrührend, gefunden. Der Verlust der gestohlenen Sachen trifft den Ladeninhaber, der erst seit kurzem sein Geschäft eröffnet hat, besonders hart. Schon aus diesem Grunde ergeht an das Publikum die dringende Bitte, an der Aufklärung des Einbruchsdiebstahls rege mitzuarbeiten. Wer hat in der betreffenden Nacht in der Dessauerstraße oder in deren Nähe verdächtige Personen gesehen? Wer kann nähere Angaben über den Fund an der Friedrichstraße machen? Wer hat irgendwelche Wahrnehmungen bezüglich wahrscheinlich gestohlener Herren- und Damenkleider bei zweifelhaften Personen gemacht? Wem sind derartige Sachen zum Kauf angeboten worden? Angaben hierzu nimmt die Kriminalpolizei, Wildenbruchstraße 11/13, Zimmer 1—12, entgegen. Verschwiegenheit wird zugesichert.

Heute

Leben / Wissen / Kunst

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 12 bis 13 und von 17 bis 18 Uhr

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten

Für 200 Mark Schuhe gestohlen.

Ein weiterer Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum 4. Dezember in das Schuhgeschäft Heß an der Bahnhofstraße verübt. Hier haben die Einbrecher das Oberlicht der Eingangstür zertrümmert und sind dann in das Geschäftslokal eingestiegen. Es wurden Herren- und Damenschuhe ausgesuchter Größe im Gesamtwert von 200 RM. gestohlen. Die Größe der Herrenschuhe liegt zwischen 42 und 43. Wem etwas von dem Einbruch bekannt ist, oder wem neue Schuhe angeboten worden sind, oder wem bekannt ist, daß zweifelhafte Personen solche tragen, der möge sich sofort bei der vorgenannten Dienststelle melden. Alle Angaben werden vertraulich behandelt.

*

Metalldiebstähle.

In letzter Zeit nehmen die Metalldiebstähle in Gelsenkirchen erheblich zu. Durch Einbruch in eine Ziegelei im Stadtteil Ueckendorf wurden aus einem verschlossenen Maschinenraum aus der Ziegelpresse 4 Schneckengänge, die eine Durchbohrung von 9 Zentimeter und einen Wert von 350 RM. haben, gestohlen. In der Durchbohrung befindet sich ein Nuteneinsatz von 2,4 Zentimeter. Aus einer anderen Ziegelei im Stadtteil Bismarck wurde eine größere Anzahl Eisenbahnschwellen entwendet. Aus einem Betriebe im Hafengelände in der Nähe der Hafenstraße ließen die Langfinger 150 Kilogramm Kupfer und Messingabfälle und von einer Baustelle an der Wattenscheiderstraße 2 Stück 600 Millimeter gußeiserne Ueberwürfe für Wasserleitungen, die zusammen 9 Zentner wiegen, mitgehen. Personen, die zu diesen Diebstählen nähere Angaben machen können, mögen sich bei der Kriminalpolizei, Wildenbruchstraße 11/13, Zimmer 4—12, melden. Seit einigen Monaten wurde das Hafengelände zwischen der Gelsenkirchener Metallhütte und den vereinigten Kesselwerken durch Diebe unsicher gemacht. Diese hatten es hauptsächlich auf die Lichtleitung an der Städt. Hafenbahn abgesehen. Auf einer Entfernung von 1500 Meter waren sämtliche Kupferdrähte aus der Lichtleitung herausgeschnitten. Hierdurch war ein Schaden von 2500 RM. entstanden. Die Kriminalpolizei war alsbald auf der richtigen Fährte, konnte aber die Diebe, da das Beweismaterial nicht ausreichte, nicht überführen. Am 5. Dezember wurden nun die Burschen auf frischer Tat ertappt; nach längerem Leugnen gestanden sie auch den Kupferleitungsdiebstahl ein. Es handelt sich um vier Erwerbslose aus dem Stadtteil Bismarck-West, zwei von ihnen wurden dem Amtsgericht zugeführt.

In einem anderen Falle wurde ein großes Werk im Stadtteil Schalke fortwährend bestohlen. Ein in diesem Betriebe beschäftigter Arbeiter ließ nach und nach Zinkblöcke verschwinden und brachte diese, wenn er genügend „gesammelt" hatte, durch eine Mittelsperson an den Mann. Ein auswärtiger Händler war bereitwilliger Abnehmer. In einer Wirtschaft an der Feldstraße teilten die Beteiligten den Erlös unter sich, doch dieser schien ihnen nicht hoch genug und so wurde beschlossen, an einem Samstag abend gemeinsam in das Magazin des Werkes einzudringen, um sich da größere Beute zu sichern. Der Plan wurde ausgeführt und aus dem Magazin große Mengen Aluminiumstangen gestohlen, aber das dicke Ende kam nach: die Kriminalpolizei bekam Wind von der Geschichte und konnte einige Tage später in einem Hause an der Haldenstraße die entwendeten Aluminiumstangen, die man zerkleinert hatte, beschlagnahmen. Nunmehr konnten auch die Beteiligten zur Verantwortung gezogen werden.

Weiter wurden bei einem Kaufmann an der Lothringerstraße von einem Schalter auf einer Länge von 15 Meter und einer Breite von 5,6 Meter Walzblei abgerissen, das zur Verdichtung des Daches angebracht war. Auch in diesem Falle wurde der Täter, der das Blei an einen Händler veräußert hatte, von der Kriminalpolizei ermittelt und festgenommen. Zweifellos hätten die Metalldiebstähle nicht einen derart großen Umfang angenommen, wenn nicht viele Metallhändler alles nehmen würden, was ihnen angeboten wird. Wenn die Diebe nicht in der Lage wären, die Metalle in klingende Münze umzusetzen, würden die Diebstähle dieser Art von selbst aufhören. Es ergeht deshalb an alle Metallhändler die Mahnung, beim Ankauf von Metallen recht vorsichtig zu sein und zwar in ihrem eigenen Interesse, denn nur zuleicht setzt sich der Händler der Gefahr aus, als Hehler zur Verantwortung gezogen zu werden. Erfahrungsgemäß verraten die festgenommenen Diebe fast ausnahmslos die Hehler. Wenn verdächtige Personen erscheinen, um Ware zum Verkauf anzubieten, so wolle man unauffällig die Kriminalpolizei benachrichtigen, damit diese den Sachverhalt prüfen und evtl. die Verkäufer festnehmen kann.

Neubau in der Feldmark.

Eine längst baureife Eckbaustelle wird an der Küppersbusch- und Kurfürstenstraße jetzt bebaut. Bauherrin ist die Baugenossenschaft Vorwärts. Ausführender die Bauhütte Grundstein. Mit den Bauarbeiten wurde vor etwa zwei Wochen begonnen. Die Bauleute sind noch dabei, die Kellermauern zu machen, doch wird schon die erste Decke eingeschalt. Das Baugrundstück hat an der Küppersbuschstraße 12,75 und an der Kurfürstenstraße 27,50 Meter Frontlänge. Der Wohnhausneubau, der hier ausgeführt wird, wird vier Vollgeschosse umfassen und 16 Wohnungen, davon vier, die an der Ecke liegen, zu je vier Räumen. Die übrigen Wohnungen werden dreiräumig. Alle Wohnungen erhalten außer einem Badezimmer auch Flur und Speisekammer. Die Ansichtsflächen zur Straße hin erhalten bis an den Sturz der Erdgeschoßfenster

Rote Hände oder brennend rotes Gesicht wirken unfein. Ein wirksames Mittel dagegen ist die kühlende, reizmildernde und schneeig-weiße **Creme Leodor**, auch als herrlich duftende Puderunterlage vorzüglich geeignet. Ueberraschender Erfolg. Tube 1 Mk., wirksam unterstützt durch Leodor-Edelseife, Stück 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Ein Geschenk, das immer Beifall findet, ist ein Paar

SALAMANDER

MARKE SALAMANDER

Bahnhofstraße 44 Gelsenkirchen Bahnhofstraße 44

Klinkerverblendung, die Flächen darüber werden farbig geputzt. Die Gebäudehöhen sind an die bestehenden Nachbarhäuser angeglichen. Daher kann, weil das Nachbarhaus an der Kurfürstenstraße nur dreigeschossig ist, die Front auf eine kurze Strecke auch nur drei Vollgeschosse erhalten. Die in dem ausgebauten Dachgeschoß einzurichtende Wohnung wird aber ebenfalls dreiräumig werden, kann jedoch den anderen Wohnungen gegenüber nicht gleichwertig sein. Beim Neubau wird ein Teil des Erdgeschosses technisch derart gebaut, daß auf der Ecke und anschließend an der Kurfürstenstraße später zwei Läden eingebaut werden können. Entsprechend große Schaufensteröffnungen werden jetzt schon vorgesehen. (r)

Die gefährliche Ecke Hoch- und Schalkerstraße. In den Dienstag-Abendstunden kam es an der Ecke Hoch- und Schalkerstraße zu einem Zusammenstoß. Ein aus der Hochstraße kommendes Personenauto hatte die aus der Schalkerstraße in die Hochstraße einbiegende Straßenbahn spät bemerkt, so daß es erst im letzten Augenblick ausweichen konnte. Durch die schlechte Uebersichtsmöglichkeit an dieser Straßenkreuzung hatte ein Dreiradwagen die Gefahr nicht überblicken können und fuhr dem der Straßenbahn ausweichenden Personenwagen in die Seite. Während die Fahrer selbst mit kleinen Verletzungen davonkamen, wiesen die beiden Fahrzeuge erheblichen Materialschaden auf. (rl)

Eine alltägliche Gelegenheit zu stolpern bietet sich den Fußgängern in allen Gelsenkirchener Stadtteilen: Mangelhaft oder garnicht abgedeckte Kellerluken. Auch gestern passierte einer älteren Frau in der Steinmetzstraße das Mißgeschick, in der Dunkelheit in ein Kellerloch zu treten, dessen Rost schon manchem zum Verhängnis geworden war, inzwischen wohl aber den Weg zum Althändler gefunden haben wird. Die Frau trug schwere innere und äußere Verletzungen davon und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. (HWD)

Vom Auto angefahren und verletzt. Am Dienstag abend wurde gegen 21 Uhr unterhalb der Bahnhofstraße ein junger Mann von einem Personenkraftwagen angefahren. Er wurde leicht verletzt. Der Führer des Autos brachte ihn ins Krankenhaus. Ein Polizeibeamter nahm den Tatbestand auf. (to)

Warnung vor Taschendieben! In den letzten Tagen sind im hiesigen Stadtgebiet verschiedentlich Taschendiebstähle ausgeführt worden, die auf einen gewerbsmäßigen Taschendieb schließen lassen, da die Ausführung der Diebstähle stets auf raffinierte Art und Weise geschah. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich um eine weibliche und eine männliche Person. Vorzugsweise werden die Diebstähle in Postanstalten, Warenhäusern usw. ausgeführt. So wurden einem Lehrmädchen und einer Frau Geldbeiträge entwendet. Das Publikum wird im eigenen Interesse gebeten, ein Augenmerk auf verdächtige Personen zu haben.

Einbrecher im Zigarrengeschäft. In der Nacht zum 6. Dezember wurde der Inhaber eines Zigarrengeschäftes in der Grillostraße von Einbrechern heimgesucht. Es wurden etwa zehn Kisten Zigarren (Weihnachtspackungen zu zehn Stück, Marke „Consul") und etwa 3500 Zigaretten der Marken „Blaupunkt", „Löwenbräu", „Queon", „Senussi", „Mocri-Superb", „Burmus", „Ravenklau", „Artikah", „Oda", „Ulmenried", „Overstolz", „Deutschmeister", „Rarität", „Eckstein" und „Darling" gestohlen.

Schaufenster-Einbruch. In der Nacht zum 9. Dezember wurde an einem Lebensmittelgeschäft in der Gewerkenstraße eine Schaufensterscheibe eingeschlagen und aus der Auslage Lebensmittel- und Genußmittel gestohlen. Wer kann Angaben über diese Diebstähle und Einbruchsdiebstähle machen? Sachdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt die Kriminalpolizei Gelsenkirchen, Wildenbruchstraße 11/13, Zimmer 1 bis 12, entgegen. Vor Ankauf der gestohlenen Sachen wird gewarnt.

Erhöhte Mindestgebühr des Gerichts. Der Amtliche Preußische Pressedienst weist darauf hin, daß durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. Dezember 1930 mit Wirkung vom 3. Dezember 1930 ab die Mindestgebühr des Gerichts in Streitsachen auf eine Reichsmark erhöht ist. Anträge im Güteverfahren oder auf Erlaß eines Zahlungsbefehls erfordern jetzt also in der Wertstufe bis 20 RM. statt der bisherigen Gebühr von 50 Rpf. eine Gebühr von 1 RM. Wer Verzögerungen vermeiden will, wird darauf achten müssen.

Für Kriegergräber. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge teilt mit: „Die evangelische Kirchengemeinde in Schalke sandte uns aus einer Sammlung auf dem Friedhof in Schalke am Totensonntag den Betrag von 45.— RM. für Kriegsgräberzwecke."

Die evangelische Nähschule Gelsenkirchen-Neustadt, Ottilienstraße 11, veranstaltet eine Ausstellung von angefertigten Sachen und ladet zur Besichtigung ein am Samstag, den 13. Dezember, von 10 bis 18 Uhr und am Sonntag von 9 bis 18 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Persönliches.

Im Namen der Preußischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident den Eheleuten Gottlieb Orczesiek und Eva geb. Kompa in Gelsenkirchen, Steelerstraße 96, aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit am 10. Dezember ein Geldgeschenk überreichen lassen.

Das Polizeiamt Gelsenkirchen auf Wohnungssuche.

Gelsenkirchen behält das Polizeiamt. – Ein nicht erneuerter Pachtvertrag. – Soll das Polizeiamt ins Rathaus? – Die Schupounterkunft im städtischen Fuhrpark bei Haus Leithe.

Nun wir unser Polizeipräsidium endgültig los sind, können wir uns an der Versicherung „laben", unser eigenes Polizeiamt behalten zu können. Es müßte eigentlich heißen: behalten zu dürfen; denn der jetzige Zustand, der auf keinem Fall eine Ewigkeitserscheinung bleiben kann, soll Gelsenkirchen noch als einen Gnadenakt auffassen, damit nur ja nicht die allseits abgelehnte Personalunion wieder akut wird. Allerdings sind wir vorerst auch mit der Entscheidung, ein eigenes Polizeiamt behalten zu dürfen, zufrieden.

Punkt zwei sagt aber nun gleich wieder, daß der Pachtvertrag über die Häuser Ebertstraße 5 und 7 und 31. März 1931 abläuft und nicht mehr erneuert werden soll. Also wird sich das Polizeiamt auf die Wohnungssuche begeben müssen. Wo aber soll das Polizeiamt bin? Das ist die Frage, die heute allerhand Kopfzerbrechen verursacht.

Die Schupo ist in der Unterkunft auf dem Flugplatz stationiert. Nicht wir allein sind uns darüber einig, daß die jetzige Unterkunft unzulänglich ist, bei einer Besichtigung ist dieses sogar ministeriell festgestellt worden. Daran hätten wir die Hoffnung anknüpfen können, mit der maßgebenden Unterstützung eine neue Schupounterkunft zu schaffen. Aber weit gefehlt. Abermals offenbarte sich die stiefmütterliche Behandlung Gelsenkirchens durch die höchsten und allerhöchsten Stellen; nicht Gelsenkirchen bekam eine neue Schupounterkunft, Recklinghausen hatte als Sitz des Präsidiums den Vorrang. Trotzdem nun die Verhältnisse auf dem Flugplatz unerträglich geworden sind, werden wir noch lange auf die große „Hilfe von oben" warten müssen, wenn wir nicht selbst Hand anlegen und etwas Neues schaffen.

Nun unsere Kriminalpolizei, die in allen Ehren „stets auf dem Draht" war und leider im engeren Ruhrbezirk die meiste und größte Arbeit zu leisten hat. Notgedrungen hat man die Kriminalpolizei in der Wildenbruchstraße untergebracht. Wie arbeitet nun unsere Kripo? Liegt ein Vorgang auf, so muß der Kripobeamte sofort auf dem zentralisierten Meldeamt im Hans-Sachs-Haus die ersten Personalfeststellungen machen. Für die telephonische Auskunft fehlen noch die beiden Beamten, die man bei der Zusammenlegung des Meldeamts in Aussicht gestellt hatte. Der Schriftverkehr ist zu langweilig und kommt für die Kripo kaum mehr in Betracht. Also läßt der Beamte seine Arbeit liegen und macht sich auf den Weg zum Meldeamt. Das aber kostet Zeit und Mühe, durch die wiederum die Gesamtarbeit der Kripo beeinträchtigt wird. Aus polizeitechnischen Gründen gehört die Kripo mit dem Meldeamt in ein Gebäude.

Die Verwaltungspolizei in der Ebertstraße hatte bisher die beste und schönste Wohnung. Nun soll das auch anders werden; denn man muß „ausziehen". Vor einiger Zeit erst war der Plan bekannt geworden, daß ein neues evangelisches Krankenhaus an ruhigerer Stelle erstellt werden soll. Für die Dauer liegt das evangelische Krankenhaus zu unruhig. Für einen Krankenhausneubau wird jedoch leider das liebe Geld fehlen. Trotzdem soll man diesen Gedanken auf keinen Fall aus dem Auge lassen. Das Krankenhaus wäre für Gelsenkirchen als Polizei-Präsidialbezirk eine würdige und ausreichende Unterkunft, dazu noch in der Nähe des Amtsgerichts und Amtsgerichtsgefängnisses. Da dieser Plan jedoch nicht Wirklichkeit werden kann muß man überlegen: Wohin mit dem Polizeiamt?

Früher war geplant worden, das Polizeiamt in den Flügel des Hans-Sachs-Hauses an der Munckelstraße zu verlegen. Davon aber ist man auch abgekommen, nicht ohne Unrecht. Dann läutete ein Glöcklein leise, daß das Rathaus in den Kreis der Betrachtungen eingezogen worden sei. Der Gedanke an sich ist kühn, überrascht aber keineswegs, wenn man weiß, daß die Stadtverwaltung selbst schon an einen Rathausneubau gedacht hat: denn für unseren städtischen Verwaltungsapparat ist das Rathaus allein viel zu klein. Es mag schon ganz richtig sein, daß die Stadtverwaltung das Rathaus räumen und in einen Flügel des Hans-Sachs-Hauses und anderweitig verschwinden will. Doch das ist eine Angelegenheit der Stadtverwaltung, die natürlich allen Ernstes bemüht sein wird, dem Polizeiamt ein neues Heim nachzuweisen. Unser Polizeiamt, einschließlich der Verwaltungspolizei, der Kriminalpolizei und der Geschäftsstelle und Verwaltung der Schupopolizei hätten im Rathaus Platz, ohne jeden Umbau; selbst Gefangenenzellen sind vorhanden.

Die größte Sorge bereitet die Schupounterkunft, die unbedingt näher an das Stadtzentrum gelegt werden muß. In Erwägung kommt der städtische Fuhrpark bei Haus Leithe. Der Fuhrpark kann ohne besondere Schwierigkeiten anderweitig untergebracht werden, selbst wenn die Pferde und die Motorenfahrzeuge getrennt werden müssen. Der Betrieb jedenfalls wird nicht darunter leiden. An sich braucht der Fuhrpark für die Schupounterkunft nicht umgebaut werden. Für die Bereitschaft ist genügend Ruheraum im Fuhrpark vorhanden.

*

Jedenfalls muß Gelsenkirchen auf der Hut sein: die Erfahrung hat gelehrt, daß, wenn einmal eine Behörde sich bei uns auf die Wohnungssuche begeben hat, sie sehr schnell aus Gelsenkirchen verschwunden ist. Wir haben wahrlich kein Interesse, unsern Rest Selbständigkeit mit dem Polizeiamt ausrücken zu lassen.

Gewerkschaftliches.

Achtung Berufskraftfahrer!

Vom Berufsverband deutscher Kraftfahrer wird uns geschrieben: „Seit einiger Zeit ist es gelungen, auch in Gelsenkirchen eine Ortsgruppe der Berufskraftfahrer innerhalb des Verbandes ins Leben zu rufen. Der Verband, mit seinen 70 000 Mitgliedern, erstreckt sich über ganz Deutschland. Er gewährt seinen Mitgliedern je nach Beitragshöhe Unterstützung: 1. bei Streiks und Aussperrungen bis 60 RM. die Woche; 2. Erwerbslosenunterstützung bis 2.50 RM. pro Tag; 3. Umzugs- und Reiseunterstützung; 4. eine Invaliden- und Altersrente, je nach Beitragshöhe und Dauer, bis zu 83 RM. monatlich; 5. ein Unfall-Sterbegeld bei tödlichen Betriebsunfällen bis 12 000 RM. und 6. ein allgemeines Sterbegeld bis 420 RM. Der Beitrag richtet sich nach dem Einkommen, wonach auch jeweils die Unterstützungssätze berechnet werden. Jedes Mitglied erhält kostenlos die Verbandszeitung und jeder Berufskraftfahrer die wertvolle Fachzeitschrift „Der Deutsche Kraftfahrer". Mit der steigenden Entwicklung des Kraftwagenverkehrs wächst auch die Unfallgefahr für den Berufsfahrer. Dieser Tatsache entsprechend hat der Verband eine obligatorische Rechtsschutzkasse eingerichtet. Der gewerkschaftliche Rechtsschutz erstreckt sich: 1. auf die gesetzlichen Gebühren der Gerichtsvertretung; 2. auf die Gerichtskosten; 3. auf die aus dem Verkehr erwachsenden Strafmandate; 4. bei Schadenersatzverpflichtungen auf Grund gesetzlicher Haftpflichtbestimmungen, sowie die Verpflichtungen nicht von dritter Seite gedeckt werden. Auch bei Inhaftierung wird Arbeitslosenunterstützung gewährt. Dieser Rechtsschutz kommt allen Mitgliedern zugute gegen Leistung eines Sonderbeitrages von 30 Pfg. die Woche. Der Berufsverband deutscher Kraftfahrer ist die einzige Berufsorganisation der Kraftfahrer auf christlicher Grundlage. Er vertritt die Interessen seiner Mitglieder dem Einzelarbeitgeber, sowie den Arbeitgeberverbänden und den Regierungen gegenüber. Wir haben unsere Vertreter im Reichstag, in den Landtagen, im Reichswirtschaftsrat und im Betriebsbeirat für das Kraftfahrwesen. Deshalb ist es für jeden christlich denkenden Kraftfahrer notwendig, sich dem Berufsverband deutscher Kraftfahrer anzuschließen. Anmeldungen nimmt schriftlich oder mündlich entgegen: Die Geschäftsstelle: Essen, Rheinischestraße 9, Philipp Eich, Gelsenkirchen-Rotthausen, Lisztstraße 10, Otto Schilling, Gelsenkirchen-Rotthausen, Hilgenboomstraße 20.

Angestelltenfragen.

Das Recht des arbeitenden Menschen.

Ein Vortrag über dieses Thema bildete den Hauptprogrammpunkt in der Dezember-Monatsversammlung des G.d.A. am 5. ds. Mts. im Hotel Monopol. In einem geschichtlichen Rückblick schilderte Herr Rauschenberger die Entwicklung des Arbeitsrechts seit den frühesten Zeiten bis zum heutigen Tage. Nach der Frühwirtschaftsepoche kam die Aera der vorbildlichen Bismarckschen Sozialgesetzgebung. Infolge der staatlichen Umwälzung im Jahre 1918 fand die deutsche sozialpolitische Gesetzgebung eine stürmische Vorwärtsentwicklung, um dann in dem Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenfürsorge im Jahre 1927 einen vorläufigen Abschluß zu finden. Erst durch dieses Gesetz wurde das Versicherungsprinzip und das in der Weimarer Verfassung verankerte gesetzliche Recht auf Arbeit oder Unterhalt verwirklicht. Mit Stolz konnte auf die Erfolge auf dem Gebiete des Arbeitsrechts und Arbeitsschutzes zurückgeblickt werden. Heute stehen die Arbeitnehmer und ihre Organisationen in der Verteidigung, da die in jahrzehntelangen Kämpfen errungenen Rechte bedroht sind. Der Redner schloß mit der Aufforderung zur größeren Mitarbeit der Angestellten in Gewerkschaft und Politik, namentlich im Einheitsverband des G.d.A., um eine rückwärtige Entwicklung zu verhüten. Der Vortrag fand großen Beifall bei den zahlreichen Zuhörern. Nach Erledigung einiger anderer Programmpunkte fand die Versammlung ihren Abschluß. — Am Sonntag nachmittag fand der im Winterbildungsplan vorgesehene Märchennachmittag für die Kinder der Mitglieder statt. Eltern und Kinder waren zahlreich in der städtischen Bilderschau in der Kaiserstraße erschienen. Die zur Schau gebrachten Märchenfilme erweckten sichtlich das Interesse und die Freude der Kinder. Während der Pausen spielte die eigene Kapelle der Jungangestellten. Am Schluß hörte man nur Worte der Anerkennung über die eindrucksvolle Veranstaltung.

Kirche – Schule – Haus.

Evangelische Elternvereinigung Altstadt. Heute 19,30 Uhr versammeln sich alle evangelischen Eltern im Vereinshause, Vereinsstraße, zu einer Adventsfeier. Es ist ein abwechselungsreiches Programm vorgesehen. Es wird der Mühe wert sein, diese Feierstunde zu besuchen. Wir verlassen uns darauf, daß alle Elternbeiräte der evangelischen Altstadt-Schulen, alle Leser des Schulfreundes und darüber hinaus alle Erwachsenen, die noch ein Interesse für eine wahrhaft christliche Schule haben, kommen. Um jedem dazu Gelegenheit zu geben, erheben wir kein Eintrittsgeld, bitten aber jeden, der dazu in der Lage ist, ein Programm am Eingang für 15 Rpf. zu kaufen.

Außerordentliche Mitgliederversammlung

des Haus- und Grundbesitzervereins Gelsenkirchen e. V.

Der Haus- und Grundbesitzerverein Gelsenkirchen e. V. ladet seine Mitglieder zu einer außerordentlichen Versammlung am Dienstag, den 16. Dezember, um 20.15 Uhr im Saale der Wirtschaft Rüdel („Zum Tiergarten"), gegenüber der Deutschen Bank, Eingang Marktstraße 11, ein. Auf Wunsch der Mitglieder soll Aufklärung gegeben werden über eine Anzahl aktueller Fragen, insbesondere die Berechnung der Miete, Wasserpreiszuschlag für die Stadt, Einspruch gegen die städtischen Entwässerungsgebühren. Vorgesehen ist auch ein Bericht über die Regelung der Wohnungszwangswirtschaft und deren Abbau durch die Notverordnung des Reichspräsidenten vom 1. Dezember 1930. Einladung durch Anzeige erfolgt noch.

Aus den evangelischen Vereinen.

Evang. Jünglings- und Männerverein Schalke e. V., Ottistraße 9/11. Heute (Donnerstag) 20 Uhr Jungvolk und Jungmännerkreis. Alle Jungmannen werden freundlichst eingeladen.

Heimatbund der Ost- und Westpreußen

Gelsenkirchener Vereinsheim Linden.

Am Sonntag hatte der Verein seine Monatsversammlung verbunden mit Adventsfeier. Der 1. Vorsitzende Scherzberg gedachte in bewegten Worten unserer so arg bedrängten Landsleute im Osten. In treffenden Worten schilderte er die durch die Polen erneut geschaffene Lage der Minderheiten gelegentlich der Wahlen in Oberschlesien. Verbürgte und verbriefte Rechte werden mit Füßen getreten. Er richtete an alle Mitglieder die dringende Mahnung, treu zur Fahne zu stehen, um der Regierung immer und immer wieder vor Augen zu führen, ihr Augenmerk auf den wundesten Punkt des Vaterlandes zu richten. Er wies ferner darauf hin, daß die Heimatverbände aus freiem Antriebe und unter Aufwendung privater Mittel alles tun, wozu sich eine deutsche Regierung auftragsmäßig verpflichtet fühlen müsse. Auch wies der 1 Vorsitzende darauf hin, daß vor Weihnachten noch zwei Sonderzüge, am 21. Dezember nach Lyck, am 22. nach Insterburg fahren. Die Anmeldestellen für unsern Verein bleiben Zapka, Bismarck-Ost, Kleiststraße 42; Mollenhauer, Bismarck-West, Luisenstraße 24; Kewitz, Hüllen, Westfalenstraße 7. Kassenprüfer wurden Zander, Hoffmann und Wagner. Laut Versammlungsbeschluß soll die Generalversammlung am 25. Januar, 15.30 Uhr, im Vereinslokal stattfinden. Aus der Versammlung wurde der Antrag gestellt, bei Sterbefällen eines Landsmannes Musik zu stellen. Darüber soll die Generalversammlung entscheiden. Nunmehr fand eine Adventsfeier statt. Die Frauen des Vorstandes und Festausschusses hatten die Tische mit Kerzen und Tannengrün geschmückt. Eine ganz besondere Ueberraschung gab es für die alten Landsleute. Opferfreudige Frauen hatten Kaffee und Kuchen gestiftet. Die Feier wurde eingeleitet durch Begrüßungsworte des Vorsitzenden. Nach einem Vorspruch von Frau Scherzberg wechselten in bunter Reihe Klavier, Gesang und Gitarre. Das Doppelquartett sowie die Damen Werahm und Litfinski halfen bestens mit. Reichen Beifall fand das Theaterstück Advent und ein Zwergspiel, aufgeführt von Kindern der Mitglieder. Ein Singspiel: Der goldene Hochzeitsmorgen, vorgetragen von Frau Zander und Landsmann Kukla, führte die Landsleute in die Heimat zurück. Mit einem Hoch auf unsere Landsleute in der Heimat und vor allen Dingen im Korridor sowie in den abgetretenen Gebieten schloß der Vorsitzende die Feier. Die Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung ist am 1. Januar im Vereinslokale.

Grewer Beste Mischung ist besonders fein im Geschmack, äußerst ergiebig und sparsam, da er aus 50% rein zentralamerikanischem Edelkaffee und 50% feinstem Grewer Kornkaffee hergestellt ist. Sie erhalten ihn echt nur in gelbrot gestreifter Packung bei Ihrem Lebensmittelhändler oder beim

Pfund Paket RM **1.50**

Kaffee-Grewer, Kaffee- und Kornkaffee-Großrösterei, Kreuzstraße 11, Buer, Marienstraße 12

Die vertauschte Lotosblume.

Roman von Erica-Grupe-Lörcher

22

Don Ramon brachte eine neue wichtige Mitteilung: der Chauffeur Eugen Burger hatte ihn am Vormittage angerufen. Einer seiner beiden Brotgeber sei vorhin erschienen und habe ihm erklärt: er würde sich jetzt geschäftlich zur Ruhe setzen, da er pekuniär sein Schäfchen im Trocknen habe. Er beabsichtige jetzt, nach Spanien zu reisen, und wünsche daß Eugen Burger in seinem Dienste bleibe, ihm läge an einem tüchtigen und zuverlässigen deutschen Chauffeur. Burger sei zur Vorsicht auf diesen Vorschlag eingegangen. Der Herr, er ließe sich jetzt Don Paco nennen — wünsche aber, noch heute vormittag aufzubrechen und im Auto nach Süden zu fahren, um zu den großen Nachtprozessionen in Sevilla rechtzeitig zu kommen. Ein guter Spanier sei immer zur Semana Santa in Sevilla anwesend!

Jeanne entfuhr ein leiser Aufschrei des Triumphes. Er hatte nebenan durch die offenstehende Tür alles gehört. Auch er durfte ja jetzt Don Feliza beim begleiten, auch er würde binnen kurzem in Sevilla sein. Wenn er dann dieses Schurken dabhaft werden konnte — um ihm — zum mindesten eine furchtbare Tracht Prügel auszuhändigen.

Zum Glück trat im Nebenzimmer Don Flavian ein und sein Kommen und die gegenseitige Begrüßung nahm alle Aufmerksamkeit in Anspruch, so daß niemand auf Jeannes leisen Freudenschrei hörte. — Der junge Offizier erfuhr mit grenzenloser Spannung diese neue Nachricht. Er wurde besorgt: „Dona Feliza, auch Sie fahren jetzt nach Sevilla! Wird dieser Kumpan Ihnen am Ende wieder Gehör bringen?"

Aber Feliza lächelte: „Um so besser, daß Luitgard mit mir ist, und in Sevilla werde ich hinter den eisernen Stäben meiner Fenster wohlgeborgen sein!"

„Ob man des Schurken hier nicht noch hätte habhaft werden können?" fragte Don Flavian. Aber der Dichter berichtete: daß der Chauffeur gesagt: binnen einer halben Stunde habe er Paris bereits verlassen. Es sei ihm überhaupt nur mit großer Mühe gelungen, am dritten Orte dieses Telephongespräch anzumelden.

Trotz der Eile besaß Don Ramon noch die Geistesgegenwart, dem Chauffeur von Felizas Eltern die Adresse anzugeben, die er im Gedächtnis hatte, da man am gestrigen Abend eine Grußkarte an Felizas Eltern gesandt, um sie zu beruhigen. Eugen Burger versprach, Nachricht an die befohlene Adresse in Sevilla zu geben, sowie es ihm dort möglich sei.

„Und wo ist der Komplice geblieben?" fragte Don Flavian. Don Ramon antwortete, nach ihm ebenfalls gefragt zu haben. Der Chauffeur aber habe den zweiten Herrn nicht gesehen. Er sei weder zurückgekommen, noch irgendwie von diesem glorreichen Don Paco erwähnt worden.

„Dann wird der andere noch hier in Paris geblieben sein, um seine Aufträge von hoher Stelle durchzuführen", meinte Majan ingrimmig.

Don Ramon streckte ihr seine Rechte entgegen: „Deswegen werden wir alle hier bald wegfliegen, meine Liebe! Feliza mit Luitgard, du und ich — —."

„Nur ich werde noch bleiben müssen!" warf Don Flavian ein. „Aber ich bin Optimist und hoffe, daß mein guter Stern mich bald zur Rehabilitierung ebenfalls wieder nach Spanien führen wird."

*

Luitgard telegraphierte noch vor der Premiere an Hanfried unter der Adresse seines Freundes, des Albärle, daß man Feliza glücklich in Paris wiedergefunden habe, um Hanfrieds nun unnütz gewordene Fahrt in das Vogesen-Sanatorium zu verhüten.

Hanfried war deswegen ebenfalls am anderen Tage nach Baden-Baden weitergereist und traf mit Luitgard zusammen, da sie ihm in einem zweiten Telegramm einen Treffpunkt angegeben.

Er erwartete sie bereits droben am Hügel der Stourdza-Kapelle, und sah sie mit ihrem frischen, energischen Schritte, der trotzdem nicht der Grazie entbehrte, den Weg heraufkommen. — Es gab eine Unmenge zu erzählen! Luitgard berichtete Einzelheiten vom Schicksal Felizas und der Weiterentwicklung der Affäre, die wohl durch die aufgefundene Spur der beiden Schurken verständlicher wurde, doch immerhin noch voller Geheimnisse und angstvoller Unsicherheiten war.

Aber seine Mitfreunde über die Wiederauffindung von Feliza und über die Rückkehr von Luitgard wurde schnell beeinträchtigt, als Luitgard von ihrer in den nächsten Tagen bevorstehenden Reise nach dem Süden zur Begleitung von Feliza erzählte. — Ihre in Paris angefertigten Skizzen und Arbeiten waren an den Verlag abgegangen und der telephonisch erbetene Urlaub um Antritt vor der Karwoche wurde ihr soeben bewilligt.

Er blieb unwillkürlich überrascht stehen und hob den Kopf. „O, so bald schon wieder!" sagte er nur.

Luitgard bezog es auf Feliza, die ihm nun wieder räumlich so weit entrückt wurde.

„Ich muß dir offen sagen, Hanfried, ich bin recht froh, wenn Feliza nach Spanien zurückkehrt. Sie gehört dorthin, wenn auch nicht mehr hinter die vergitterten Fenster des Hauses, hinter denen ihre Kolleginnen sich noch glücklich fühlen. Aber sie ist von Scheitel bis zur Sohle Spanierin und wird es bis zum letzten Atemzug bleiben."

„Das mag stimmen", gab er lakonisch zurück. Da wurde Luitgard mutiger. „Ich gewann in Paris den Eindruck, daß Don Flavian sich in zunehmendem Maße für Feliza interessiert. Vielleicht drängte ihn seine Rolle als ihr Beschützer, als ihr Begleiter dazu, sich etwas intensiver mit ihr und ihrer ganzen Persönlichkeit zu beschäftigen und ihm die Augen darüber zu öffnen, was für eine reizende Frau sie ist. Die ja viel besser zu einem etwas moderner denkenden Spanier paßt als zum Beispiel zu — —."

„Besser als zu wem?" fragte Hanfried jetzt, „was willst du sagen?"

Luitgard wurde rot, denn sie hatte sich etwas vergaloppiert. „Nun, Feliza fand doch damals gleich so großen Gefallen an dir, in Sevilla, und hat dich nicht vergessen. Ich weiß nicht, wie weit Ihr beiden Euch jetzt beim Wiedersehen auf dem Balladend im Kurhause gefallen habt?"

„Zu einem weiteren Kennenlernen blieb ja gar keine Zeit. Ich habe auf dem Balladend mit ihr keine zehn Worte gewechselt."

„Und dein intensives Interesse, sie zu suchen?"

„Geschah aus menschlichem Mitleid — und, um deinetwillen, weil es deine Freundin, eigentlich dein Schützling war."

Luitgard sah ihm jetzt ins Gesicht. Er lächelte ein wenig spöttisch, meinte sie.

„Nun also — für Don Flavian paßt sie besser — als für wen?"

„Als für dich, Hanfried", meinte Luitgard jetzt, „wo ich jetzt wieder nach Spanien reise, will ich es dir noch ehrlich sagen."

Er wandte sich zum langsamen Weitergehen, weil er ihrem Blick gern ausweichen wollte: „Ich habe keinen Moment ein tieferes Interesse für diese junge Spanierin besessen, Luitgard! Ich habe mich überhaupt bis jetzt noch für keine andere junge Dame interessiert — als für dich, und mein Interesse für dich ist unverändert so stark, daß ich auch jetzt nach keiner anderen gucke —."

Jetzt blieb er wieder stehen, da ihr ein Laut entfuhr, den er nicht zu deuten vermochte.

„Ich freue mich darüber! O, Hanfried, warum hast du mir das nicht schon vorher gesagt?"

Er ergriff ihre Hand und sagte schlicht: „Luitgard, weil ich ein stellenloser Freier wäre! Ein Freier, der keine Position, nicht einmal Aussichten hinter sich hat, wirkt heutzutage lächerlich."

„Das wird doch nur ein Interregnum für dich sein."

Er aber wies jetzt ihren versöhnenden Einwand ab und zog zwei Briefe mit geschäftlichem Aufdruck aus seiner Brieftasche: „Weiß der Himmel, wann ich je wieder ein Arbeitsfeld kriege. Sieh hier! Bei zwei großen Firmen könnte ich sofort eintreten, wenn ich mich kontraktlich verpflichte —, wenigstens die ersten fünf Jahre unverheiratet zu bleiben."

„Aber was geht es die betreffenden Firmen an, ob du verheiratet bist oder dich verheiraten willst? Entscheiden nicht deine Zeugnisse, deine Tüchtigkeit?"

„Jetzt nicht mehr. Seitdem unsere Scholle zu eng ist, seitdem wir uns gegenseitig das Brot aus der Hand reißen, seitdem diese Inflation der akademischen Berufe ist, und die Konkurrenz, daß die Brotgeber eine übergroße Auswahl haben, wird der Junggeselle, der Unverheiratete, unter allen Umständen bevorzugt. Ihm kann man skrupellos leichter kündigen

Der nun einf
kündet das Herz
wieder mal die
was lege ich de
plizierter denn
in diesem Jahr
Arbeitslosigkeit
alle voraufgeg
Gott sei dank
nicht darin. Ge
Weihnachtstisch
ein mit wenige
viel mehr Frau
als irgendein
artikel. Doch nic
Geschenk selbst a
oder an Handfe

Dritte Nürn

Rekordziffer
33 Ver

Am 15. Nov
sendung von
Nürnberger Sä
findet. 2900 v
ein Zeichen des
Einrichtung en
liegt die umfan
dieser Masse M
zuwählen. Die
Februar erledig
Verteilung der
sich zur Auffü
stattfindet.

Zur Mitwir
zur Verfügung
auch ein österre
weithin bekan
verein. Mi
mitwirkungsber
Höhe. Es besi
wortlichen Mär
stattliche Reihe
sogar das dritt
weis dafür das
vielleicht auch
deren Anziehun
von Neulingen
mit ihren Leist
wir, daß das
möge, wie aus
schon voraus zu
auch diesmal
Vereinen aus
rafchungen im
sind, hat ja die
Genüge bewiese

Fleißige Hände regen sich.

Ein Gang durch die Gelsenkirchener Wohlfahrtsstätten.



Der nun einsetzende Verkauf von Weihnachtsbäumen kündet das Herannahen des Weihnachtsfestes und läßt wieder mal die Frage in den Vordergrund treten. — was lege ich den Meinen auf den Gabentisch? Komplizierter denn je wird die Beantwortung dieser Frage in diesem Jahre sein, dessen Ende im Zeichen der Arbeitslosigkeit und großer Not steht und darin sogar alle voraufgegangenen Nachkriegsjahre überflügelt. Gott sei dank liegt ja der tiefere Sinn des Schenkens nicht darin, Geschenke von hohem Geldwert für den Weihnachtstisch zu erwerben; und sicher ist, daß etwa ein mit wenigen Mitteln selbstgefertigter Gegenstand viel mehr Freude und Dankbarkeit auszulösen vermag, als irgendein fabrikationsmäßig hergestellter Alltagsartikel. Doch nicht jeder ist in der glücklichen Lage, ein Geschenk selbst anzufertigen, sei es aus Mangel an Zeit oder an Handfertigkeit. Man muß sich dann damit abfinden, einen fertigen Gegenstand zu kaufen. Mit viel Geschick oder Ungeschick versucht man zunächst, hinter die geheimen Wünsche seiner Angehörigen zu kommen, denn wir wollen ja nicht nur schenken, sondern Aufmerksamkeit zeigen und wahre Freude spenden, die in der Art des Geschenkes ihren Ausdruck finden soll. Nur wenige kommen auf den Gedanken, daß sich auch in unserer Stadt tausend fleißige Hände regen, die gern allen individuellen Wünschen des kaufenden Publikums gerecht werden wollen, wenn man nur an sie herantritt. In erster Linie sind es die Gelsenkirchener Wohlfahrtsstätten, denen wir heute einen Besuch abstatten wollen. Muß es nicht ein erhebendes Gefühl sein, wenn man sich am Bescherungstage sagen kann, du hast mit dem Erwerb deines Weihnachtsgeschenkes gleichzeitig einer guten Sache gedient?

Nicht in allen Wohlfahrtsstätten befaßt man sich mit der Herstellung von Verkaufsgegenständen. Wir wollen aber auch sie aufsuchen, und sehen, in welcher Weise sie zum Weihnachtsfeste beisteuern können. Machen wir uns also einmal auf die Reise und schauen nach, womit man sich während der Vorweihnachtswochen in den Gelsenkirchener Wohlfahrtsstätten beschäftigt.

Wir wenden uns zunächst den

Veteranen der Arbeit im Alters- und Invalidenwerk

der Vereinigten Stahlwerk zu, das im Jahre 1923 von dem Schöpfer und Förderer des Lehrlingswesens, Oberingenieur Arnhold, ins Leben gerufen wurde, um den durch Alter, Unfall oder sonstige Ursache nicht mehr in der Vollkraft ihres Lebens stehenden Arbeitern praktisch zu helfen. Diese Hilfe besteht darin, daß den alten und invaliden Arbeitern eine Beschäftigung gegeben wird, die den noch vorhandenen Kräften und Fähigkeiten entspricht. Auf diese Weise ist es möglich geworden, ihnen Nahrungs- und Unterhaltungssorgen fernzuhalten.

Der Betriebsführer des Werkes — „Vater Steiner" genannt — der selbst den Vereinigten Stahlwerken und dem vormaligen Schalker Gruben- und Hüttenverein schon über 40 Jahre dient, begrüßt uns bei unserem Eintritt in der humorvollen Weise eines Deutschen von echtem Schrot und Korn. Er lädt uns zunächst ein, Platz zu nehmen, um uns bei dieser Gelegenheit gleich seine neueste Erfindung, einen aus Peddigrohr geflochtenen sogenannten Schenkelschoner praktisch vorzuführen, der den teuren Liegestuhl bei Erfüllung der gleichen Aufgabe ersetzen soll, und preist ihn als ideales Weihnachtsgeschenk, das dazu noch den Vorteil hat, recht preiswert zu sein. In der Peddigrohr- und Weidenflechterei sehen wir mit Erstaunen, mit wieviel Geschick die alten Leute ihr Handwerk ausüben, das sie doch erst bei ihrem Eintritt in das Alterswerk von Grund auf erlernen müssen. Korbmöbel, vollständige Garnituren in Weiden- und Peddigrohr, Einzelsessel, Tische, Blumenkrippen, Nähständer, Wäschetruhen, Körbe in allen Größen, und viele andere Dinge sehen wir vor unseren Augen entstehen, und sie legen Zeugnis ab von der Vielseitigkeit der gestaltenden Arbeit in der Flechterei.

In der nebenanliegenden Schreinerei sehen wir eine Schlafzimmereinrichtung der Fertigstellung entgegengehen, deren Ausführung an Sauberkeit und Geschmack nichts zu wünschen übrig läßt. Wagen, Schaukelpferde, Schiebkarren, überhaupt Kinderspielzeug aller Art, Bänke, Stühlchen, Bilderrahmen geben einen Ueberblick über die Dinge, die hier mit viel Geschick hergestellt werden. In der nächsten Abteilung lernen wir die Bürsten- und Besenherstellung kennen. In sauberer Handarbeit sehen wir hier Erzeugnisse von einzigartiger Qualität. Wie die Wohlfahrtsstätten sich gegenseitig unterstützen, erfahren wir, als Herr Steiner uns sagt, daß beispielsweise die vorgearbeiteten Hölzer für Besen und Bürsten von den Krüppelanstalten in Volmarstein bezogen werden. Neunzig Arbeitern gibt das Alters- und Invalidenwerk Arbeit und Brot. Eine erfreuliche Reklamekeit lebt in allen Werkstätten — von denen uns heute nur die interessieren, die sich mit Weihnachtsarbeiten befassen —, daß man kaum empfindet, in einem Alterswerk zu sein, wenn nicht schwielige verarbeitete Hände, faltige Gesichter und graue Bärte eine so deutliche Sprache redeten. Auf allen Gesichtern liest man aber den Ausdruck der Zufriedenheit, und für jeden hat Vater Steiner ein paar freundliche, ermunternde Worte, und man sieht, sie verstehen und verehren ihn alle. Man bekommt den Eindruck, wenn man mit ihm durch die Werkstätten gegangen ist, wenn man gesehen und gehört hat, wie er mit seinen Leuten umzugehen versteht, daß hier ein Mann auf dem rechten Platze steht. Die Art der Beschäftigung läßt schon eine rechte Vorweihnachtsstimmung aufkommen. Eine große Aufgabe gilt es hier zu erfüllen, an der auch die jüngere Generation dadurch mithelfen sollte, daß sie sich durch Kauf eines Weihnachtsgeschenkes im Alterswerk einer Dankespflicht entledigt, die wir den Veteranen der Arbeit schulden. Mit dem Wunsch, daß es Vater Steiner vergönnt sein möge, noch viele Jahre als Hauspater dieser großen Familie zu walten, verabschieden wir uns, um unsere Schritte dem Blindenverein zuzulenken.

Unter Führung einer Angestellten des Blindenvereins werfen wir einen

Blick in die Blinden-Arbeitsstätten.

die seit etwa drei Jahren im früheren Katasteramt in der Königstraße ihren Sitz haben. In den Werkstätten selbst ist nur ein geringer Teil der Blinden untergebracht, während die meisten mit Heimarbeiten beschäftigt werden, um sie den Gefahren der Straße zu entziehen. Wie diese blinden Menschen, die vom Schicksal hart betroffen worden sind, ihre Arbeiten verrichten, ist eine besondere, für sich sprechende Angelegenheit. Im ersten Augenblick sollte man annehmen, daß sie mit einer Oberflächlichkeit und unter dem Zwang des Müssens ihr Tagewerk verrichten. Doch weit gefehlt! Wer genau hinzusehen versteht, merkt, daß er sich gewaltig getäuscht hat. Auf jedem dieser Gesichter liest man stille, sorglose und bescheidene Zufriedenheit. Die Zufriedenheit steigert sich um so mehr, als man sich auch hier schon in der Art der Arbeiten des großen Festes bewußt wird. Jeder der Blinden arbeitet in dem Bewußtsein, daß auch die von ihm hergestellten Erzeugnisse manchen Gabentisch bereichern werden. In der Sorgfalt, die man an allen Gegenständen erkennt, äußert sich die Geschicklichkeit und Fingerfertigkeit, die bei den Blinden in besonderem Maße vorhanden sind. Wenn man ihnen bei der Arbeit zusieht, könnte man sie fast um die Sicherheit in diesen hoch entwickelten, in dem Maße nur den Blinden eigenen Eigenschaften beneiden. Dank ihres stark ausgeprägten Gefühls sind sie denn auch in der Lage, ihre Arbeiten selbst dem Verwöhntesten gerecht zu machen. An keinem dieser vielen, schönen, mit unsagbarer Geduld angefertigten Gebrauchsgegenstände findet man auch nur den geringsten Mangel. Und gerade die einzigartige Vollkommenheit aller Gegenstände sollte uns schon veranlassen, den Blinden bei Vergebung unserer Aufträge zu gedenken. In der Verkaufsstelle des Blindenvereins am Neumarkt findet man manchen brauchbaren Geschenkartikel, womit man vor allen Dingen wohl unseren Hausfrauen Freude bereiten könnte. Wir sehen auch hier, daß es an uns liegt, denen, die das Tageslicht und die Sonne nie mehr sehen, wirtschaftlich ihr Los zu erleichtern.

Unser nächster Besuch gilt dem

Altersheim im Stadtteil Rotthausen,

das im Jahre 1908 aus dem Versorgungsheim hervorgegangen ist, und in dem alte, alleinstehende Leute ihren Lebensabend verbringen. Dem Hause steht ein Hausvater vor, der mit großer Umsicht für das Wohl seiner Schützlinge sorgt. Es ist bestimmt keine leichte Aufgabe, die es hier zu lösen gilt, wenn man bedenkt, daß auch hier die Mittel immer knapper werden. Schwer ist es auch, den achtzig Personen des Hauses immer in allen Wünschen und manchmal recht eigenartige Launen gerecht zu werden. Jedoch ist der Hausvater in den 22 Jahren, die er dem Hause schon vorsteht, restlos mit seinen Aufgaben verwachsen. Alle seine Fürsorge ist dann auch mit unverkennbarer Genauigkeit aus den Gesichtern der Alten zu lesen. Man merkt den hilfsbedürftigen Menschen an, daß sie sich in sicherer Obhut fühlen und zufrieden sind, daß sie sich trotz ihrer Armut ihrer gezählten Tage im Altersheim freuen. Schließlich haben sie auch einigen Grund, sich zu freuen, denn eine unmittelbare Sorge ums tägliche Brot besteht nicht. Ihre Mahlzeiten werden vom Dienstpersonal bereitet. Das Mittag- und Abendessen wird gemeinsam in den peinlich sauberen Eßsälen eingenommen, während sie zum Frühstück und zum Nachmittagskaffee in ihren Zimmern bleiben.

Für das Weihnachtsfest wird hier nur wenig gearbeitet. Aber es sollte doch daran erinnert werden, daß hier umgekehrt — statt gekauft — geschenkt werden kann. Der Ernst der Zeit läßt einen Appell an die Gebefreudigkeit der Mitbürger wohl berechtigt erscheinen!

Dritte Nürnberger Sängerwoche 1931 des DSB. gesichert.

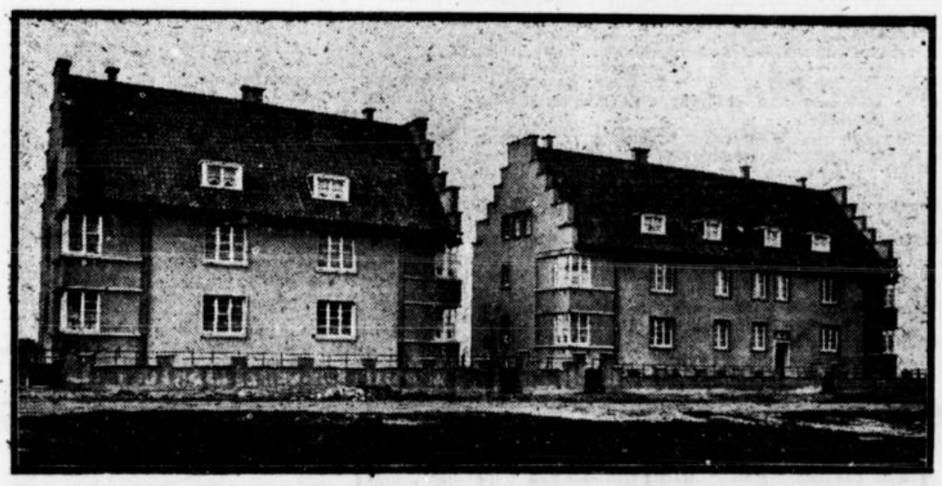
Rekordziffer: 2900 Kompositionen eingesandt. 33 Vereine zur Mitwirkung gemeldet.

Am 15. November lief der Termin zur Einsendung von Männerchören für die geplante dritte Nürnberger Sängerwoche ab, die im Juli 1931 stattfindet. 2900 verschiedene Werke gingen ein, gewiß ein Zeichen des großen Interesses, das man dieser Einrichtung entgegenbringt. Dem Prüfungsausschuß liegt die umfangreiche und schwierige Arbeit ob, aus dieser Masse Material für etwa 5 bis 6 Konzerte auszuwählen. Diese Herkulesarbeit muß bereits Mitte Februar erledigt sein, da zu diesem Zeitpunkte die Verteilung der Komposition unter die Vereine, die sich zur Aufführung zur Verfügung gestellt haben, stattfindet.

Zur Mitwirkung haben sich insgesamt 33 Vereine zur Verfügung gestellt. Zum ersten Male erscheint auch ein österreichischer Bundesverein, und zwar der weithin bekannte Wiener Männergesangverein. Mit 33 Meldungen bleibt die Zahl der mitwirkungsbereiten Vereine auf der seitherigen Höhe. Es befinden sich darunter — was die verantwortlichen Männer frohgemut stimmen muß — eine stattliche Reihe von Vereinen, welche das zweite, ja sogar das dritte Mal mittun wollen, gewiß ein Beweis dafür, daß die Nürnberger Sängerwoche — und vielleicht auch Nürnberg selbst — einen ganz besonderen Anziehungspunkt bildet. Auch eine ganze Reihe von Neulingen ist zu verzeichnen; einige davon sind mit ihren Leistungen noch nicht bekannt, doch hoffen wir, daß das Ergebnis der Prüfung so ausfallen möge, wie aus der alleinigen Tatsache der Meldung schon vorauszusehen ist. Besonders anzuerkennen ist auch diesmal wieder die geplante Mitwirkung von Vereinen aus dem flachen Lande; daß dabei Ueberraschungen im schönsten Sinne des Wortes möglich sind, hat ja die zweite Nürnberger Sängerwoche zur Genüge bewiesen.

Neue Siedlungsbauten in Hüllen.

Gemeinnützige Baugenossenschaft Eigenheim.



Im Jahre 1928 wurden von einer Gruppe Arbeiter und Angestellter des Stadtteiles Hüllen die „Gemeinnützige Baugenossenschaft Eigenheim" gegründet. Zweck und Ziel der Baugenossenschaft ist es Minderbemittelten billige und gesunde Wohnungen zu schaffen. Zur Errichtung einer Siedlung erwarb die Genossenschaft im vergangenen Jahre an der Märkischenstraße in Hüllen ein ausgedehntes Bauzelände, auf dem im ersten Bauabschnitt, in diesem Sommer zehn Wohnungen mit insgesamt 40 Zimmern fertiggestellt wurden, welche bereits bewohnt sind. Erfreulich ist daß man beim Bau der Wohnblocks den hygienischen sowohl wie den architektonischen Ansprüchen in jeder Weise gerecht wurde. Alle Wohnungen sind mit elektrischem Licht, Gas und Badezimmer versehen und bilden jeweils eine abgeschlossene Etage. Die treppenartigen Giebel, die großen Fenster, insbesondere die lichtreichen Erker geben dem Aeußeren ein harmonisches Gepräge. In der Wahl des Siedlungsgeländes fand man insofern eine günstige Lösung, als dieser Abschnitt zwischen Neuhüllen und der Hüller Mühle noch fast unbebaut und weit genug entfernt von dem dicht bebauten älteren Teil von Hüllen ist. Bemerkenswert ist, daß die Mitglieder der Baugenossenschaft in den Feierabendstunden die Hohlsteine für den Innenausbau der Häuser selbst herstellten, und damit zu einer wesentlichen Verminderung der Baukosten beitrugen. (H)

Westf. Zuschneide-Lehrkurse Dortmund.

Anläßlich der im Januar 1931 durchzuführten Zuschneide-Lehrkurse bietet die Handwerkskammer Dortmund dem Schneider- und Schneiderinnenhandwerk fachliche Ausbildungsmöglichkeiten:

1. Zuschneidekursus für Herrenschneiderei. Dauer sechs Wochen, täglich (außer Samstags) Unterricht von 16.30 bis 19 Uhr
2. Zuschneidekursus für Damenschneiderei. Dauer sechs Wochen, täglich (außer Samstags) von 14 bis 16.30 Uhr.
3. Kursus in Anproben und Fehlerbesprechung für Fortgeschrittene. Dauer drei bis vier Nachmittage.
4. Kursus in Uniformschneiderei. Dauer drei Nachmittage.

Seit Anfang 1925 wurden bereits 12 Kursusreihen durchgeführt, in welchem insgesamt 371 Herren und 319 Damen ausgebildet wurden. Den Interessenten ist anzuraten, sich unverzüglich mit der Handwerkskammer Dortmund in Verbindung zu setzen und einen Prospekt für den Kursus kostenlos anzufordern. Auch die Schneider- und Schneiderinnen-Innungen des Handwerkskammerbezirks Dortmund können Auskunft geben.



Bald kommt der Weihnachtsmann!

Da darf ein schöner Kuchen und knuspriges Weihnachtsgebäck nicht fehlen. Am besten gelingt alles mit

Dr. Oetker's Backpulver nach

Dr. Oetker-Rezepten.* Nicht vergessen: Dr. Oetker's Vanillinzucker!

Wichtig:
Dr. Oetker's Puddingpulver ist billiger geworden!
Es kostet statt bisher 10 Pfg. jetzt nur noch - 8 Pfg.

* Eine neue Sammlung Dr. Oetker-Rezepte „Backen macht Freude" 96 Seiten Text und 12 farb. Bildtafeln. Preis 20 Pfennig. Falls bei ihrem Händler nicht zu haben, gegen Einsendung in Marken von
Dr. August Oetker, Bielefeld.

Laßt Zahlen sprechen!

Einzelhandel und öffentliche Hand.

Alle Theorien haben einen Fehler an sich: man kann an sie glauben oder nicht. Bei konkreten Zahlen verhält es sich schon etwas anders, da wird man doch, ob man will oder nicht, etwas nachdenklicher. Diese Tatsache müßte sich auch einmal der Käufer vor Augen halten, der mit gutem Recht die im Schneckentempo „eilende" Preissenkung mißtrauisch und verärgert beobachtet. Sein Zorn richtet sich naturgemäß auf den Einzelhandel, mit dem er als Käufer in engster Berührung steht. Warum geben die Preise nicht weiter herunter? Dieser Frage begegnet man immer wieder und ihre Reaktion macht sich in einer Art von passivem Widerstand des Käufers bemerkbar, der gerade jetzt vor Weihnachten, der Hauptabsatzzeit, den Einzelhändler vor ein schweres Problem stellt. Daß sich auch der Einzelhandel seiner Haut wehrt, ist sicher, daß er aber auch, wie man einer erst jüngst gemachten Erklärung eines angesehenen Mitführers des Einzelhandels entnehmen kann, bereit ist, die Preissenkungsaktion der Regierung als eine Gewissensache der Kaufleute und Handwerker zu machen, ist ebenso sicher. Es kann deshalb nicht wundernehmen, wenn heute die Kaufleute, wie sie es zum Beispiel in Breslau getan haben, Plakate an ihre Fenster kleben, auf denen zu lesen ist, daß zwar der Einzelhandel schon längst eine Preissenkung insoweit vorgenommen habe, wie es in seinen Kräften stehe, daß dagegen die öffentliche Hand fortwährend die dem Einzelhandel obliegenden Gebühren, Lasten und Steuern erhöhe. Diese Behauptungen werden mit folgenden Zahlen belegt, die, wenn sie auch nur für Breslau Geltung haben, auch allgemein interessieren dürften.

Preisabbau des Einzelhandels:

	kostet 1929	kostet jetzt 1930	mehr Proz.	weniger Proz.
Unsere 9.-Bettjacke 2040 Gr. 9	17,25 Mark	14,20 Mark	—,—	21,48
Damenstrickweste 3126	23,50 Mark	18,75 Mark	—,—	25,33
Damenstrümpfe, Seide LWO. Krone II	6,50 Mark	4,90 Mark	—,—	32,64
Kinderstrümpfe Nr. 185,3 f. Mako Gr. 10	2,10 Mark	1,65 Mark	—,—	27,27
Herren-Normalhose 1106 Gr. 4	2,70 Mark	2,20 Mark	—,—	18,52
Herren-Makohemden 1020 Gr. 4	4,50 Mark	3,60 Mark	—,—	20,00
Herren-Netzjacken	1,50 Mark	1,00 Mark	—,—	33,33
1 Lge. Schweißwolle B. u. R.	0,85 Mark	0,69 Mark	—,—	18,58

Preisabbau der öffentlichen Hand (Fiskus, Reichsbahn, Magistrat):

	kostet 1929	kostet jetzt 1930	mehr Proz.	weniger Proz.
Reichsbahn, 100 Klg. Fracht Chemnitz—Breslau	6,17 Mark	6,70 Mark	9,72	—,—
Magistrat, elektr. Licht je KW.-Stunde	0,48 Mark	0,50 Mark	4,17	—,—
Reich: Arbeitslosenbeiträge	3 Proz.	6,5 Proz.	117,—	—,—
„ Grundvermögenssteuerzuschlag	100 Proz.	200 Proz.	100,—	—,—
Magistrat: Grundkommunalzuschlag	285 Proz.	450 Proz.	57,89	—,—
„ Gewerbeertragssteuer	560 Proz.	625 Proz.	10,61	—,—
„ Gewerbeertragssteuer bei Genehmigung der geplanten Erhöhung	560 Proz.	680 Proz.	20,70	—,—
„ Getränkesteuer beabsichtigt	— Proz.	10 Proz.	100,—	—,—

Es dürfte sicherlich aus diesen Zahlen dem Käufer klar werden, daß auch der Einzelhändler von sich aus nur zu einer weiteren Preissenkung schreiten kann, wenn auch die öffentliche Hand sich dazu entschließt. Dem Einzelhändler aber das Weihnachtsgeschäft zu verderben, weil die öffentliche Hand nur zögernd die nötigen Schritte unternimmt, wäre eine allzu drakonische Maßnahme, gegen die außerdem noch einzuwenden wäre, daß keinem Menschen damit gedient wäre.

Beschaffung von Arbeit für Stellenlose.

Ein offener Brief an die Kommunalverwaltungen.

Vom DHV. wird uns folgender „offener Brief" an die Verwaltungen der rheinisch-westfälischen Städte und Gemeinden zugesandt:

Es ist weithin bekannt, daß die Stellenlosigkeit unter den Angestellten in erschwerendem Umfang zugenommen hat. Allein die Ziffer der stellenlosen Kaufmannsgehilfen ist seit Januar 1929 von 148 000 auf 230 000 gestiegen. Leider ist vorerst nicht zu hoffen, daß in dieser trüben Entwicklung in den nächsten Monaten ein Stillstand eintritt. Der Gauvorstand des Gaues Niederrhein-Westfalen im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband ist der Meinung, daß jeder Weg beschritten werden muß, um dieser Entwicklung zu steuern. Er erlaubt sich daher, den Stadt- und Gemeindeverwaltungen in Rheinland-Westfalen nachstehend einige geeignete Vorschläge zu unterbreiten, die geeignet sind, die Stellenlosigkeit in der Angestelltenschaft durch Beschaffung neuer Arbeitspläne einzudämmen:

1. Bekanntlich sind in den Dienststellen und Betrieben der Städte und Gemeinden noch beachtliche Zahlen von Beamten vorhanden, die außerhalb ihrer Haupttätigkeit noch aus Nebenarbeit Einkünfte beziehen. Die derzeitige ungeheure Notlage muß den Stadt- und Gemeindeverwaltungen Anlaß sein, den in ihrem Bereich beschäftigten Beamten jede Nebenarbeit, die mit besonderen Einkünften verbunden ist, zu untersagen bzw. eine etwa bisher gegebene Erlaubnis zu widerrufen.

2. Gleichermaßen beachtlich ist die Ziffer derjenigen verheirateten Frauen, deren Männer über ein normales Einkommen verfügen. Die von solchen Frauen besetzten Arbeitsplätze müssen angesichts der ungeheuren Stellenlosigkeit freigemacht werden, und zwar in erster Linie für stellenlose Familienväter. Auf der gleichen Linie liegt der unter den heutigen Umständen unmögliche Zustand, daß die Töchter begüterter Eltern, höherer Beamter usw., aus Erwerb Einkommen beziehen und damit zur Vergrößerung des Unglücks derer beitragen, die sich dem zermürbenden Schicksal der Arbeitslosigkeit überantwortet sehen. Das Recht der Frau auf Betreiben eines Erwerbes soll nicht in Frage gestellt werden. Es ist aber in der gegenwärtigen Notzeit nicht zu verantworten, diese Zustände weiter zu dulden. An die Stadt- und Gemeindeverwaltungen ergeht deshalb die Bitte, anzuordnen, daß die Arbeitsplätze der in vorgenanntem Sinne in Frage kommenden verheirateten Frauen oder der Töchter begüterter Eltern auf dem schnellsten Wege durch stellenlose kaufmännische Angestellte ersetzt werden.

3. Es muß mit Rücksicht auf die ungeheure Arbeitslosigkeit und ihre verderblichen Wirkungen als untragbar bezeichnet werden, daß die Städte und Gemeinden vielfach noch heute die Beschäftigung von sogenannten „Doppelverdienern" aufrechterhalten. Die Pensions-, Ruhegeld- oder Wartegeldbeträge, die solche Volksgenossen beziehen, sind vielfach höher als das Arbeitseinkommen mittlerer oder selbst qualifizierter Kaufmannsgehilfen. Hinzu kommt schließlich, daß die Bezüge solcher Doppelverdiener durch die Allgemeinheit aufgebracht werden müssen. An die Stadt- und Gemeindeverwaltungen ergeht deshalb die dringende Bitte, daß alle Arbeitsplätze, die heute noch mit Doppelverdienern besetzt sind, ebenfalls beschleunigt durch stellenlose Kaufmannsgehilfen ersetzt werden.

4. Ein dringendes, sich aus der Notlage dieser Zeit ergebendes Erfordernis ist die restlose Beseitigung der Leistung von Ueberstunden in den Dienststellen und Betrieben der Stadt- und Gemeindeverwaltungen. Auch auf diesem Gebiet richten wir an die Stadt- und Gemeindeverwaltungen die Bitte, jede Ueberstundenleistung strengstens zu unterbinden und dafür den Einsatz stellenloser Kräfte anzuordnen.

Die vorstehenden Vorschläge sind diktiert von dem Wunsch, den sich in größter Not befindlichen stellenlosen Angestellten auf dem Wege der möglichen Arbeitsbeschaffung Hilfe zu leisten. Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß die Stadt- und Gemeindeverwaltungen in Rheinland und Westfalen auf dem vorgeschlagenen Wege helfen, diesen Wunsch zu erfüllen.

Aus Gelsenkirchener Lichtspielhäusern.

Ufa-Theater „Schauburg". Henny Porten spielt, spricht, singt und tanzt heute in ihrer berühmten Doppelrolle „Kohlhiesels Töchter" mit Fritz Kampers. — Morgen Freitag, startet ein neuer Ufa-Tonfilm, betitelt „Die blonde Nachtigall", in Erstaufführung für Gelsenkirchen. Liebe, Humor, Gesang und Tanz zeigt dieses reizende Volksstück, das dem Auge viel zu bieten hat, das ans Herz greift und durch seine einschmeichelnde Musik auch dem Ohr viel Genuß bereitet. Grete Schubert zieht als kleine Hoffängerin mit ihrem Vater und dessen dressierten Affen von Ort zu Ort. So singt sie auch in dem Hof des Gastwirts Bumke, der gleichzeitig den Varietedirektor für seinen Sommergarten spielt. Ihm fehlt eine Zugnummer für sein neues Unterhaltungsprogramm. Als er die Kleine singen hört, ahnt dieser Schlaukopf sofort, daß die kleine „blonde Nachtigall" eine Attraktion für sein Programm werden wird. Er engagiert Tochter, Vater und Affen und siehe, er hat richtig getippt. Begeistert strömt Tag für Tag das Publikum in den Sommergarten, um Grete Schubert singen zu hören. Hier macht sie ein Agent ausfindig, der sie seiner Konzertagentur als neuen „Stern" zuschleppt. Grete verpflichtet sich, auf zehn Jahre nur für dieses Unternehmen zu singen. Wie sie diesen Ausbeutern entrinnt, wie sie einen wirklich seriösen Agenten findet, der sie managt, und schließlich auch zu ihrem Walter zurückfindet, das schildert amüsant dieser neue Ufa-Tonfilm „Die blonde Nachtigall". — Hierzu läuft ein weiterer Film, der den Titel „Achtung Tank" führt. Erfinder sind oft zerstreute, wunderliche Gesellen. So der junge Walter Forde, der ein aufsehenerregendes System zur Fernsteuerung von Tanks erfunden hat. Als er dem Kriegsminister seinen Apparat vorführen will, verwechselt er in seiner Zerstreutheit das Kriegsmuseum mit dem Kriegsministerium und gelangt in einen feierlichen, mit Wachsfiguren ausgestatteten Sitzungssaal. Von dieser absoluten Teilnahmslosigkeit dieser uniformierten Wachsfiguren ist er keineswegs erbaut. Noch weniger aber von den für ihn bereiteten Ueberraschungen seiner Feinde und Neider. — Heitere und spannende Vorfälle sind es, die in diesem Film gezeigt werden. — Dazu ein aktuelles Beiprogramm.

*

Apollo-Theater. Heute zum letztenmal das mit so großem Beifall aufgenommene Programm „Die lustigen Musikanten" (Laubenkolonie) und „Dich hab ich geliebt" mit Mady Christians und Hans Stüwe in den Hauptrollen. — Ab morgen ist Bilma Banky, die zu den beliebtesten Filmstars der Welt zählt, in ihrem ersten Sprechfilm im Apollo-Theater zu sehen und zu hören. Dieser 100prozentige Tonfilm führt den Titel „Die Sehnsucht jeder Frau" und handelt von dem tiefsten Leid und kostbarsten Glück einer Frau, die ihr Leben an einen alternden Mann kettet. Bilma Banky spielt eine junge Kellnerin, die unter falschen Voraussetzungen einen alternden Mann heiratet und durch den Zwiespalt zwischen Pflicht und Liebe in schwere Gewissenskonflikte gerät. Die herrliche Landschaft Kaliforniens bildet den Hintergrund dieses spannenden und ergreifenden Tonfilms, dessen männliche Hauptrollen von Joseph Schildkraut und Edward G. Robinson dargestellt werden. Hierzu ein weiterer Großfilm „Vorsicht Verräter!". In fünf spannenden Akten erweist sich „Blitz", der deutsche Schäferhund, als Lebensretter in höchster Not, durch seine Bravourstücke führt er zwei sich liebende Menschenkinder zusammen. — Eine köstliche Groteske „Kann man da schlafen?" — Die neue tönende und stumme Wochenschau.

*

Industrie-Kino. Heute letzter Tag „Export in Blond", „Die Ehe" und „Der Unbekannte". — Morgen Freitag, erlebt ein sensationeller Fliegerfilm von höchster technischer Vollendung seine Erstaufführung: „Die fliegende Flotte". Der Film wurde unter Mitwirkung des amerikanischen Fliegerkorps gedreht und erzählt die Geschichte eines jungen Marinefliegers, der alle Phasen der Fliegerausbildung durchläuft und durch die mutige selbstverleugnende Tat der Rettung verunglückter Kameraden Ehren und Auszeichnungen erwirbt. Man erlebt den heroischen Kampf zur Bezwingung der Luft. Die Hauptrolle wird von Ramon Novarro verkörpert, seine Gegenspielerin ist Anita Page. — Ein weiterer Sensationsfilm „Herz in Not". Bei diesem Film handelt es sich um ein Drama, das in den ungeheuren Waldterritorien Nord-Amerikas spielt. Ein ungeheurer Waldbrand, Hilfe durch Flugzeuge, Rettung mit Fallschirmen sind die Glanzleistungen dieses Films. Außerdem der große Lustspielschlager „Rasch ein Baby" sechs humorsprühende Akte mit Karl Dane und Georg Arthur. Ein lustiger, einfallsreicher, erquicklicher Film, ein Film, der alle Lachmuskeln in Bewegung setzen wird und eine Stunde köstlicher Unterhaltung verspricht. — „Trautes Heim, Glück allein". Eine köstliche Groteske in 2 Akten. — Neue Wochenschau.

Geschäftliche Mitteilung.

Neue Rezepte sind allen Hausfrauen willkommen, besonders dann, wenn sich solche auch schwächeren Haushaltskassen anpassen lassen. Diesem Umstand hat die bekannte Firma Dr. August Oetker, Bielefeld, Rechnung getragen durch Herausgabe einer neuen Sammlung wohlerprobter Backrezepte, von denen eine große Zahl bisher noch nicht veröffentlicht wurde. Das fast 100 Seiten starke Buch ist mit 12 farbigen Bildtafeln ausgestattet und enthält außerdem viele wichtige Winke und Kniffe für die Hausbäckerei. Die Sonder-Gruppe „Weihnachtsgebäcke" dürfte jetzt größtes Interesse finden. Siehe Anzeige.

Volkswirtschaftlicher Teil

3 Millionen-Dollar-Anleihe der Gelsenkirchener Bergwerks A. G. Essen.

Die Gelsenkirchener Bergwerks A. G. Essen hat auf Grund eines Angebotes ihrer amerikanischen Freunde eine Anleihe in Höhe von 3 Mill. Dollar aufgenommen, die mit 6 Prozent verzinslich ist und auf zwei Jahre fest gegeben wurde. Eine Auflegung ist nicht vorgesehen, vielmehr ist die Anleihe bereits privat untergebracht.

Wie WTB-Handelsdienst hierzu erfährt, hat die Verwaltung der Gelsenkirchener Bergwerks A. G. dem amerikanischen Angebot gern Folge geleistet, da die Ungewißheit über die Gestaltung des Geldmarktes im kommenden Jahre und die durch die Absatzlage notwendig gewordene hohe Lagerhaltung in Kohle immerhin eines Tages die Notwendigkeit der Kapitalbeschaffung bedingen können. Um solchen oder anderen, nicht voraussbestimmbaren Zufällen gerüstet entgegentreten zu können, entschloß man sich zur Hereinnahme des Geldes. Es ist also kein bestimmter Zweck damit verfolgt worden, wenn auch vielleicht mitbestimmend gewesen sein mag, daß zu Beginn des neuen Jahres 5 Mill. Reichsmark an Henschel abgeführt werden müssen und noch ein Restposten an die Danatbank für die von dieser leihweise überlassenen Aktien zur Durchführung der Uebernahme der Essener Steinkohlen A. G. zurückgegeben werden muß.

✕ **Keine Kündigung der Aufwertungshypotheken der privaten Hypothekenbanken vor 1935.** In der Vollversammlung der privaten Hypothekenbanken vom 9. Dezember nahmen die Hypothekenbanken zu der Neuregelung des Zinssatzes für die Aufwertungshypotheken Stellung. Durch die Zinsfestsetzung auf 7½ Prozent vom 1. Januar 1932 ab ergibt sich von demselben Zeitpunkt eine Verzinsung der Liquidationspfandbriefe von 7 Prozent. Bei dieser Sachlage erklärten die privaten Hypothekenbanken sich bereit, ihre ziemlich genügend gesicherten Aufwertungshypotheken, soweit sie nicht insbesondere schon als Tilgungshypotheken länger laufen, jedenfalls bis zum 1. Januar 1935 zu dem neuen gesetzlichen Zinsfuß (ab 1. Januar 1932 gleich 7½ Prozent) den Schuldnern zu belassen, ohne hierfür eine Prolongationsprovision zu erheben.

* **Bericht der Viehverkaufshalle A. G. Lehrte** vom 9. Dezember. Auftrieb: 2803 Stück Ferkel und 288 Stück Läuferschweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): Bis 6 Wochen alt bis 17 Mark, 6—8 Wochen alt 17 bis 22 Mark, 8—12 Wochen alt 22 bis 30 Mark. Läuferschweine: 3—4 Monate alt 30 bis 42 Mk., 4—6 Monate alt bis 70 Mark. — Marktverlegung: In der Weihnachtswoche (22. bis 28. Dezember) fällt der Ferkelmarkt aus. Dafür wird in der Woche vor Weihnachten neben Dienstag, 16. Dezember, ein zweiter Markt am Samstag, 20. Dezember, eingeschaltet.

Webstoffe.

Bremer Baumwollkurs: 11 Dollar 50 Cents.

Berliner Börsenstimmungsbild.

Berlin, 10. Dez. (Drahtb.)

Die Geschäftslosigkeit der letzten Tage übertrug sich auch auf den heutigen Börsenbeginn. Die Tendenzgestaltung war uneinheitlich, aber gut behauptet, doch lagen die ersten Kurse unter den vorbörslich genannten Kursen. Farben 131½ nach 132½ vorbörslich. Die Ablehnung der Auslandsdebatten im Reichstag löste allgemein Befriedigung aus, da man hierin eine weitere Festigung der Regierung sieht. Auch die Vorgänge am Arbeitsmarkt finden Beachtung, da die Verschlechterung nicht das im Vorjahr zu diesem Termin beobachtete Ausmaß erreicht. Die hieran geknüpften Folgerungen, daß bereits mit einem Stillstand der Abwärtsbewegung zu rechnen sei, scheinen allerdings verfrüht. Eine Stütze boten auch die im Anschluß an die englisch-polnischen Kohlenverhandlungen wieder auftauchenden Meldungen über ein bevorstehendes internationales Kohlenabkommen. Dagegen wurde die Unternehmungslust durch das offizielle amerikanische Dementi der Revisionsverhandlungen gelähmt. Auch die Straßenkrawalle der letzten Tage machen sich störend bemerkbar. Montanwerte waren einheitlich befestigt und mit Ausnahme von Harpener, die 1 Prozent verloren, um den gleichen Prozentsatz höher. Anscheinend wirken sich hier die Meldungen über den Amerikakredit der Gelsenkirchener Bergwerks A. G. aus. Geld war weiter entspannt. Tagesgeld 4—6, Monatsgeld unverändert. Von Devisen war die italienische und spanische Valuta abgeschwächt, die Mark unverändert fest.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark

		10. Dezember Geld	10. Dezember Brief	9. Dezember Geld	9. Dezember Brief
Holland	100 Gulden	168,510	168,950	168,590	168,930
Dänemark	100 Kronen	112,020	112,240	112,020	112,240
Schweden	100 Kronen	112,340	112,560	112,340	112,560
Norwegen	100 Kronen	111,970	112,190	111,970	112,190
Schweiz	100 Franken	81,130	81,290	81,140	81,300
England	1 Pfd. Sterl.	20,339	20,379	20,339	20,379
Frankreich	100 Franken	16,450	16,490	16,450	16,490
Amerika	1 Dollar	4,1865	4,1945	4,1855	4,1945
Italien	100 Lire	21,935	21,975	21,940	21,980
Belgien	100 Franken	58,500	58,620	58,495	58,615
Oesterreich	100 Schilling	58,900	59,020	58,930	59,050
Argentinien	1 Pap. Peset.	1,414	1,418	1,433	1,437

Düsseldorfer Börsen-Tendenz.

Die Düsseldorfer Börse eröffnete bei ruhigem Geschäft in behaupteter Haltung. Der Kohlenkuxenmarkt lag unverändert bei einigem Handel in Constantin der Große, Deutschland und Diergardt auf ungefähr letzter Basis. Von Kohlenaktien gingen Dahlbusch zu letzten Kursen und Lothringen etwas niedriger um.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 10. Dezember 1930.

Schiffs-Aktien		
Hapag	67,12	67,75
Hamburg Süd	156,50	156,10
Nordd. Lloyd	69,50	70,00
Bank-Aktien		
Bank el. Werte	96,00	106,00
Bank für Brauindustr	109,75	109,00
Barmer Bank	100,92	100,50
Barmer Kreditbank	41,00	41,00
Berliner Handelsges.	124,25	124,25
Boch.-Ges. Straßenb.	78,00	78,00
Commerz Privatbank	111,00	111,50
Darmstädter Bank	150,00	150,25
Deutsche Bank	109,50	109,00
Disconto Komm.	—	—
Dresdner Bank	109,00	109,50
Hamb.Hypoth.-Bank	145,50	146,50
Reichsbank Mk	228,00	228,37
Brauerei-Aktien		
Dortmunder Aktien	174,00	174,00
Dortmund. Ritterbräu	206,50	208,50
Dortmunder Union	190,50	192,00
Glückauf Gelsenk.	136,00	136,50
Schlegel Schaarpens.	149,50	145,25
Schultheiß Patzenh.	168,50	169,75
Wicküler Küp	162,00	162,00
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	115,00	118,00
Adlerwerke	—	—
Alexanderwerke A. G.	11,00	11,00
Angsburg-Nürnberg	102,75	103,75
Baltrer Masch.	113,50	114,50
Baroper Walz	34,00	34,00
Bergb.	23,75	24,00
Bamberg	63,00	62,62
Bergmann	122,00	122,50
Berger Julius	209,00	213,50
Berl.-Karlsruhe ind.	46,00	46,25
Bielefeld Mec.	—	—
Böperde Walz.	38,00	36,00
Braunkohlen Brikett	125,00	127,00
Braunschw. Kohlen	220,00	220,00
Braunschweig. Jute	—	—
Braunschw. Masch.	40,00	40,00
Bremer Vulkan	100,00	100,00
Buderus	50,00	50,00
Busch Lüdenscheid	—	—
Bütterwerke	—	—
Chem. Becken	83,00	83,00
Chem. Heyden	43,25	45,00
Chem. ind. Gelsenk.	47,00	47,00
Conti Cecoch	117,25	116,50
Daimler Motor	54,25	54,62
Deutsche Conti-Gas	108,62	108,00
Deutsche Babcock	86,00	85,25
Deutsch Erdöl	62,75	62,00
Dtsch. Kabelwerke	50,75	51,87
Dtsch. Maschinen	30,85	31,00
Dtsch. Reichsbahn	86,37	86,50
Dtsch. Schachtbau	76,50	76,50
Doloritwerke	14,75	18,75
Düsseld. Eisenhütte	46,25	46,25
Düsseld. Kammgarn	52,00	52,00
Düsseld. Maschinen	—	—
Dynamit Nobel	61,62	62,75
Eintr. Braunkohlen	115,00	115,50
Elektr. Lieferungen	107,00	107,00
Elektr. Licht u. Kraft	119,37	120,00
Eschw Be	198,00	195,00
Essener Steinkohlen	—	—
Fahlberg List	41,25	41,00
I. G. Farbenindustrie	131,00	131,25
Felten und Guille	87,25	89,50
Friedrichsh. Kalk	116,50	116,50
Gaggenauer Eisen	—	—
Gelsenk. Berg	55,25	55,50
Germania P. C.	76,00	78,00
Gerresheimer Gl.	74,50	75,00
Ges. f. elektr. Unters.	136,00	136,00
Glasmanuf. Schalke	43,87	43,62
Goldschmidt	26,00	26,25
Grimmer Maschinen	—	—
Hamburg Elektr.	104,00	104,12
Hammersen	95,00	95,00
Hann. Masch.	21,25	21,00
Hansa Dampfsch.	134,—	124,00
Harpener Berg	77,25	78,25
Hartmann Sächs.	—	—
Heis. Lehmann	48,00	48,50
Hilgers Verein	41,50	41,00
Hirsch Kupfer	125,00	124,00
Höesch Eisen	73,37	71,75
Hoffmann Stärke	58,00	59,00
Hohenlohe	54,00	53,00
Holzmann, Ph.	74,00	73,75
Horch & Co.	16,25	17,00
Hüttenw. Keyser	125,00	125,00
Ilse Berg	186,00	185,00
Kaiser, Aachen	145,12	145,00
Klöckner-Werke	65,00	63,00
König Wilh.	210,00	210,00
König St. Pr.	305,00	305,00
Köln-Neuessen	79,75	78,62
Kreft W.	57,00	57,00
Kronprinz Metall	26,50	27,12
Köppersbusch	99,00	98,50
Kyffhäuserhütte	52,62	52,50
Lahmeyer & C.	124,50	125,00
Laurahütte	34,75	34,00
Lindes Eism.	139,00	136,00
L. Loewe	—	—
Lüdenscheid Metall	46,00	46,00
Magd. Berg P. M.	34,75	34,75
Masch. Buckau	98,75	99,25
Mannesmann-Röhren	67,00	68,25
Motoren Deutz	54,50	56,00
Nordd. Eiserw	76,00	78,00
Nordd. Wolle	50,75	51,00
Nordd. Kabel P. M.	127,00	125,00
Oberschl. Kokswerk	97,75	98,00
Ostwerke	134,50	135,75
Osnabrg. Stahl	29,00	27,00
Orenstein & Koppel	44,50	44,12
Pinsch Julius	155,00	155,00
Phönix Braunkohlen	55,00	56,00
Phönix Berg	61,25	60,00
Rhein. Chamotte	55,75	55,75
Rhein. Elektri.	114,12	114,50
Riebeck Montan	77,37	78,75
Roddergrube	500,00	500,00
Rositzer Papierfabr.	—	—
Rhein. Braunkohlen	151,12	151,12
R. W. E.	135,50	136,75
Rheinstahl	72,00	72,50
Rhein. Westf. Kalk	58,00	56,00
Rütgerswerke	46,00	45,12
Sachsenwerk	76,00	77,75
Salzdetfurth	221,50	226,00
Stollwerck	72,50	70,00
Stolberger Zink	43,25	43,50
Schuckert El.	119,50	121,50
Schwelmer Eisen	122,00	122,00
Siegen-Solinger Guß	6,75	6,75
Siemens Glas	81,75	87,75
Siemens Halske	150,00	151,00
Ver. Gothania	90,00	90,00
Ver. Portl. Zement	108,00	113,00
Verein. Stahlwerke	63,50	63,50
Ver. Stahl v. d. Z.	133,50	133,50
Ver. Dtsch. Nickel	114,00	114,00
Ver. Glanzstoff	92,25	90,75
Wanderer Werke	35,12	35,50
Warsteiner Gr.	108,50	111,00
Wasserwerk Gelsenk.	121,00	119,50
Westd. Hand G.	—	—
Westeregeln Alkali	147,25	147,87
Westf. Draht	67,00	67,00
Westf. Kupfer	32,75	32,45
Wicking Portl.	57,75	58,12
Wittener Guß	35,00	35,00
Zellstoff Waldhof	99,00	101,25

Rentenwerte

8 Pzt. GM. Pfandbr.	98,00	98,00
8 Pzt. GM. Komm. Oblig. R 16	96,50	96,50
8 Pzt. GM. Pfandbriefe R 15	98,00	98,00
7½ Prz. Pr. Ctr. Bod. u. Pfdbr. Bank G. Pf. Em. 1	93,00	93,00
7½ Prz. dito. G. Komm. Em. 1	96,00	96,00
8 Ps. Pr.-L. G. Pfb. R. 19	100,00	100,00
8 Pr. Pr. L. G.-K. R. 20	97,00	97,00
7 Pr. Pr.-L. G. Pfb. R. 21	97,00	97,00

Westf. Landesbank-Anleihen

5 Prz. K.-Anl. v. 1923	12,50	12,50
6 Prz. G.-Anl. v. 1923	96,50	96,50
8 „ F.-K. Sch. v. 25 R 1	94,25	94,25
7 „ F.-K. Sch. v. 26 R 1	93,75	93,75
8 „ F.-K. Sch. v. 27 R 1	64,50	64,50
8 „ F.-K. Sch. v. 1928 29 R 2 3	96,25	96,25
8 Prz. Goldpfdbr. R 1	100,00	100,00
7 Prz. Pfdbr. Amt R 1	95,50	95,50
6 Prz. Pfdbr. Amt R 1	83,75	86,00
8 Prz. Pfdbr. Amt R 1	—	100,00

Düsseldorfer Wertpapierbörse 10. Dezember 1930

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe		
a) Steinkohle		
Alte Haase in Liqu.	315	—
Caroline	2800	—
Carolus Magnus	—	3900
ver. Constantin d. Gr.	3850	4000
Deutschland	140	150
Ewald	10500	11500
Gottessegen	—	—
Graf Schwerin	1850	2100
Heinrich	5900	6100
Jeb. Deimelsburg	—	—
König Ludwig	22000	22000
Langenbrahm	11550	10500
b) Braunkohle		
Bruckdorf Nietleben	1850	1850
Gute Hoffnung	2275	2450
Leonhardt	7200	7500
Michel	8200	8500
Veste	4800	5200
c) verschiedene Werke		
Bernhardshall	1700	—
d) Kali		
Basenrode	1525	1625
Burbach	4700	4900
Carlshall	—	—
Desdemona	—	—
Günthershall	—	—
Hohenfels	7100	7500
Neustaßfurt	—	21000
Salzmünden	—	—
Siegfried i. a. B.	13250	13500
Volkenrode	—	3600
Wintershall	—	—
II. Aktien		
a) Kohle		
Dahlbusch	58,00	60,00
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	30,50	32,50
Magdeb. Bergw.-Verein	—	—
Mülh. Bergw.-Verein	77,00	78,00
Zukunft	88,00	—
b) Kali		
Burbach Kali	125,00	125,00
Halleasche Kali	161,00	165,00
Kali Chemie	—	—
c) versch. Gesellschaften		
Balke Maschinen	114,00	115,00
Dorstener Eisengießerei	—	—
Düsseldorfer Maschinenb. Lossenhausen	—	30,00
Dtsch. Bankverein	117,00	120,00
Glas- u. Spiegelmanuf.	—	117,00
Hochtief	63,00	64,00
Hanbenwerke	14,00	—
Kabel Rheydt	138,00	145,00
Köln. Hanabes. A.-G.	83,00	—
Lüdenscheider Metall	—	—
Papierfabrik Reisholz	—	—
Rh.-W. Boden-Credit-bank Köln alte Akt.	—	—
junge Akt.	—	—
Schlegel-Scharp.-Br.	143,00	—
Uerdinger Waggon	154,00	142,00
Ver. Rompus	88,00	—
III. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen		
Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 7 Pzt.	89,00	—
Duisburger Stadtanleihe 1923 7 Pzt.	81,00	—
Essener Stadtanleihe	—	—
Lübeck Feuersozietätsversich. 5 Pzt.	—	—
Klöckner-Werke 6 Pzt.	—	—
Fr. Krupp A. G. 5 Pzt.	57,00	—
Fried. Krupp Goldanleihe 1924 6 Pzt.	67,00	—
1927 6 Pzt.	73,00	—
Landesbank d. Rheinpr. Goldpfandbr. 8 Pzt.	102,50	—
„ 7 Pzt.	92,00	—
„ 6 Pzt.	100,75	—
Gold-Komm.-Schuldversche. 7 Pzt.	93,75	—
6 Pzt.	90,00	—
Landesb. Westfäl. Goldanleihe v. 1927 6 Pzt.	84,50	—
Rh.-W. Boden-Creditbank, Köln Goldhypothpfandbriefe		
1923, Serie I 5 Pzt.	80,00	—
1924, Serie II 10 Pzt.	80,00	—
1924, Serie III 10 Pzt.	100,00	—
1924, Serie IV 8 Pzt.	98,50	—
1925, Serie V 10 Pzt.	100,00	—
1926, Serie VI 8 Pzt.	98,50	—
1926, Serie VII 7 Pzt

Leben · Wissen · Kunst

Rußland – immer dasselbe Rätsel.

Ein hundertjähriges Buch erlebt in Moskau seine Auferstehung.

Vor hundert Jahren unternahm ein Franzose, der einer alten royalistischen Familie entstammte Marquis de Custinne – sein Großvater und Vater starben unter dem Fallbeil – das Wagnis, Rußland kreuz und quer zu durchstreifen. In Petersburg wurde er bei Hof mehr als herzlich empfangen. Nikolaus I. stand damals auf der Höhe seiner Macht, von den einen als stärkster Repräsentant der Autokratie vergöttert, von den anderen als „Gendarm aller europäischen Länder und Staaten" gehaßt. Was Custinne gesehen und erlebt hat, interessiert uns noch heute. Das vierbändige Reisewerk ist soeben neu erschienen; gekürzt und bearbeitet von einem in Westeuropa wenig bekannten Verleger, der „Gesellschaft ehemaliger politischer Gefangener Sibiriens" in Moskau. Veranlassung zu diesem Neudruck war wohl die Erinnerung an die Tatsache, daß das Werk vor einem Jahrhundert durch einen Ukas Nikolaus I. verboten worden war. Aber die illegale Literatur fand trotzdem Eingang ins Land. „Ich kenne kein anständiges Haus im russischen Reich", schrieb der Revolutionär Alexander Herzen, „in dem nicht Custinnes Buch über Rußland gelesen wird."

In Petersburg lernte Custinne aus nächster Nähe allen Glanz der Hoffestlichkeiten kennen. Er durfte der Hochzeit der Großfürstin Maria mit dem Herzog von Leuchtenberg beiwohnen und wurde schließlich – ein unerhörter Vorzug! – vom Zaren wiederholt in Privataudienz empfangen. Dem Zaren lag freilich viel daran, den französischen Marquis, der als Reiseschilderer in Europa einen Namen besaß, für sich zu gewinnen und zu einer Beeinflussung der europäischen Meinung zugunsten des russischen Absolutismus zu bestimmen. Was Westeuropa über Rußland und seinen Herrscher dachte, wußte Nikolai I. nur zu gut. Der Zar hatte sich in einer Beziehung in Custinne nicht getäuscht, der schon kurz nach seiner Rückkehr nach Frankreich eine umfangreiche Reiseschilderung über das Zarenreich und seinen Herrscher verfaßte; doch was in diesem Werk zu lesen war, wirkte niederschmetternd.

Das Buch schlug im Winterpalais wie eine Bombe ein. „Meine Schuld war es", tobte Nikolai I., „daß ich mit diesem Schurken gesprochen habe". Custinnes Reisewerk erregte in Europa die größte Sensation und wurde in viele europäische Sprachen übersetzt. Auf Kosten des russischen Staates erschienen in verschiedenen europäischen Sprachen polnische Broschüren über Alfred de Custinne. Doch diese Rechtfertigungsschriften verfehlten vollkommen ihre Wirkung. Europa hatte aufgehorcht. In der Oeffentlichkeit und in der Presse wurden die Aussprüche des Franzosen über Rußland dauernd zitiert. „Dieses Buch des Franzosen", schrieb Alexander Herzen, „wirkt auf mich wie eine Folter, als drückte mich ein Stein auf die Brust. Ich achte nicht auf die Fehler dieses Buches, denn die Grundidee ist richtig."

Custinnes Buch enthält ein paar glänzende Aphorismen: „Rußland ist das Land der Fassaden." „Das russische Regime, die absolute Monarchie, wird von Zeit zu Zeit durch Zarenmorde gemildert." – „In Rußland fängt Sibirien schon hinter der Weichsel an." – „Alle Seelen tragen in Rußland die gleichen Uniformen." – „Das Bild eines Russen ist charakteristisch für die ganze Nation, wie ein Soldat sein Regiment repräsentiert." Aber nicht das Urteil über die Russen wirkte damals so sensationell, sondern diese Charakteristik des Zaren: „Nikolai I. posiert immer und wirkt daher immer unnatürlich, auch wenn es scheint, daß er aufrichtig sei. Sein Gesicht hat einen dreifachen Ausdruck, doch nicht einer spricht von Herzensgüte. Der gewöhnliche spricht von Strenge, der zweite, der sehr selten ist, ihm aber zu behagen scheint, kündet Feierlichkeit an und endlich der dritte Ausdruck seines Gesichts täuscht Liebenswürdigkeit vor. Dieser Ausdruck verschwindet aber ebenso schnell wie er sich gezeigt hat. Der Kaiser spielt immer eine Theaterrolle, mit der Vollendung eines Berufsschauspielers. Er hat viele Masken, doch nie ein lebendiges Gesicht, und wenn man hinter diesem Gesicht nach dem Menschen fahndet, kommt immer der Imperator zum Vorschein."

Nikolai, der sich mit dem Marquis wiederholt unter vier Augen über Regierungsformen unterhalten hatte, sagte einmal: „Ich erkenne eine Republik an, eine ehrliche und gerade Verwaltung; wenigstens kann sie eine solche sein. Ich erkenne eine absolute Monarchie an, weil ich sie selbst proklamiere, doch eine repräsentative Form der Regierung kann ich nicht verstehen. Das ist eine Regierung der Lüge, des Betruges, der Bestechung, ich würde eher einen Rückzug bis an die Grenzen Chinas antreten, ehe ich mich einem derartigen Regime unterwerfen würde. Ich war auch ein konstitutioneller Monarch, und die Welt weiß, was mich das gekostet hat, da ich mich diesem fluchwürdigen Regime nicht unterwerfen wollte." Zu dem letzten Ausspruch des Zaren bemerkt der Franzose: „Das Wort Polen, an das wir beide in diesem Augenblick dachten, war bei der Unterredung nicht gefallen."

„Ein interessantes und merkwürdiges Volk, das ein besseres Schicksal verdient hat", nennt Custinne die Russen, um hinzuzufügen: „Dieses Volk liebt die Sklaverei". Diese Liebe des russischen Volkes zur Sklaverei nennt Custinne den Grundton der slawischen Seele.

Otto Sverdrup, Nansens treuer Gefährte.

Der Name des Polarforschers, der soeben, sechsundsiebzigjährig, in Oslo das Zeitliche gesegnet hat, ist durch eins der größten Ereignisse der neueren Polarforschung bekannt geworden: durch die berühmte Fahrt Fridtjof Nansens durch „Nacht und Eis". Sverdrup hatte schon im Jahre 1888 gemeinsam mit Nansen das grönländische Binneneis vom Umivikfjord bis nach Godthaab durchquert, und es war natürlich, daß Nansen seinen erprobten Gefährten auch an seiner berühmten Nordpolfahrt teilnehmen ließ. Kapitän Sverdrup führte die „Farm" und übernahm die Leitung der Expedition, als sich Nansen im Jahre 1895 von seinem Schiff trennte. Sverdrup führte die „Fram" weiter und erreichte auf der Trift nach Norden mit 85 Grad 57 Minuten die höchste Breite. Am 20. August 1896, acht Tage nach Nansen, lief er mit der „Fram" in Hammerfest an. Sein Name war durch die große Unternehmung berühmt geworden, und hinfort hatte die stolze Reihe der erfolgreichen Polarforscher einen verdienten Mann mehr. Schon zwei Jahre später fuhr er erneut mit der „Fram" aus und hielt sich von 1898 bis 1902 im Smith'sund auf, von wo er auf Schlittenfahrten die Westküste von Ellesmereland erforschte und einige neue Inseln, den Sverdrup-Archipel, entdeckte. Ueber die Ergebnisse seiner Forschungen schrieb er damals ein aufschlußreiches Buch. Ein Jahrzehnt später sollte er neue wissenschaftliche Lorbeeren ernten. Im Sommer 1914 begab er sich wiederum ins Polarmeer, um gleichzeitig nach zwei verschollenen russischen Forschern, Brussilow und Russanow, zu suchen. Er fand zwar keine Spur der Vermißten, dafür brachte er auf anderem Gebiet umso größere Erfolge nach Hause.

Sverdrups Expedition, die sich an Bord der „Eclipse" befand, hatte das Sibirische Eismeer als Tätigkeitsfeld ausersehen. In dem Teil der Nordostpassage, der sich von der Mündung des Jenesseï ostwärts bis zum Kap Tscheljuskin, dem nördlichsten Punkt Asiens, erstreckt, wurden genaue kartographische Aufnahmen gemacht, durch welche die bisher geltenden Karten der Küstengebiete gründlich berichtigt wurden. Sverdrup fand im Laufe dieser Untersuchungen mehrere nicht bekannte Buchten und Flüsse. Sverdrup stellte damals fest, daß das, was man auf der Einsamkeitsinsel bisher für ein Meer gehalten hatte, nur eine von einer dünnen Wasserschicht bedeckte Sandfläche ist. Im Frühjahr 1920 hatte Sverdrup mit einer Rettungsexpedition mehr Glück, die dem russischen Dampfer „Solovei" galt. Dieses Schiff war im Karischen Meer mit seiner ganzen Besatzung in Eismassen geraten und abgetrieben worden. Nachdem man anfänglich geglaubt hatte, Schiff und Besatzung seien rettungslos verloren, befreite Sverdrup mit Hilfe des „Sviagator", des stärksten Eisbrechers der Welt, das Unglücksschiff und brachte der völlig ausgehungerten Mannschaft Nahrungsmittel.

Otto Sverdrup war einer der populärsten Norweger. Lange Zeit nach seiner Fahrt mit der „Fram" hatte er sich ähnlichen Unternehmungen ferngehalten. Unter dem Eindruck des Erlebten, das wie ein schwerer Druck auf ihm lastete, in der Erinnerung an die Unendlichkeit der Eiswüste, in der er sein Leben aufs Spiel gesetzt hatte, versank er in Melancholie, die ihn sogar bewog, mit seiner Familie nach dem Sonnenland der Kanarischen Inseln auszuwandern. Nur seine Hilfsbereitschaft konnte seinen festen Entschluß, nicht mehr hinauszufahren, umstoßen, und obwohl er das Zeug zu einem großen Polarforscher hatte, der sicher noch viel hätte zur Entschleierung der unbekannten Welt des Nordens beitragen können, fuhr er in Nacht und Eis nur, um Kameraden zu retten.

Wie erhielt die Erde ihr Gesicht?

Die Theorie der treibenden Kontinente. – Eine heute noch nicht abgeschlossene Bewegung.

Von Wilhelm Ackermann.

Ein in zu großer Nähe an unserer Sonne vorübereilender Himmelskörper, der aus der glühenden Masse einzelne Stücke losriß und in den Weltenraum schleuderte, wo sie nun als Planeten ihr Zentralgestirn umkreisen, gab unserer Erde das Dasein. Zunächst eine siedende Masse heißer Gase und geschmolzener Metalle, kühlte sie sich im Laufe der Jahrmillionen allmählich ab. Eine Art Kruste bildete sich an der Oberfläche. Einzelne Gase verdichteten sich zu Wasser.

So weit sind sich die Gelehrten einig. Der Streit beginnt dagegen bei der Frage, wie die Erdoberfläche ihr heutiges Aussehen, das feste Land seine jetzige Gestalt erhalten hat. Die „Bratapfeltheorie", nach der die Erdkruste bei zunehmender Abkühlung wie ein aus dem Ofen genommener Bratapfel zusammengeschrumpft sei und dabei Risse, Sprünge und Runzeln bekommen habe, die den Einschnitten zwischen den Kontinenten und den Gebirgserhebungen entsprächen, ist heute allgemein aufgegeben worden. Von den verschiedenen aufgestellten Theorien findet heute jene des Deutschen Professor Wegener die größte Anerkennung, die sich bislang gegen alle Angriffe am besten zu behaupten vermochte.

Diese Theorie der treibenden Kontinente stützt sich auf die heute herrschende Ansicht, daß die Erdkugel aus drei Schichten verschiedener Stärke zusammengesetzt ist. Die äußere besteht vornehmlich aus Kieselerde, also Gesteinen wie Quarz, Quarzit, Sandstein, Granit und etwas Aluminium, das sich in den tonigen Erden findet. Nach der chemischen Bezeichnung der beiden Gruppen, Si für Kieselerde, Al für Aluminium, nennt man diese Schicht das Sial. Sie besitzt eine Dicke von rund 43 Kilometer und wiegt nur 2,7 mal so viel wie Wasser.

Die nächste Schicht ist mit fast 2900 Kilometer wesentlich dicker. Auch in ihr findet sich Kieselerde, jedoch stark mit Magnesium (Ma), daneben auch mit Kalzium und verschiedenen Eisenverbindungen durchsetzt. Man nennt sie das Sima. Den innersten Kern der Erde bildet schließlich eine kompakte Masse, vermutlich nur aus Nickel und Eisen bestehend, acht mal schwerer als Wasser. Sie heißt das Nife (Ni von Nickel, Fe von Ferrum = Eisen).

Obgleich nun das Sial ein geringeres Gewicht besitzt als das Sima, stellt es eine feste Masse dar, während dieses, ungeachtet seiner Zusammensetzung aus den verschiedensten Gesteinsarten, in Wahrheit zähflüssig ist, wie etwa Pech, nur bei weitem zäher und dichter. Infolgedessen schwimmt das Sial gewissermaßen auf dem Sima.

Zu der Zeit, als noch „die Erde wüste und leer" war, bestand die Oberfläche unseres Planeten nach Wegeners Ansicht überall aus Wasser, bis auf einen kompakten Landblock, die Pangäa, der den damals in der Nähe des heutigen Kapstadt liegenden Südpol umgab. Die Erdrotation wirkte sich nun im Laufe der Zeit in immer stärkerem Maße in dem Sinne aus, daß alle Teile der Pangäa ein zentrifugales Streben vom Südpol nach dem Aequator zu zeigten. Weitklaffende Risse trennten das Urland, von dem Amerika nach Westen, Asien und Australien nach Osten zu abfielen. Indien hatte dabei den stärksten Druck auszuhalten. Es wurde gegen die Hauptmasse Asien gedrängt und in seinem Nordteil zu riesigen sich auftürmenden Falten zusammengesetzt: Die Himalajakette entstand. Die beiden Amerikas wurden westwärts gedrängt. Auch sie schoben sich an ihrer Westseite, wohin der Druck zielte, zu hohen Falten zusammen.

So einleuchtend diese Theorie klingt — der allem angesichts der Tatsache, daß die Küstenlinien Ostamerikas und Westafrikas und Europas so gut ineinander zu passen scheinen — sie bliebe ohne wissenschaftlichen Wert, würde sie nicht durch zahlreiche Beobachtungen auf den verschiedensten Gebieten gestützt. So muß, wenn die einzelnen Kontinente in grauer Vorzeit eine zusammenhängende Masse gebildet haben, ihre geologische Beschaffenheit heute noch weitgehende Uebereinstimmungen zeigen. Dem ist in der Tat so. Als Beweis seien nur die Drakensberge in Südafrika genannt, die erstaunliche Aehnlichkeit mit der Serra Geral in Brasilien aufweisen. Und im brasilianischen Staate Minas Geraes finden sich die gleichen weißen Diamanten wie in Transvaal, eingebettet in eben dem berühmten Blaugrund, der die begehrten Edelsteine in den Gruben von Kimberley birgt.

Nicht weniger beweiskräftig ist die Tatsache, daß alle Erdteile infolge der Lageänderung der Pole in den einander folgenden Epochen ein ganz verschiedenes Klima hatten, bald arktisch, bald gemäßigt oder tropisch. In Gestalt unzähliger Fossilien hat jede Periode in den einzelnen Gesteinsschichten ihre Urkunden auf die Nachwelt überliefert, und auch hier zeigt sich eine weitgehende Uebereinstimmung.

Schließlich weist die Wegnersche Theorie den Vorteil auf, daß auch astronomische Beobachtungen für sie sprechen. Das Treiben der Kontinente hat, wie die geologischen Forschungen beweisen, erst verhältnismäßig spät eingesetzt. Man nimmt z. B. an, daß die Trennung Grönlands von Norwegen erst vor etwa 50 bis 100 Jahrtausenden erfolgte. Ist das richtig, so muß jenes sich mit einer Schnelligkeit von mehr als 14 Meter jährlich nach Westen bewegt haben. Nun wurde aber festgestellt, daß es sich in den Jahren von 1863 bis 1922 jährlich um rund 20 Meter westwärts verlagert hat, was durchaus als Stütze der ersten Annahme aufzufassen sein dürfte.

Die Bewegungen der Kontinente sind danach durchaus noch nicht zum Abschluß gekommen, wenn sie sich auch äußerst langsam vollziehen. Vor 50 000 Jahren soll erst mit der Trennung Grönlands von Norwegen der Riß zwischen der Alten und Neuen Welt erfolgt sein. Wie mag sich das Gesicht unserer alten Erde darstellen, wenn in weiteren 50 Jahrtausenden unsere Enkel es betrachten.

Kann man Kunstverständnis lernen?

Lieber Peter!

Du hast Bilder von Carl Hofer, Max Beckmann, Klee und Picasso gesehen, sie haben Dir, wie Du sagst, „zum Teil" gefallen, und Du fragst mich, was für Bücher über moderne Kunst Du nun lesen sollst.

Erlaube mir eine Gegenfrage: Weshalb willst Du „Bücher über moderne Kunst" lesen? Genügt es Dir nicht, moderne Kunst zu sehen? Genügt es Dir nicht, die Bilder von denen Du sprichst, zu sehen und wieder zu sehen? Hast Du wirklich das Bedürfnis, etwas über sie zu lesen? Weshalb? Was soll der arme Kunstschriftsteller Dir über diese Bilder sagen? Soll er sie Dir „erklären"? Da ist nichts zu erklären.

Hattest Du, als Du zum erstenmal die Alpen sahst, den Wunsch, daß man sie Dir erkläre? Hattest Du den Wunsch, etwas über sie zu lesen? Vielleicht ein geologisches Werk, das Dir etwas sagt über Entstehung, Formation, Naturgeschichte der Alpen? „Gut! So lies irgendeine Kunstgeschichte mit möglichst vielen Abbildungen und möglichst wenig Text! Sie wird Dir vielleicht einiges erzählen können über die Entwicklung der Kunst innerhalb der verschiedenen Rassen, Epochen und Gesellschaftsformen. Aber bis die Dir nicht ein, daß Du durch irgendeine Kunstgeschichte zu tieferem Verständnis oder zu größerem Genuß an irgendeinem Kunstwerk befähigt wirst. Genau so wenig und genau so viel, wie ein geologisches oder historisches Werk Deine Freude an den Alpen vermehrt und verstärkt, genau so viel und so wenig verstärkt die beste Kunstgeschichte Dein Verständnis für irgendeinen Maler, Deine Freude an irgendeinem Bild. Ein Tag in den Alpen selber ist mehr wert als alle Führer und Bücher der Welt. Und eine einzige Stunde im Louvre oder im Kaiser-Friedrich-Museum oder in irgendeiner Kunstausstellung hilft Dir weiter als alle Kunstbücher, die Du in Deinem Leben lesen kannst. Und noch die schäbigste Reproduktion eines Kunstwerkes ist mehr wert für Dich als alles, was der Kunstschriftsteller Dir sagen kann.

Aber, sagst Du, für die hohen Berge brauchst Du einen Führer.

Führt dieser Führer Dich zum Verständnis, zur Freude, zum Genuß? Er zeigt Dir etwas Neues, er macht Dich darauf aufmerksam. Er erklärt es Dir nicht. Verlange doch auch vom Kunstschriftsteller nicht mehr! Er kann Dich bei der Hand nehmen und Dich hinführen, wo es schön ist, zu Cézanne, zu Giotto, zu Picasso und zu Goya. Das ist alles, was er kann.

Du verlangst, „einzeführt" zu werden? Aber es gibt auf der Welt nur einen Menschen, der Dich „einführen" kann. Das bist Du selbst. Du selbst mußt sehen und empfinden! Es nützt Dir nichts, wenn andere es tun.

Der Kunstschriftsteller kann Dir nur sagen, was er vor einem Bilde fühlt und denkt, wie er darüber urteilt. Wenn Du dies Urteil nachbetest, so ist es deshalb noch lange nicht Dein Urteil. Die größte Dummheit, wenn es nur Deine eigene Dummheit ist, ist wertvoller als die größte Klugheit, wenn es nicht Deine eigene Klugheit ist. Was Du nicht aus Dir selber hast, das hast Du geliehen (um nicht zu sagen: gestohlen), das gehört niemals Dir, und Du wirst niemals wirkliche Freude daran haben.

Es gibt einen hübschen Vers von Fontane:

„Nur im Kurioso nichts erstreben
und fechten, bis der Säbel bricht!
Es muß sich Dir von selber geben,
Man hat es oder hat es nicht."

Fontane spricht zwar nicht vom Kunstgenuß, sondern von der Kunstschöpfung, nicht vom Kunstbetrachter, sondern Kunstschöpfer, vom Künstler. Er will sagen, daß Künstlertum, Schöpfereigenschaften sich nicht erlernen, nicht erarbeiten lassen, daß man Künstler ist, aber nicht werden kann. Gerade deshalb aber paßt sein kluger, kleiner Vers auch auf den Kunstbetrachter, den Kunstgenießer. Denn genau so wie die Kunstschöpfung, die Entstehung des Kunstwerkes gewisse Eigenschaften beim Schöpfer, beim Künstler voraussetzt, die man in Bausch und Bogen „Begabung" zu nennen pflegt, so setzt der Kunstgenuß gewisse Eigenschaften beim Kunstbetrachter voraus. Auch zum Kunstgenuß, zum Kunstverständnis gehört Begabung, so gut wie zum Kunstschaffen. Und diese Begabung läßt sich wohl entwickeln und verfeinern,

Tufu.

Von

Albert Ehrenstein.

Auf dem Gipfel des Berges Han Ko traf ich mittags Tufu,
Er trug – es brüllte die Sonne –
Einen gewaltigen Kegelstrohhut auf dem Kopf.
„Bitte, darf ich bemerken:
Seit wir schieden,
Bist du zu mager geworden!
Natürlich – leider erfuhrst du,
Wie bitter es ist,
Gedichte schreiber zu müssen."

Litaïpo an Tufu.

Tufu lebte kaum sechzig Jahre lang im achten Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung; geboren zu Beginn des zweiten Jahrzehnts, gestorben im Anfang des achten. Wer sein Leben schildern will, bedenke – eine frühe chinesische Umschreibung des Begriffes „Dichter" lautet für ihn zutreffend: Mann der Trauer.

Dem Künstlermenschen Tufu wurde der Vers zum Blitzableiter des Unglücks. Ihn zeichnet nicht nur des lyrisch gestaltenden Geistes stete Gegenwart aus, sondern mehr noch die Gegenwart einer, bei häufiger Einfachheit, gelehrter Sprache, die sich aus allen Vergangenheiten dreier Jahrtausende in ihn versammelte. Dies hinderte Examinatoren nicht, ihn in der schwersten Staatsprüfung durchfallen zu lassen. So war und blieb er angewiesen auf allerlei Gönner, sehr vergängliche Geschenke, kleine Beamtenstellen, rubelose Wanderschaft. Er war ein Patriot und doch und eben darum ein bitterer Zensor seiner Zeit. Darum schwand ihm des Himmelssohn karge Gnade rascher als sie ihm kam. Die kaiserliche Huld wurde von den trostlose Heiträume durchhallenden Gewittern der Verbannung abgelöst, ausgelöscht. Vergebens schrie eine Bittschrift um Hilfe zum Kaiser: „Ergebener Diener hat schon mit sieben Jahren gedichtet. Das ist nun fast vierzig Jahre her. Nichtsdestoweniger bekleiden ihn Fetzen, die nicht ausreichen, oft hat er Fremde um Speise ersucht. Er muß fürchten, morgen auf der Straße zu verhungern."

Wie aina das zu? In welcher Umwelt lebte Tufu? Ich zitiere im folgenden aus drei seiner längeren autobiographischen Dichtungen (ergreifend schlicht übertragen durch den weitaus besten deutschen Sinologen: Erwin von Zach).

„Ich rechne mich zu den kleinen Ameisen, die nur ein Loch für sich suchen. Ich schäme mich, die hohen Beamten fortwährend mit Bitten (um Verwendung) zu belästigen. Daher habe ich bisher beharrlich geschwiegen, möchte aber doch nicht gerne im Staube untergehen."

Tufu litt mehr, als er protestierte. Aber 755 kam das Schicksal zu schwer über ihn: „Als ich das Haus betrete, höre ich Klagen und Schluchzen: mein jüngster Sohn ist bereits Hungers gestorben. Wie kann ich einen solchen Kummer überwinden, wenn selbst meine Nachbarn weinen und wehklagen! Wer sich schämen muß, bin ich, sein Vater: denn weil ich ihm nicht zu essen gab, wurde sein Leben in frühen Jahren geknickt. Konnte ich etwas ahnen, daß zur Zeit der Herbsternte die armen Leute in solche Not geraten würden?

In meinem Leben war ich immer frei von Steuern und Abgaben, und mein Name stand nicht auf der Liste der Soldaten. Doch wenn ich meine Vergangenheit erforsche, war sie nichtsdestoweniger reich an Elend und Kummer: der gewöhnliche Mann hat sicher im Leben noch viel mehr zu erdulden."

In der 757 entstandenen „Reise nach Norden" Fortsetzung des Elends: „Nach einem vollen Jahre komme ich nun wieder zu meiner Hütte und finde Frau und Kinder in hundertmal geflickte Lumpen gehüllt. Unser Wehklagen vermischt sich mit dem stöhnenden Wind, der durch die Fichten weht; das Plätschern der jammernden Quelle vereinigt sich mit unserem Schluchzen. Der Knabe, auf den ich zeitlebens so stolz war, sitzt da mit einem Antlitz weißer denn Schnee. Wie er den Vater sieht, wendet er sein Gesicht ab und weint; voll Schmutz sind seine von keinen Strümpfen bedeckten Füße. Vor dem Bette stehen (schüchtern) die beiden kleinen Töchter; ihre geflickten Kleider reichen gerade bis etwas unters Knie. Die Wellenstickerei (meines Amtskleides) mitten durch die Wellen hindurch zerrissen, wird jetzt als Rock verwendet."

Er lebte im Elend, starb elend. Ob er ertrank, ob er verhungerte oder sich einmal ausgehungert überaß, übertrank — darüber geben die Gelehrten auseinander. Einig sind sie sich durch die Jahrhunderte in enthusiastischen Nachrufen. Im folgenden einige meiner Nachbildungen seiner Arbeiten:

Die unteren Quellen.

So sieht es dort aus und so sah es schon immer aus. Dort gibt es kein Heute und kein Gestern. Ein langer Wehmutsgesang durchdringt die tiefen Wälder — nicht zu vergleichen mit dem, was ein Hausmensch singt. Für uns Stäublinge ist es erst gut, wenn unser Herz zur Erde heimgekehrt ist. Warum, mein junger Freund, bist du darüber so traurig, daß dir die Tränen fließen?

Trauer.

Zu den Armen, die im reichen Tschangan immer Tuchsetzen tragen müssen, gehör auch ich. Mein Amt ist es, an der Stadtmauer ein Tor zu bewachen. Alt, wie ich bin, werd ich diese schreckliche Stadt, ach, nie mehr verlassen können, während die Jungen ohne Sorgen sich treiben lassen wie Regen im Wind. Der Regen klatscht zu Boden, früh kommt die kühle Zeit. Ein Vogel, dem das Gefieder regenschwer niederhängt, kann auch nicht mehr auffliegen, nimmermehr zur goldenen Sonne über die Wolken hinweg steigen. Wann wird diese schmutzig nasse Erde trocken und rein?

Der krumme Strom.

Träge fließt der krumme Strom in Herbsttrauer dahin.
Welke Lotosblumen, abgerissene Wassernüsse treiben in ihm.
Weiße Steine und gelben Sand reißt er mit sich.
Traurig seufzend sehen die Wanderer überall Herbst.
Klagend ein Schrei tönt — ein Vogel sein Nest sucht.

Verbannt.

Zwei gelbe Vögel singen in grünen Weiden.
Drei weiße Reiher schwingen in blauen Himmel.
Des Menschen Weg verwehn Weitberge, ewigen Schnees.
Noch vor dem Stromtor stockt der Ohnmacht Boot —
Nicht kanns mit mir die Myriaden Meilen.
Zur Sonne: ostwärts, meerwärts, heimwärts eilen.

Kleine Nachrichten.

Sauerstoff in Mumien. Daß Sauerstoff, der vor vielen Jahrtausenden von Menschen eingeatmet und in Mumien erhalten wurde, noch heute wirksam ist, zeigen die merkwürdigen Versuche, über die Dr. Sehrt in der „Zeitschrift für ärztliche Fortbildung" berichtet. An pulverisierter Muskelsubstanz, die er altägyptischen Mumien entnahm, stellte er fest, daß man mit ihr unter dem Mikroskop eine Färbung erzeugen kann. Es handelt sich dabei um die Wirkung des erhaltenen Atmungsfermentes, das von dem Träger des betreffenden Muskels vor Jahrtausenden eingeatmet wurde, durch dessen Blutfarbstoff ins Gewebe kam und sich dort erhalten hat.

Untersuchung der Osnabrücker „Schwereschwelle". Die unterirdische „Schwereschwelle" in der Nähe von Osnabrück ist jetzt, wie in der „Umschau" mitgeteilt wird, genau untersucht worden, und dabei ergab sich, daß dies Gebiet auch magnetisch gestört erscheint. Durch magnetische Messungen konnte man den in einigen Kilometer Tiefe liegenden Störungskörper näher umgrenzen. Diese Schwerestörungen in der Tiefe sind die Ursache dafür, daß die Schollen des Steinkohlengebirges hier bis an die Oberfläche emporgehoben worden sind.

Die marmorne Kaiserin. Die Fortführung der von Professor Maiuri geleiteten Ausgrabungsarbeiten in Pompeji hat soeben zur Freilegung eines Standbildes der Kaiserin Livia, der Gemahlin des Kaisers Augustus, geführt. Die Echtheit des Bildnisses wurde einwandfrei festgestellt. Die Statue ist aus durchsichtigem Marmor hergestellt und in lebhaften Farben gehalten. Die Kaiserin erscheint hier als eine Frau mittleren Alters mit ausdrucksvollen Zügen. Der farbig gehaltene Kopf gibt mit tadelloser Naturtreue die Gesichtszüge, die gebogene Nase, die weit geöffneten, etwas starr blickenden Augen, die feingeschnittenen Lippen und das vorspringende Kinn wieder.

Blutzufuhr als Verjüngungsmittel. Dem Alter, das sich heute mehr denn je nach Verjüngung sehnt, wird jetzt durch den Pariser Arzt Dr. Henri Jaworski eine neue Methode dargeboten, die keine schwierigen Operationen erfordert. Er verspricht auch nicht ewige Jugend, sondern will mit seinem Verfahren nur die Alterserscheinungen aufhalten und belagten Personen ein glückliches Alter in Kraft und Fülle gewähren. Seine Methode besteht in der Einspritzung frischer Blutkörperchen in alte Venen, und zwar drei Wochen lang. Jedesmal werden nur zwei oder drei Gramm neues Blut eingespritzt, aber die jungen Blutkörperchen geben den ermüdeten Zellen des Körpers neues Leben und bringen Gesundheit und Kräftegefühl. Die größte Schwierigkeit Jaworskis besteht darin, vollkommen reines Blut zu finden, das dem Blut der behandelten Personen entspricht. Die Behandlung selbst ist sehr einfach, denn im Ganzen braucht nicht mehr als ein Teelöffel voll Blut dem Patienten einverleibt zu werden.

aber man kann sie nicht künstlich erzeugen, nicht erarbeiten, nicht „lernen“ Die dicksten und die klügsten Bücher über Kunst nützen keinem etwas, wenn er diese „Begabung“ nicht hat.

Du weißt daß unzählige Menschen vollkommen unmusikalisch sind Ebenso unzählige Menschen haben nicht das geringste Verständnis für Malerei. — Du hast Freude an Bildern Dann freue Dich! Dann hast Du es besser als viele, viele andere Aber zwinge Dich nicht zur Freude! Schiele nicht nach dem Urteil anderer Leute! Auch dann nicht, wenn sie klüger sind als Du! Lies nicht zuviel über Kunst! Aber sieh Dir möglichst viel an! Sieh Dir alles an, was Dir erreichbar ist Gutes und auch Schlechtes! Das schärft Dein Verständnis und Dein Urteil. Aber gib Dir keine Mühe! Strenge Dich nicht im geringsten an! „Es muß sich Dir von selber geben“ Freude läßt sich nicht erarbeiten. Habe den Mut zu Deiner eigenen Freude und zu Deinem eigenen Urteil!

Herzlichst
Dein Hans Siemsen.

An die Bücher

von

Stefan Zweig.

Sie sind da, wartend und schweigend. Sie drängen, sie rufen, sie fordern nicht. An der Wand lehnen sie stumm, Schlaf scheint über ihnen, und doch blickt von jedem wie ein aufgeschlagenes Auge ein Name dich an. Und man geht vorüber mit den Blicken, mit den Händen: sie rufen nicht nach, sie drängen, sie fordern nicht. Erst eine Stille um uns, erst eine Stille in uns, dann ist man ihnen bereit, eines Abends, heimkehrend von ermüdendem Gang, eines Mittags matt von den Menschen, eines Morgens, wolkig vorwehend aus traumhaftem Schlaf. Man möchte eine Zwiesprache haben und will doch allein sein. Man möchte träumen, aber in Musik. Mit genießendem Vorgefühl süßer Probe tritt man an den Schrank. Ihr Bücher, allerteuerste schweigsamste Gefährten, wie euch danken für euer stets gegenwärtiges Bereitsein! Was seid ihr gewesen in den finsteren Tagen der Seeleneinsamkeit; in Lazaretten und Kriegslagern, in Gefängnissen und an Schmerzensbetten, überall habt ihr, allezeit wache, den Menschen Träume geschenkt und eine Handbreit Stille in Unrast und Qual. Immer vermochtet ihr, milde Magneten Gottes, die Seele wegzuziehen, wenn sie im Täglichen verschüttet war, in ihr eigenstes Element, immer habt ihr in allen Düsterungen den inneren Himmel uns wieder zur Ferne erweitert. Winzige Stücke Unendlichkeit, still gereiht an schmuckloser Wand, steht ihr unscheinbar in unserem Haus: doch wenn die Hand euch befreit, wenn das Herz euch berührt, so sprengt ihr unsichtbar die Räume, und wie im feurigen Wagen fährt euer Wort uns über die Erde, die enge und schwere empor.

(Mit Genehmigung des Insel-Verlages, Leipzig.)

Literarische Umschau.

Unterhaltungs-Romane
für jeden Geschmack etwas!

Das Wolgalied. Roman. Von Rolf Brandt. Geh. 5,50 RM. Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg 36 und Berlin—Leipzig.

Von Politik, Geschäft und Liebe handelt dieses Buch. — Avranos, ein aus dem Sowjetstaat vertriebener Deutsch-Russe, ist der Leiter des von ihm gegründeten großen Industrie-Unternehmens in Berlin. Dort hat auch Vicki, die Tochter eines durch den Umsturz verarmten deutschen Generals, Beschäftigung gefunden Als Sekretärin begleitet sie Avranos auf seinen Reisen Es taucht die internationale Welt vor uns auf: Berlin, London, Paris Wir erleben das Chaos der Inflation, Weltgeschehen der Konferenzen, den ungeheuerlichen Kampf um die russischen Petroleumquellen. Die Hintergründe der Zeit sind lebendig: Menschen in der Bedrängnis ihrer Umwelt.

*

Hans Dominik, „Kautschuk“. Industrieroman. Geh. 4,50 RM., Ganzleinen 6 RM. Ernst Keils Nachf. (Aug. Scherl) GmbH., Berlin SW. 68.

Hans Dominik, dem wir schon so viele hervorragende Zukunftsromane verdanken, zeigt hier den Kampf um die für die Weltwirtschaft so außerordentlich wichtige Erfindung des künstlichen Kautschuks. Der Gefahr, daß es den Deutschen gelingt, durch ihre Erfindung das amerikanische Monopol in der Kautschukversorgung zu brechen, geht ein großer amerikanischer Chemietrust mit allen nur erdenklichen Mitteln zu Leibe. Die unerklärlichsten Dinge geschehen im deutschen Werk: durch Unbekannte werden wichtige Aufzeichnungen gestohlen, chemische Tabellen gelangen auf geheimnisvolle Art photographisch nach Amerika, und doch gelingt es, das Geheimnis für Deutschland zu wahren Dominik entwirrt diesen tollen Wirbel der sich überstürzenden Ereignisse. Mit Spannung verfolgt man die Handlung.

*

Robert Walter: Löffler. Roman eines Mannes. Leinen 4.50 RM., geb. 3 RM. Verlag Philipp Reclam jun., Leipzig.

Aus Löfflers längst verschollenem Bericht gestaltet Robert Walter seinen neuen Roman, der ebenso spannend wie gedrängt und mitreißend, so strotzend von Begebenheiten wie menschlich ergreifend, so sachlich wie hintergründig ist Löfflers Leben ist eine Fahrt durch drei Erdteile und durch viele Möglichkeiten menschlicher Existenz: Bald Deutschmeister, bald Soldat, bald Erzieher und glücklicher Gatte. Ein Abenteurerroman möchte man sagen, aber dieser Abenteurer wächst durch seine Erlebnisse zum Menschen des Schicksals, des unerschrockenen Herzens und ungebrochenen Daseins empor.

*

Toni Rothmund: Glas. Ein Buch von deutscher Sehnsucht. Roman. Leinen 5.50 RM., geb. 3,80 RM Verlag Philipp Reclam jun., Leipzig.

In der rauhen Zeit des 17. Jahrhunderts, in Schwarzwälder Glashütten beginnt diese Erzählung, die von der Geschichte, von der Seele des Glases handelt, beginnt mit einer zarten Kinderfreundschaft zwischen einem vernachlässigten Herrenkind und einem Glasbrennerbuben vom Wald. Ueber der düsteren Kindheit und Jugend der beiden, in die Krieg, Not und Mord ihre Schatten werfen, steht wie ein lockender Stern Venedig, die Wunderstadt im Meer, wo des Glases Heimat und wo ein Glaskünstler so hoch geachtet ist, daß er seine Hand nach Geschlechtertöchtern strecken darf Damit ist das zweite Grundmotiv des Buches angeschlagen die deutsche Sehnsucht nach dem Süden Des Mädchen gibt sich ihr gefangen. Sie folgt dem fremden Glasherrn in seine Stadt. Das Ganze ist beherrscht von den beiden führenden Motiven die dann im Finale in einem strahlenden Symbol zusammenklingen

*

Sophie Evenius: Katharina Leyler. Kart. 2,50 RM. Lein. 3,20 RM. Oranien-Verlag, Herborn.

Wohl selten ist auf so knappem Raum so viel Erschütterndes und doch auch wieder so viel Erhebendes geschildert worden: der Sieg edlen, aus reiner Nächstenliebe geborenen Menschentums über blindwütenden Haß und grausige Verbindung Das ergreifende Schicksal der Mutter des berühmten deutschen Astronomen hat hier einen Ausdruck gefunden, wie er kaum zu überbieten ist.

*

Peter Mendelssohn: Fertig mit Berlin? Roman. Preis geb. 6.50 RM., geb. 4,50 RM. Verlag Philipp Reclam jun., Leipzig.

Dieser Roman eines jungen Mannes, der seine Lehrjahre in Berlin, in der Redaktion eines der großen Weltblätter verbringt, die Kreise der literarischen Boheme, des bewegten Durcheinanders aufsteigender und absteigender Schicksale schneidet, ist von dem bezaubernden Schwung einer jugendlichen Seele getragen die sich und ihre Erlebnisse ernst nimmt, mit Leidenschaft durchkostet, an ihrem Ansturm zerbricht Alle die Bilder von Menschen und Ereignissen, die in jenem Berlin, das zwischen der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche und dem City-Zeitungsviertel Tempo markiert, in buntem Wechsel abrollen, sind mit Lebendigkeit gestaltet so daß der Weg dieser jugendlichen Entwicklung gleichzeitig einen Querschnitt durch das heutige Berlin gibt.

*

Der Herrgott und ein Mann. Ein neuer Thüringer Bauernroman von Gustav Schröer. Preis geb. 5 RM. Verlag C. Bertelsmann, Gütersloh

Schröer ist Heimatdichter; seine Thüringer Bauernromane gewinnen ständig an Wucht und Tiefe. Schon der Titel packt: Der Herrgott und ein Mann! Wo ist der Mann, der eine Dorfgemeinde endlich zusammenschweißt über jahrhundertelangem Hader um den Gemeindewald: der trotz Quertreibereien, Klatsch und Ahnendünkel seinen Weg geht? Dem jungen Schulzen Silge gelingts, denn jeder seiner Schritte ist ein „Ich will“ Wo wächst ein Mann? Schröers Bauern reden nicht viel vom Herrgott: aber in dem Dumpfen, Erdgebundenen ihrer Seelen mahlen Gottes Mühlen, zerbrechen und formen — Männer.

*

Vicki Baum: Zwischenfall in Lohwinkel. Verlag Ullstein Berlin. Preis brosch. 3 RM., in Leinen 4.50 RM

Irgendwo in Hessen mit dem Blick über die Ebene hinüber nach der Bergstraße liegt ruhig und verträumt, umgeben von Weinbergen, Lohwinkel. Dort lebt der Arzt Dr. Pertenbein mit Frau und Kind, dort leben die Honoratioren: Fabrikbesitzer, Kaufmann, Gutsherr, Apotheker, Rektor und Pfarrer, dort leben Arbeiter und Gymnasiasten, gehen ihrem Tagewerk nach. — Aber ein kleines Ereignis genügt, um den Frieden des Städtchens zu stören, Gesetze des Lebens und der Moral, die unabänderlich schienen, zu erschüttern. Diese Bewegung, die alle in gleicher Weise ergreift, wird verursacht durch einen Autounfall, der einen Großindustriellen, eine Filmdiva und einen Borer unfreiwillig in diese Abgeschiedenheit verschlägt. Gehörte Vicki Baum nicht bereits in die erste Reihe der heute schreibenden Frauen, so müßte dieses Buch sie dorthin bringen. Es ist vielleicht ihr reifster Roman, und er unterhält nicht nur, er erregt und stimmt nachdenklich.

*

Leerlauf Mensch. Roman von Karl Nils Nicolaus Desse & Becker Verlag, Leipzig. Kart. 4 RM., geb. 6,50 RM

Es mehren sich die warnenden Stimmen derer, die darauf hinweisen, daß die großen Erfindungen und Entdeckungen der heutigen Zeit nicht hinwegzutäuschen vermögen über die Ziellosigkeit oder, um einen anderen Ausdruck zu gebrauchen, den Leerlauf des modernen Lebens Der Roman „Leerlauf Mensch“ setzt solche Warnungen in künstlerische Gestaltung um Die Schicksale und die Forderungen des jungen Ingenieurs Kummerehl, dessen Erlebnisse erzählt werden, sind typisch für einen großen Teil der Jugend, namentlich für diejenigen, die beim Ausbruch des Krieges noch halbe Kinder waren. Das Buch steht im Zeichen der Maschine und der neuen Erotik. Es zeigt in eindrägsamen Bildern den Flitterglanz des Leerlaufs und läßt dessen brausenden Lärm am Ohre des Lesers vorüberziehen. Indem der Verfasser mit unerhörter Kühnheit mancherlei Schäden und Gebrechen des modernen Lebens bloßlegt hat er die Absicht, zu warnen und zu bewahren. Hinter der Gesellschaftskritik steht eine glühende Sehnsucht nach Führern und Wegweisern. Dies hebt das spannend geschriebene Buch über den Bereich des Unterhaltungsromans empor.

*

Rudolf Greinz: Der Turm des Schweigens. Roman. Leinen 6.50 RM., brosch. 4,50 RM. Verlag Staackmann Leipzig.

Südland ist Sehnsucht, Ziel und Erfüllung der deutschen Seele seit Jahrhunderten. Auch dieses neue Werk ist aus dem Zauber des Südlands erwachsen. Die große Symphonie einer leidenschaftlichen Liebe kann dieser in Meran, Venedig und Rom spielende Roman genannt werden, der von einer hinreißenden Spannkraft getragen wird. Der Liebesroman der berückend schönen Contessa Cecilia Metella Rubini und des jungen Tiroler Tondichters Walter Spielmann wird ergreifen, in seinen Bann zwingen. Die Mystik alter Herrenhäuser und Paläste und ihrer verschwiegenen Gärten, Sonne und Süden leben und weben durch diesen Roman.

*

Fritz Reck-Malleczewen: Jean Paul Marat. Roman Drei Masken Verlag München, Berlin.

Hier wird die Geschichte, die Biologie der Kreatur Jean Paul Marat, des Gottgeschlagenen, abgehandelt. Er war, so heißt es, von zwerghafter Mißgestalt mit einem Buckel und einem Wasserkopf. Daran ging sein Blut und seine Seele krank. Aetzender Neid und dämonische Eifersucht brannten ihn aus. Sein Leben wird zur Rache und zugleich Erfüllung seiner Verwachsenheit — er, der Freund des Volkes und Vater der Armen, muß hassen und verderben, bis er unter den Dolchstößen Charlottens zusammenbricht, die ihr Vaterland von dieser Pest befreien will.

*

Jack London: Nur Fleisch. Broschiert 3 RM., Leinen 4,80 RM. Universitas Deutsche Verlags-AG.

Dieser neue Band ist eine Sammlung kleiner Erzählungen, wieder ganz anders als die früheren und wieder packend, spannend, ausgezeichnet. Da sind Berichte über verzweifelte Schiffsfahrten, die zu Mord und Kannibalismus führen, da ist die Geschichte eines wirklichen Streiks, den Jack London mitgemacht hat, und eines utopischen Streiks, der übermorgen Wirklichkeit werden kann.

*

Rudolf Binding, Unsterblichkeit. Verlag Rütter & Loening, Frankfurt a. M. Preis geb. 2 RM.

Im Gegensatz zu dieser zuchtvollen kultivierten Erzählung eines Kriegsschicksals wirkt das Gros der Kriegsliteratur wie ein plumpes, bänkliches Lärmen. Von der Wichtigtuerei, der erschütternden Hintergrundlosigkeit der tausendmal verschlungenen Bücher, die bald Reportage bald Rechtfertigung vorhandener Minderwertigkeitsgefühle sind, ist hier nichts zu spüren. Es wird ein einfaches Menschenschicksal in seiner Gradlinigkeit dargestellt, mit einem seelischen Adel und Takt, der in unserer Zeit wie ein Fremdling wirkt. Will man den Unterschied pointiert wiedergeben, kann man sagen, im Gegensatz zu diesem klassisch-maßvollen Werk wirken die hundertfach vertretenen in ihrer Art gewiß nötigen und wichtigen Bücher proletarisch. So mögen sich Zeit und Vergänglichkeit bei ihnen treffen. Wer den Besten seiner Zeit genug getan ... und das hat Binding.

*

Paul Steinmüller: Die Ernte. Eine Auswahl aus seinem Werk. Mit Vorwort von Friedrich Düsel. Fein kart. 2,60 RM., Leinen 3 RM. Verlag Martin Warneck, Berlin W 9.

Der hier zu uns spricht, ist seit Jahren ein körperlich Leidender und ein von dem Lärm der Welt still und einsam Geschiedener. Er ist einer von den tapferen Ueberwindern, die die Krankheit zwar nicht von ihrem Leibe, wohl aber von ihrer Seele abwehren konnten Ganz er selber, ganz Meister, ganz in sich reif und vollendet ist er erst in der kleinen Form der besinnlichen, sittlich-erzieherischen Betrachtung und Weisung geworden, Gedanken, Empfindungen und Erkenntnissen, mit denen er im Laufe von anderthalb Jahrzehnten zehn Bändchen gespeist hat. Daraus und aus einigen Legenden- und Gedichtsammlungen stellt dieses zu seinem 60. Geburtstage erscheinende Buch ein Brevier seines Denkens, Fühlens, Sorgens und Lehrens, das Wesentlichste und Bedeutsamste zusammen.

*

Heck-Proskauer, Aus der Wildnis in den Zoo. Verlag Ullstein, Berlin / Ganzleinen 5,— RM.

Ein neues Jagd- und Abenteuerbuch. Kreuz und quer durchstreifte der bekannte Berliner Zoologe Dr. Lutz Heck das Tierparadies Abessinien und reiche Beute an seltenen Tieren und Tierbildern brachte er heim. Was er sah in der Wildsteppe, am abessinischen Fürstenhof, in den Städten Medaura und Adis Abeba, auf abendlichen Lager-Palavern, was er erlebte mit Tieren und Menschen, wie er mit Blitzlicht und Büchse jagte, erzählt er hier. Freude an seiner Landschaft und am Abenteuer der Karawanenreise durch unberührtes Land, außerordentliche Kenntnis des Tierreichs, Freude des wahren Jägers und Tierfreundes an edler Beute und echtes Verständnis für die Biologie der Tiere spricht aus diesem Buch, das eine wahre Fundgrube für jeden Tierfreund ist. Das Buch ist reich illustriert.

*

Drachen und Geister. Novellen aus China, Insulinde und der Südsee von Alma M. Karlin. In Ganzleinen 4.80 RM. Frundsberg-Verlag GmbH., Berlin 1930.

Alma M. Karlin stößt hier nach China, Insulinde und den Südseeinseln vor. Die Landschaften des Menschlichen die sie entdeckt, sind zuvor noch von keinem Europäer begangen worden. Dieses junge Mädchen erlebt, vom Weibe her, die Tropen in einem ganz neuen, mystisch glühenden Erlebnis Das sind nicht die südseeischen Vergnügungen einer mit Luxusdampfer und Fahrplan reisenden Dame — eine letzten Endes belanglose Angelegenheit — sondern es geht hier um das Schicksalserlebnis eines jungen Weibes, das mittellos und einsam, begabt und getrieben, die ungeheure Fremdheit der Tropen erlebt und ihr Erlebnis formen kann.

Oesterreichische Romane.

Die vier starken (über 1850 Seiten) und außerordentlich spannenden Romane bringt der Verlag Adolf Luser, Wien, in einer Kassette gegen fünf Monatsraten von nur 3,— RM heraus. Man hat dadurch im Augenblick des Schenkens nur eine Barausgabe von 3,— RM. und kann den Rest in vier weiteren Monatsraten von je 3,— RM abzahlen.

Das Lächeln des Magisters Anselmus von Ernst Kratzmann. Ein junger Oesterreicher tritt mit einem Werk in die Oeffentlichkeit, welches beweist, daß in ihm das Zeug zu einem ganz Großen steckt. Es ist ein großes Kunstwerk, wie ich deren nur wenige kenne. (Michelangelo Baron Zois in „Freie Stimmen“).

Flammen von Erich August Mayer. In herrlichen Farben entsteht vor uns die Walachei, das Gebiet des Donaudeltas. Despotische Bojaren, geknechtete Bauern und schließlich ein geheimnisvoller Mann, der im Röhricht eines Sumpflandes haust, beleben den Roman mit einer derartig lebendigen Wuchtigkeit, daß man sich selbst beherrscht, geknechtet und mißhandelt wähnt, daß man die Fron für die mächtigen, selbstherrlichen Bojaren in allen Fasern des eigenen Fleisches schmerzlich fühlt. In diesem Buche sind alle Anforderungen, die an einen Roman gestellt werden können, vereint.

Gottfried sucht seinen Weg von Erich August Mayer. Fesselnd vor allem ist die Buntheit der Umwelt, in die der Leser geführt wird. Vom gewaltigen deutschen Industriefürsten der Großstadt bis zum einfachen Dorfschulmeister und Werksarbeiter in einem Kärntner Bergnest werden die verschiedensten Stände und Nationen geschildert, Deutsche, Engländer, Amerikaner, Franzosen; weltumspannende Großunternehmungen, internationale Trustdiktaturen und Börsentransaktionen wechseln mit der stillen Ruhe abgelegener Bergseen und kleiner Gebirgsdörfer, den Freuden hoher Gipfelfahrten in Naturverbundenheit und Heimattreue.

Werk und Seele von Erich August Mayer. 2. Teil von „Gottfried“. Das große Problem unserer Wirtschaftskrise, die Frage der Rationalisierung der Arbeitskräfte, der Kampf zwischen Maschine und Menschentum, all diese Probleme bilden den Hintergrund dieses Romanes, der aber trotzdem keine Tendenzschrift ist, sondern ein Roman, in dem Menschen von Fleisch und Blut lieben und leiden, Personen, die wir liebgewinnen und die in unserer Erinnerung lebendig verharren. Das Schönste aber an dem Buch ist, daß es trotz all der Schwierigkeiten, die es anerkennt und aufzeigt, Hoffnungsfreudigkeit predigt und trotz all der gewaltigen Ereignisse, die sich darin vollziehen, im Tiefsten aufbauend und förderlich ist.

Billige Bücher!

In Frankreich, das eine vorsichtigere, skeptischere und schneller lebende Geistigkeit hat als wir, geht die Erkenntnis des praktischen Wertes des gebesteten Buches so weit, daß von 100 000 aufgelegten Exemplaren 99 000 oder auch 99 500 aus derbstem, billigstem Material hergestellt werden, eben gut, zerlesen oder im Gepäcknetz zurückgelassen zu werden. Diesen Erwägungen trägt eine neue, von Tag zu Tag erstarkende Strömung im deutschen Verlagsbuchhandel Rechnung. Das broschierte Buch soll wieder zu Ehren kommen. Auf billigem Papier, billig geheftet, billig im Preis wie das französische — aber doch (da setzt wieder der Ehrgeiz deutscher Industrie ein) ungleich solider ausgeführt (Fadenheftung statt rostender Drahtklammern, klare Lettern, geruchlose Druckerschwärze usw.). Der Verlag Engelhorn in Stuttgart geht da voran: „BBB“ (Broschiertes Billig-Buch) ist seine Marke — und es bedeutet einen guten Auftakt, daß er mit als erster ein so volkstümliches, fesselndes und literarisch bedeutsames Buch wie Haensels „Kampf ums Matterhorn“ herausgebracht hat — in großer Auflage und zum Preise von 2 RM. pro Band.

*

Die Hinstorffsche Verlagsbuchhandlung in Wismar bringt von dem mit großem Interesse aufgenommenen Roman „Jünger, Kaufmann aus Mülheim“, der die Geschichte des alten Stinnes dichterisch schildert, eine Volksausgabe für 3,50 RM. heraus. Dieses Entgegenkommen wird vielen, die sich über die seltsamste Gestalt der letzten Jahrzehnte unterrichten wollen, sehr willkommen sein.

*

Wilhelm Schäfer, Der Hauptmann von Köpenick Einmalige ungekürzte Volksausgabe Leinen 3,80 RM. Reguläre Ausgabe Ballonleinen 6,— RM. Georg Müller, München.

Es war notwendig, von diesem Werk eine populäre Ausgabe zu schaffen, die allen Kreisen Deutschlands zugänglich sein kann. Wilhelm Schäfer hat hier einen echten Volksroman geschaffen. Aus ländlicher Idylle im ostpreußischen Städtchen geht der Schuster seine Irrwege und landet, eine von eigener Schwäche geführte, vom Zufall verführte arme Seele, in Großstadt und Zuchthauszelle. Sein letzter Streich, ein Wetterleuchten, ein Ahnen kommender Dinge. Der Griff eines Schelmen nach den Idealen eines Volkes, damals als Zeitsatire in der ganzen Welt belacht, für uns der tragische Auftakt der Auflösung. Der Dichter hat die Gestalt des Schusters Voigt aus tiefer Menschlichkeit heraus zu verstehen gesucht. Sein Werk ist kein Satyrspiel, es ist die Historie vom entlassenen Sträfling, der zu keiner Ruhe kommen kann. Schäfer erzählt die Geschichte in seiner meisterlichen Prosa, die in ruhigem, aber rhythmisch prachtvoll gegliederten Fluß die Handlung trägt.

Liberalismus und Nationalismus.

Band VIII der Propyläen-Weltgeschichte. Herausgeber Prof. Dr. Walter Goetz, Leipzig. Propyläen-Verlag, Berlin / Preis Halbleinen 34,— RM. Halbleder 38,— RM. Bei Subskription aus das Gesamtwerk Preis Halbleinen 30,— RM., Halbleder 34,— RM.

Der achte Band der Propyläen-Weltgeschichte führt vom Jahre 1848 bis zum Jahre 1890. Zwei besonders bedeutungsvolle Zahlen begrenzen ihn: 1848 — das alte Europa bricht zusammen, jenes Europa das Metternich mit seiner „Heiligen Allianz“ und mit seiner These vom europäischen Gleichgewicht nach den Stürmen der großen Revolution und des napoleonischen Zeitalters aufgebaut und mit allen Mitteln der Gewalt und der Schlaue durch mehr als drei Jahrzehnte künstlich am Leben erhalten hatte. 1890 — Bismarck, nach Metternich der einflußreichste europäische Staatsmann, wird seiner Aemter entsetzt. Auch hier endet ein System, und ein neues Deutschland muß neue Wege zu finden versuchen.

Zwischen diesen beiden Grenztatsachen eine Fülle drängender Entwicklung! Die Nähe der Gegenwart macht sich schon durch die vermehrte Unruhe deutlich bemerkbar, vor allem durch das beschleunigte Tempo, in dem sich die Ereignisse überstürzen. Sie sind gekennzeichnet durch die Schlagworte, die der Band als Titel trägt: Liberalismus und Nationalismus. Ueberall befreit sich das Bürgertum von den letzten Fesseln des alten Feudalstaates und wird trotz aller Versuche der Reaktion der wichtigste Machtfaktor. In seiner Ideologie aber ist der nationalistische Einschlag unverkennbar. Nicht nur „Freiheit“ heißt die Losung, sie heißt auch „Nationale Einheit“. Zumal für die beiden großen Völker im Herzen Europas, für die Deutschen und für die Italiener. Bismarck und Cavour, Preußen und Savoyen, sind die Erfüller alter nationaler Wünsche.

Die Art der Behandlung, die diese Tendenzen im einzelnen in dem vorliegenden Bande finden, ist die aus den vorhergehenden Bänden gewohnte. Das will sagen, daß die geistige, wirtschaftliche und soziale Seite der Entwicklung völlig gleichberechtigt neben die rein politische tritt. Professor Goetz, der Herausgeber, der die Einleitung und das Schlußkapitel beigesteuert hat, bürgt für die Innehaltung dieser Linie. Die Verfasser der anderen Kapitel sind: Professor Alfred Stern, Professor Friedrich Luckwaldt und Professor Heinrich Herckner, alle drei schon rühmlichst bekannt aus anderen Bänden der Weltgeschichte.

Immer neues Staunen wird der Reichtum und die Vielfältigkeit der Bebilderung hervorrufen. Neben der „großen“ Illustration findet sich als Kuriosum, das unscheinbare, aber vielsagende Zeugnis einer vergangenen Zeit. Wir rechnen dahin zum Beispiel das „Wanderbüchlein des Drechslergesellen August Bebel“ oder den Wechsel über eine Million Preußischer Taler vom Pariser Bankhaus Rothschild an das Berliner Bankhaus Bleichröder gezahlt als erste Rate der Pariser Kriegskontribution. Historisch belangreicher ist freilich die getreuliche Nachbildung der Emser Depesche in beiderlei Form, vor und nach der Redaktion durch Bismarck. Auch Bismarcks Abschiedsgesuch (Konzept mit eigenhändigen Korrekturen) gehört zu den Zeugnissen erster Wichtigkeit.

*

Ludwig der Zweite, Der König und sein Kabinettchef. Von Walter von Rummel. Verlag Knorr & Hirth G. m. b. H., München.

Es ist in den letzten Jahren über Ludwig dem Zweiten viel geschrieben worden. Dichtung und Wahrheit gingen dabei sehr durcheinander und wenn sich auch Emil Ludwig dieser sehr interessanten Persönlichkeit nicht angenommen hat, dann hat es doch sein dichtender Kollege Herbert Eulenberg getan, dessen Buch über die letzten Wittelsbacher reichlich viel Falsches enthält. Nun ist von Rummel eine zuverlässige Darstellung der letzten Jahre des Königs erschienen, die zwar nicht so sensationell wirkt, wie die Bücher von Eulenberg oder Ludwig, dafür aber den Spannungsreiz hat, der der wahrheitsgemäß erzählten Geschichte innewohnt. Rummel benutzt durchweg Material, das anderen bisher nicht zugänglich war, und zwar stammen diese Notizen und Briefe aus dem Nachlaß des Kabinettchefs Dr. von Ziegler, die Rummel zu einer Darstellung der letzten Lebensjahre in geschickter Weise verbindet. Daß trotz der Unzuverlässigkeit des Königs Bayern unter Ludwig II. vielleicht seine beste Zeit hatte, so lag das daran, daß die Beamtenschaft um so intensiver arbeitete. Rummels Buch ist eine ernst sachliche Darstellung, hinter der sich das Trauerspiel fast unmerkbar abspielt. Reproduktionen von Briefen sind dem Buch in reicher Zahl beigegeben.

*

Berthold von Deimling, Aus der alten in die neue Zeit. Verlag Ullstein, Berlin / Brosch. 5,50 RM., in Leinen 7,— RM.

Der Lebensweg dieses badischen Beamtensohnes vom Einjährig-Freiwilligen bis zum Kommandierenden General wird alle Kreise interessieren. Deimling hat keine Rechtfertigungsschrift verfaßt, sondern sich ist und ehrlich erzählt, wie sich sein Leben entwickelt hat. Er bewahrt der glanzvollen Zeit im Kaiserreich eine dankbare Erinnerung, während er sich führend an den Aufgaben der neuen beteiligt. Kurz stellt er zuerst den Durstfeldzug gegen die aufständischen Hereros dar, bei dem er das Kommando führte. Einige Jahre später hatte er die peinliche Zabern-Affäre zu liquidieren. Als Korps-Kommandeur von Straßburg übernahm er bei Kriegsausbruch zunächst den Grenzschutz in den Vogesen, wurde aber später bei Verdun und an der Somme eingesetzt. Sehr interessant ist am Ende des Buchs ein Briefwechsel Deimling — Ludendorff über die Gründe des Zusammenbruchs und die Aufgaben der Zukunft.

Deutsche Literatur im 19. Jahrhundert.

Paul Wiegler, Geschichte der deutschen Literatur. 2. Band brosch. 22,— RM., Leinen 24,— RM. Verlag Ullstein, Berlin.

Die neue Literaturgeschichte von Paul Wiegler ist durch das Erscheinen des zweiten, selbständigen, in sich abgeschlossenen Bandes „Von der Romantik bis zur Gegenwart“ zum Abschluß gelangt. — Wieglers Art der Literaturbetrachtung ist allen Gebildeten längst vertraut und lieb. Seine Menschenkenntnis und seine Lebenskenntnis sind ebensogroß wie seine Belesenheit. Nirgends geht er vom Buche aus, vom bedruckten Papier, sondern immer von dem einmaligen Individuum, das mit seinen ganz persönlichen Schicksalen, Abenteuern, Freuden und Leiden dahinter steht. Ehrfurcht vor den unzähligen Spielarten menschlichen Seins tritt hier an die Stelle vielfach üblicher überheblicher Kritik. Hier sitzt kein unliebenswürdiger Schulmeister auf dem Katheder und teilt Zensuren aus! — Das kleine aber vielsagende Detail, der bedeutsammalende Zug ist Wieglers Sache. Mit diesem Mittel führt er die ganze Atmosphäre herauf, die Dichter umgab oder umgibt. Er zitiert gern Stimmen der Zeitgenossen, denn sie bedeuten getreueste Spiegelung, authentisches Porträt, unentbehrlicher Hintergrund, stimmungsvollsten Rahmen für das Bild.

*

Richard Katz, Heitere Tage mit braunen Menschen. Verlag Ullstein, Berlin / Preis broschiert 4,— RM., Leinen 6,— RM.

Nach den Sundainseln zwischen Hinterindien und Australien führt Richard Katz in seinem neuen Reisebuch. Auf Bali und Lombok hat er monatelang gelebt mitten unter den Eingeborenen. Er hat ihr tägliches Leben kennengelernt und in verborgenste Dinge Einblick bekommen. Paradiesisch schöne Bilder steigen vor uns auf, sumpfiger Dschungel, dichtester Urwald, Sonnentage und mondhelle Südsee-Nächte. Wir machen Volksbelustigungen, Theaterspiele beim Sultan mit, gehen mit den Kindern in die Schule und werden in die Kunst der Insulaner eingeführt. Dies Buch schrieb einer, der nicht durch die Welt rast, sondern über die Erde reist, einer, der sich von keinem Terminkalender treiben läßt, sondern verweilt, wo es ihm gefällt, und so mit Muße schärfer sieht als manch anderer.

Aus den Kriegervereinen.

Ehem. 131er. Der Verein hielt bei Schwietering seine gutbesuchte Monatsversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Kamerad Große, hieß die zahlreich Erschienenen herzlich willkommen. Die Zahlung der Beiträge geschah in gewohnter Weise. Am 21. Dezember, anfangend 17 Uhr, Weihnachtsfeier bei Schwietering. Dieselbe wird durch Bescherung, Verlosung, Vorträge der Kinder und Theateraufführung begangen. Der Vorstand wird alles aufbieten, um die Feier würdig zu gestalten, deshalb seien die Mitglieder mit ihren Angehörigen jetzt schon herzlichst eingeladen. Zum Schluß fand noch ein Preisschießen statt. Nächste Versammlung (Generalversammlung) am 4. Januar bei Schwietering, Elisabethplatz.

Krieger- und Landwehrverein Rotthausen. Es wird daran erinnert, daß unsere Jahreshauptversammlung mit Neuwahl des Vorstandes, Bekanntgabe der Kassenverhältnisse usw. am Sonntag, den 14. Dezember, um 17 Uhr, im Vereinslokal stattfindet. Es wird eine gute Beteiligung erwartet. Anschließend Wurstessen.

Kyffhäuser-Jugendgruppe des Kameradschaftlichen Militär-Vereins Rotthausen. Sonntag 18 Uhr: Besprechung; anschließend gemütliches Beisammensein im Vereinslokal Brüse. Freitag 18 Uhr: Turnen. Turner vorher 17,45 Uhr beim Jugendleiter.

Kyffhäuser-Jugendgruppe 1. A.-K. Gelsenkirchen. Donnerstag 19,30 Uhr: Probe des Trommlerkorps (Ausmarsch). Sonntag 10 Uhr: Schießen bei Schmidtmann. Es wird von der Jugend ein fetter Hahn ausgeschossen.

Stadtteil Buer

Schwindeleien.

Am 29. November erschien in einem Geschäft an der Dorstenerstraße eine Frau mit einem neun bis zehn Jahre alten Mädchen und kaufte dort drei Paar Kinderschuhe im Gesamtwerte von 21,30 Mark. Als die Frau bezahlen wollte, sagte sie, daß sie nur acht Mark bei sich habe und den Rest später bringen werde. Die Frau gab an, Katzmarek zu heißen und bei einem Schneidermeister Midrup an der Gladbeckerstraße zu wohnen. Als sich aber die Geschäftsfrau einige Tage später dorthin begab, konnte sie nur in Erfahrung bringen, daß eine Frau K. dort nicht wohnt und sie somit einer Schwindlerin in die Hände gefallen ist. Die Schwindlerin ist etwa 1,70 Meter groß, 38 bis 40 Jahre alt, korpulent, hat dunkles, graumeliertes Haar.

*

Ende November erschien in einer hiesigen Wirtschaft eine Person, die sich dort ein möbliertes Zimmer mit voller Pension mietete. Die Person trug sich unter dem Namen Erich Simschloß, Steuerberater aus Berlin, in das Fremdenbuch ein. Die Person gab an, daß sie Mittwochs und Sonnabends von der Firma gelöhnt würde und auch an diesen Tagen das Logisgeld bezahlen wolle. Eines Tages begab sich die Person angeblich zur Post, um dort Geld in Empfang zu nehmen. Sie kam jedoch nicht wieder und vergaß auch, die Schuld in Höhe von 21,50 Mark zu begleichen, so daß dem Wirt jetzt klar war, daß er einem Betrüger in die Hände gefallen war. Sachdienliche Angaben, die zur Ermittlung der Person dienlich sein können, werden von allen Polizeidienststellen entgegengenommen.

Diebe an der Arbeit. In der Nacht auf Mittwoch wurde ein B. aus der Schievenstraße von Dieben heimgesucht. Diese erbrachen einen Stall und stahlen daraus zehn Hühner, die sie an Ort und Stelle abschlachteten.

Wegen Unterschlagung wurde ein Mann aus der Sachsenstraße zur Anzeige gebracht. Dieser hatte anfangs November von einer Person sechs Mark Bargeld bekommen, um es als Verbandsgeld abzuliefern. H. unterließ dies jedoch und auch einer wiederholten Aufforderung kam er nicht nach.

Schaufenstereinbruch. In der Nacht auf Mittwoch wurde einem Optiker „Am Stern" eine Schaufensterscheibe eingeschlagen. Alsdann wurden ihm aus dem Fenster ein Photoapparat im Werte von 230 Mark und ein zweiter Photoapparat im Werte von 64 Mark gestohlen. Der Diebstahl ist gegen zwei Uhr ausgeführt worden. Personen, die sachdienliche Angaben machen können, wollen diese der nächsten Polizeidienststelle mitteilen. Bei dem ersten Apparat handelt es sich um ein Leitz-Kamera.

Eigentümer gesucht. Im Verwahr der Kriminalpolizei befindet sich ein Damenfahrrad, das am 7. Dezember gegen 9,30 Uhr in der Nähe des Bahnhofs Buer-Nord in einem Chausseegraben aufgefunden wurde. Das Rad ist ohne Marke und trägt die Nummer 12 464. Das Rad ist abgenutzt und ohne Handbremse. Am Hinterrad befindet sich ein schwarzweiß-rotes Kleiderschutznetz. Eigentumsansprüche wollen bei der Kriminalpolizei, Polizeiamt, Zimmer 227 gestellt werden.

Ein ungeratener Sohn. Ein Invalide aus der Scholvenstraße hatte sich in der Zeit vom 3. bis zum 7. Dezember bei seiner Tochter in Marl aufgehalten. Während dieser Zeit wurden ihm von seinem 21 Jahre alten Sohne einige Haushaltungsgegenstände an einen Möbelhändler hierselbst veräußert. Ferner entwendete der Sohn einige Zentner Kohlen und Kartoffeln und machte sich dann aus dem Staube.

Verhängnisvolle Tat. Am 28. November brachte sich ein Invalide aus der Königgrätzerstraße in einem Anfalle von Schwermut mit einem Rasiermesser am Halse einen tiefen Schnitt bei, an dessen Folgen er nunmehr gestorben ist.

Zwei Neubauten in der Kaiserau. An der Turmstraße am Rande des Kaiserauviertels in Buer wird in den nächsten Wochen der je fünfräumige Vierfamilien-Neubau der Bauherren Kiu-Bauklok (Bauleitung M. Schulte-Umberg) bezugsfertig. Die noch erforderlichen Innenraumarbeiten nähern sich dem Ende. — Ein weiteres Vierfamilienhaus (Bauherren Duwendeck-Möllers) ist von Bauunternehmer H. Neukirchen an der Goethestraße in der Kaiserau im Rohbau erstellt worden. Nach inzwischen erfolgter Inangriffnahme der Innenarbeiten kann man auch dort in Bälde mit dem Bezug der Wohnungen rechnen. (fg)

Goldene Hochzeit. Im Namen der preußischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident den Eheleuten Friedrich Rostek und Frau Auguste, geb. Cittrich, in Buer, Bismarckstraße 158, aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit am 19. Oktober nachträglich ein Geldgeschenk überreichen lassen.

Auszeichnung. Der Fahrsteiger i. R. Wilhelm Kleineikes aus Erle, langjähriger erster Schriftführer des Kriegervereins Erle-Middelich, wurde anläßlich seiner Verdienste im Verein vom Landeskriegerverband das Ehrenkreuz erster Klasse verliehen. (r)

Buersche Gerichtschronik.

Ein Unverbesserlicher.

Zu den Unverbesserlichen kann man auch Fritz B. aus Buer zählen. Zwischen Zuchthaus und kurzer Freiheit pendelt er hin und her. So kann er mit seinen 30 Lenzen schon auf die beachtliche Zahl von neun Vorstrafen — darunter ganz erhebliche Zuchthausstrafen — blicken. Sein Spezialgebiet scheint der Betrug zu sein, wie die heutige Verhandlung zeigte. Zwei Fahrradhändler prellte er bei geringer Anzahlung um zwei Fahrräder. Nachdem er noch eine ihm bekannte Frau zu Betrug und Urkundenfälschung verleitet hatte, war das Maß seiner Sünden voll und die Justitia setzte ihn wieder einmal hinter Schloß und Riegel. In der Verhandlung gab er alle seine Taten unumwunden zu. Der von ihm verführten Frau gegenüber zeigte er sich als „edler Ritter" und wollte alles auf seine Kappe nehmen. Sein Bemühen war aber erfolglos; denn die Frau erhielt wegen Betrugs und Urkundenfälschung vier Wochen Gefängnis und, weil sie unbestraft ist, eine Bewährungsfrist. Fritz bekam wegen Anstiftung zum Betrug, Urkundenfälschung in zwei und Betrug in drei Fällen eine Gesamtstrafe von 9 Monaten Gefängnis.

Stadtteil Horst

Abbruch des alten Amtshauses.

In der letzten Hauptausschußsitzung war beschlossen worden, das bisherige alte Amtshaus welches durch die Verlegung der Verwaltungsstellen und der Sparkasse in das neue Verwaltungsgebäude an der Alleestraße leer geworden ist, abzubrechen. Hierdurch wird einem dringenden Bedürfnis, am Amtshausvorplatz Raum für den starken Durchgangsverkehr zu schaffen, abgeholfen. **Die Abbrucharbeiten haben am Mittwoch begonnen,** bis gegen Mittag waren bereits die Fenster samt Rahmen des Obergeschosses entfernt, so daß die leeren Fensterhöhlen gespenstisch ins Weite schauen. Die Arbeiten werden so gefördert, daß mit Jahresabschluß der Platz gesäubert und das alte Gebäude verschwunden sein wird. □

Die verschwundene Bahnhofsuhr. Seit mehreren Tagen ist die Standuhr auf dem Bahnsteig des Bahnhofs Horst-Süd von ihrem weithin sichtbaren Standort entfernt worden, um in Reparatur gegeben zu werden. Eine große Anzahl Horster Werktätige richteten sich nach dieser Uhr, die von ihrem Standpunkt weithin sichtbar war, zumal für den mittleren Stadtteil die Uhren der Kirchen an der Kirchstraße durch den hohen Eisenbahndamm unsichtbar geworden sind. □

Im Silberkranze. Die Eheleute Rentner Eduard Rechmann aus Horst feiern am heutigen Donnerstag das Fest ihrer Silberhochzeit, wozu auch wir unseren Glückwunsch senden. □

Turnen * Spiel * Sport

Fußball.

CfR. Liga — SpFr. Rot-Weiß Leithe 1. Liga 3:0. Der CfR. Rotthausen hat einen außerordentlichen Zuwachs bekommen. Der in Rotthausen tätige „wilde" Fußballklub Siedlung Rotthausen hat sich dem grünweißen Banner angeschlossen. Sie machten am Sonntag ihr erstes Spiel unter dem Namen CfR. 1b. Das erste Spiel war gegen den Gauklassenverein SpV. Bonifacius Kray. Das Resultat lautete 2:1 für die 1b-Elf Rotthausen. CfR. 2. M. — SpFr. Katernberg 2. M. 0:6 (0:0). CfR. 1. Jgd. — Eintracht Günnigfeld 1. Jgd. 6:0. CfR. 2. Jgd. — SSG. 96 2. Jgd. 0:1. CfR. 2. Jgd. — V. f. Jugendpflege 2:0. CfR. 3. Jgd. — Wattenscheid 09 3. Jgd. 0:0. Die 3. Jugend hat in der ersten Serie nur 1 Spiel verloren. CfR. 1. Schüler — Rot-Weiß Leithe 1. Schüler 4:3. CfR. 1. Schüler — CfR. 2. Schüler 2:1. — Das Meisterschaftsspiel gegen SpFr. Katernberg findet in Kray auf dem Sportplatz an der Rotthausenerstraße (Bonifaciusplatz) statt.

Großkampf in Rotthausen.

Spielverein Rotthausen 1912 — Spielvereinigung Schwarz-Gelb, Gladbeck.

Das zwischen den vorgenannten Vereinen am Sonntag, den 14. Dezember, 14,30 Uhr, auf dem Sportplatz an der Mechtenbergstraße stattfindende Meisterschaftsspiel ist wohl das wichtigste Treffen in der 1. Bezirksklasse Gelsenkirchen. Es kann zum größten Ereignis werden, wenn Schwarz-Gelb zwei Punkte abgeben muß, aber auch nur wenn. — Verliert Schwarz-Gelb, so wird die Punktetabelle über kurz oder lang wohl ein anderes Aussehen bekommen. Verliert Rotthausen, so sind für diesen die Aufstiegsmöglichkeiten auf den 0-Punkt gesunken und Schwarz-Gelb hat sich als favorisierter Kandidat zur Sonnenliga herausgeschält. Wenn man das Kräfteverhältnis der beiden Mannschaften vergleicht, so muß, nach den bisherigen Spielen zu urteilen, Schwarz-Gelb als die beständigste der beiden Mannschaften angesehen werden, während Rotthausen nach einem schlechten Start erst jetzt wieder aufzukommen scheint. Die Aussichten für diese Mannschaft sind aber durchaus nicht schlecht, zumal Rotthausen noch beim Bezirksvorstand einen Antrag auf Wiederholung des Spieles gegen Röhlinghausen gestellt hat, der nicht ganz aussichtslos ist. — Der Verein teilt mit, daß er mit Rücksicht auf die zu erwartende hohe Zuschauerzahl drei Vorverkaufsstellen eingerichtet hat und zwar im Friseurgeschäft Franz Wiese, Rotthauserstraße, in der Wartehalle Neumann, Karl-Meyerstraße (an der Post) und im Vereinslokal Peter Goffen in der Mechtenbergstraße. Die hier erhältlichen Karten werden zu ermäßigten Preisen nur bis Sonntag 12 Uhr abgegeben. Später ist nur eine Abgabe an der Kasse des Sportplatzes möglich. Den Erwerbslosen wird der Eintritt nur durch Vorzeigung der Eintrittskarte in Verbindung mit der zur Zeit gültigen Erwerbslosenkarte gestattet.

Eichenkreuz.

Mitteilung des Turnrates. Der Kreisturntag ist am Samstag, den 31. Dezember, um 20 Uhr, im Jugendsaal des evang. Vereinshauses in Ueckendorf, Scharnhorststraße 13. — Die Tagesordnung ist 1. Einleitung, 2. Jahresbericht des Turnwartes und Bericht des Spiel- und Schwimmrats, 3. Kassenbericht, 4. Umwahl des Vorstandes, 5. Gerätewettkampf und Turnwerbeabend, 6. Verschiedenes. Daß der Turntag für alle Turner des Kreises von der gleichen wichtigen Bedeutung ist, brauchen wir wohl nicht besonders betonen. Wir erwarten daher sämtliche Turner, besonders aber auch die Vorsitzenden unserer Vereine. Unter Verschiedenes werden wichtige Sachen zur Beratung stehen, u. a. ein Turnlehrgang vom 31. 1. bis 1. 2. im Gymnasium Schalke, gehalten vom Reichsturnwart, Gymnasialturnlehrer Müller-Witten. Der Gerätewettkampf am 11. Januar in der Diesterwegschule und der Turnwerbeabend am 22. Februar im Altstadtvereinshaus stehen als besonderer Punkt auf der Tagesordnung, so daß auch hierin noch manches zu klären bzw. zu besprechen sein wird. Die Meldebogen für den Gerätewettkampf am 11. Januar werden beim Turntag ausgegeben.

Freier deutscher Turnerbund.

Germania Hüllen. Am Sonntag fand bei Nachbarschulte die Hauptversammlung des Turnvereins Germania Hüllen statt. Nach dem Gesang eines Turnerliedes eröffnete der 1. Vorsitzende K. Schmidt die Versammlung. Einmütigkeit und Kameradschaftsgeist prägte sich in dieser Versammlung aus. Sie wurde geleitet von dem Gedanken, ersprießliche Arbeit zu leisten für die freie deutsche Turnerschaft, klare Köpfe und zielbewußte Sinne zu erfassen, war ihr Streben. Nach Erledigung der geschäftlichen Fragen wurde dem Vorstand volles Vertrauen entgegengebracht. Durch Zuruf wurde der Vorstand wiedergewählt. Er setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender K. Schmidt, 2. W. Nachbarschulte, 1. Schriftführer K. Heinze, 2. Fr. Pawelzik, 1. Kassierer J. Jablonski, 2. H. Schneider, 1. Turnwart Fr. Happel, 2. Fr. Junga, Leichtathletik-Obmann J. Schultheis, 1. Gerätewart Fritz Narewski, 2. Erich Gramms, Kassenrevisoren Schultheis, Mazollek. Der Verein entsendet zu dem am 18. Januar stattfindenden Gerätewettkampf in Wattenscheid (Rheinland-Westfalen) die Turngenossen Happel und Junga. Der Bundesvorsitzende Behrs, der in der Versammlung anwesend war, richtete noch einige Worte an die Turngenossen. Nächste Versammlung am 4. Januar, 16 Uhr.

Das Ausscheidungsturnen des Kreises 1 und 2 für den am Sonntag, den 18. Januar, in Wattenscheid stattfindenden Turn-Geräte-Wettkampf Rheinland-Westfalen fand am Sonntag in Bochum statt. Auf Grund der gezeigten Leistungen sind folgende Turner der Westfalen-Riege aufgestellt worden:

Reck: Gunia, Everts, Volkmann (Husen), Mühlhaus (Mengede), Grosch, May, Zickauer, Hazeck (Bochum-Werne).

Barren: Schulters, Nadrowski, Bianowski (Gelsenkirchen), Baum (Günnigfeld), Felgenkämper, Rosendahl (Lünen), Pewny, Patzinski (Bochum-Werne).

Pferd: Milchakowski (Westrich), Hadung (Mengede), Rocke, Lodwig, Leschner (Bochum), Kalenka, Langenfeld (Werne), Sawatzki (Hofstede).

*

Die Interessengemeinschaft Groß-Bochumer Turnvereine (Freier deutscher Turnerbund) hielt am Sonntag im Vereinslokal ihre Jahres-Haupt-Versammlung ab. Nach Eröffnung und Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Piepenbrock (Bochum) gab der Geschäftsführer seinen Jahresbericht. Nachdem die Kassen-Prüfer ihren Bericht abgegeben, wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Man schritt zur Vorstandswahl, die folgendes Ergebnis hatte: Geschäftsführender Vorsitzender: Piepenbrock (Bochum), Beisitzende: Paßmann (Altenbochum), Kißler (Hofstede), Kassenrevisoren: Joost (Weitmar), Kattner (Bochum), Müller (Bochum). Beschlossen wurde, im Jahre 1931 zwei große Werbeveranstaltungen zu feiern. Gegen die Gebührenzahlung der Turnhallen erhebt die Interessengemeinschaft im Interesse des Sportwesens schärfsten Einspruch.

Um die Schach-Stadtmeisterschaft.

Stand nach der 6. Runde:

1. Gruppe: Peth 4, Böning 3½, Bley 3, Luhmann 2½, Koch, Baer je 1, Meyer 0 Punkte.
2. Gruppe: Lücke 4½, Ferlmann 3½, Wimmelmann, Kraimer je 2, Schaeble 1, Schnettler, Matuszat 0 Punkte. (S)

Turnierabschluß in der Schach-Union. Heute abend werden im Restaurant zum Grafen Haeseler, Schalkerstraße, die beiden letzten Partien des A-Turniers ausgetragen. Von diesen ist die Partie Laska gegen Kuchinka entscheidend für den Ausgang des Turniers. Der letztere braucht zur Sicherstellung des ersten Preises nur ein Remis, in welchem Laska der zweite Preis kaum noch zu nehmen ist. Eine Niederlage Kuchinkas, die unwahrscheinlich ist, würde zur Teilung des ersten und zweiten Preises führen. Seine letzte Partie gegen Friederiszik dürfte Laska gewinnen. — Am demnächst beginnenden Handicap-Turnier der Schach-Union können sich alle Mitglieder beteiligen. Die Anmeldungen werden möglichst frühzeitig vom Spielleiter erbeten, um die Vorgaben regeln zu können. (S)

Enghien.

1. Rennen: 1. Ranelagh (George), 2. Les Rameaux 2, 3. Ulrich. Ferner: Forcellini, Lysis, Zivie, Le Vengeur, Divagueur, Le Pompier, Whisky 2, Aubaine 2, Chardon, Baron de Crac. Toto: S. 45, Pl. 13, 23, 15:10, 1, 4, 8.
2. Rennen: 1. Kita (Kalley), 2. Boundleß, 3. La Comete. Ferner: Saint Ignorant, Unctorium, Dinos, Hermon, Dimitri, Diamant Rose, Tartarin, Deauville 2, Missis Grav, Kyrmelia, Brusquerie, Naila. Toto: S. 28, Pl. 14, 15, 24:10, K., 2, 2½.
3. Rennen: 1. Jour de Guigne (Howes), 2. Sultana 17, 3. Sapovard 4. Ferner: Charme, Violateur, Dark Victory, Have a Drink, Sucre de Pomme, Tire d'Aile. Toto: S. 30, Pl. 14, 41, 30:10, ½, 3, 4.
4. Rennen: 1. Uurtien (Luc), 2. Menes 2, 3. Tradition. Ferner: Aurore Boreale, Masked Bandit, Fallacapa, Maryland, Golden Arrow, Dimitri, Cachet Royal, Unctorium. Toto: S. 108, Pl. 20, 15, 16:10, 2, 3, 4.
5. Rennen: 1. Scarabee (Kalley), 2. Marshal French, 3. Principessa. Ferner: La Dere, Effulgent, Justificateur, Clisson, Frondeur 2, Chairman, Le Sylphe. Toto: S. 79, Pl. 24, 14, 34:10, 2, 3, 2½.

Tausende Aerzte gebrauchen Traumaplast, den besten Wundverband. Zu haben in Apoth. u. Drog. in Pack. von 20, 25 u. 30 Pfg. an.

als einem Familienvater. Ihm braucht man keine Kinderzulagen usw."

Als sie schwieg, fuhr er fort: „Sehr human gedacht, nicht wahr? Die Herren, die uns Bewerber anstellen, und diese Paragraphen im Kontakt stellen, sind selbst ja fast immer schon verheiratet —, sind Familienväter. Aber die humane Denkungsart geht flöten, wenn die „Interessen des Werkes" eine Herabdrückung der Gehälter fordern. Man schreibt das Wort „Verdienen" an diesen Stellen groß, verstehst du, hohe Dividenden dulden keine Humanität gegen junge Angestellte."

Lultgard fand noch immer nicht die Worte, die ihr passend schienen. Er schlug leicht mit der Rechten auf die weißen Briefbogen: „Schau, im Kriege hat Deutschland drei Millionen Männer verloren. Nach einem klaren Rechenexempel müssen Hunderttausende von deutschen Mädchen unverheiratet bleiben, mögen sie noch so tüchtig, so gesund, so liebenswert sein. Wenn ein junger Mann mit guten Examinas und jahrelanger Praxis nun heiraten will —, ein deutsches Mädel —, dann wird es ihm einfach auf diese Weise unmöglich gemacht! So wie mir ergeht es Dutzenden, Hunderten Tausenden von jungen Ingenieuren und Männern in anderen Berufen in Deutschland. Und das nennt man dann „die Interessen des deutschen Volkes vertreten, an seinem Aufbau arbeiten" und andere schönen Phrasen mehr. Was nützt im Grunde die ganze Tüchtigkeit unserer Industrie, ihre „bewundernswerte Energie, ihr Können", wenn sie in dieser Weise gegen deutsche junge Männer und Volksgenossen handelt?"

„Und du willst den Kontrakt nicht unterschreiben, um eine Position zu bekommen, Hanfried?"

„Niemals. Erstens nicht aus kollegialem Gefühl, um nicht anderen Kollegen den Weg noch mehr zu erschweren, denn wir müssen derartige Ansinnen in Kontrakten einfach ablehnen —, zweitens, weil ich eben jetzt heiraten möchte!"

„Du möchtest heiraten?" fragte sie jetzt mit ein klein wenig Weiberlist zurück.

„Ja, Lultgard. Ich möchte dich heiraten —!"

Es gab eine kleine Pause, die süß und zugleich benommen war.

„Warum sagst du mir das erst heute?"

Er sah auf sie herab. „Eigentlich hätte ich es auch heute noch nicht sagen dürfen. Denn leider bin ich heute noch keinen Schritt weiter, als vor Wochen."

„Traust du mir so wenig Geduld zu, auf dich warten zu können?"

„O, du brauchst das nicht. Du brauchst weder mich — noch einen andern Mann. Du hast deinen Beruf und deine vollkommene Selbständigkeit —".

Sie hielt sich lachend die Ohren zu, aber in ihrem Lachen lag ein wenig Trauer: „O, wenn du wüßtest, Hanfried, wie wir im Ganzen diese herrliche „Selbständigkeit" so gerne aufgeben, wenn ein Mann — den wir achten und lieben können — uns seinen Schutz fürs Leben anbietet! Wir alleinstehende Mädchen werden nun einmal im Leben mehr angerempelt, gestoßen, beeinträchtigt, gedrückt, als eine Frau — hinter der ein Mann steht! Ach, was ist unsere Zukunft? Selbst bei den Intelligentesten kommt im Aufstieg ein Riegel an einer Stelle, an der ein Mann noch lange weiter aufwärts steigen kann. Wenn wir nach Hause kommen — ich spreche in Gedanken von meinen vielen tausend Kameradinnen, die man schlechtweg mit der Bezeichnung „älteres Mädchen" belegt — erwartet uns ein leeres, stilles Zimmer. Möbliert gemietet, oder im höchsten Falle ein winziges eigenes Heim, — ohne die Möglichkeit für jemand zu sorgen —".

Er hielt ihre Hand noch immer in der seinen und streichelte sie jetzt mit seiner Zärtlichkeit: „Ich danke dir, Lultgard, daß du mir das alles jetzt so offen sagst. Ich habe nie erwartet, das alles von dir zu hören, glaubte dich stolz auf deine Selbständigkeit. — Was du jetzt sagst, ist individuell, persönlich. Aber vielleicht ist vielen andern jungen Mädchen so zu Mute, wie dir. Glaube mir, es erhöht meine Pein: nicht morgen schon vor dich hintreten und um dich werben zu können."

Sie standen jetzt am Abhang, der einen wundervollen Ueberblick über den Talkessel bot. In der Tiefe das liebliche Baden-Baden. Rings auf den kranzförmigen Berghöhen warf der Frühling schon einen leisen grünen Schimmer über die Bergwälder, im stimmungsvollen Gegensatz zu dem dunklen Immergrün der Schwarzwaldtannen. Ueber ihnen leuchtete das mächtige goldene Kreuz der rumänischen Kapelle in den zartblauen Frühlingshimmel. An den mächtigen breitauslaufenden Magnolienbüschen brachen die Massen schneeweißer Blütenkelche auf, um in wenigen Tagen gleich einem weißschillernden Blumenmeer zu glänzen.

Hanfried sah über die erwachenden Bergwädler: „Wie sehr hat man sich in der eintönig heißen Tropenglut, — die keinen Wechsel der Jahreszeiten kennt, nach einem deutschen Frühlingstag gesehnt! Ach, dieses Bild da habe ich mir so oft in Gedanken ausgemalt. Die deutsche Heimat ist ja so schön, so wunderschön! Aber wirkt es nicht geradezu wie ein Hohn, wenn man uns Auslandsdeutschen zuruft: „Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an!"

Unwillkürlich und im Bedürfnis, ihm ihre Verbundenheit mit ihm zu zeigen, schmiegte sie sich jetzt in seinen Arm, den er leise um sie legte.

Ihr Vertrauen, die schlichte Art, wie sie sich jetzt zu ihm bekannte, erfüllte ihn mit neuer Kraft und neuem Mut. „Man zieht eben die Konsequenzen aus diesen Verhältnissen. Und wenn sie vorläufig nicht zu ändern sind, gut, dann kehrt man der „deutschen Heimat" wieder den Rücken und wandert aus! Das kann einem wirklich niemand verargen, wenn einem „in der Heimat" kontraktlich so erschwerende Paragraphen gestellt werden. Wie ich dir schon in Versailles sagte, Lultgard, — ich bewerbe mich jetzt auch nach Spanien. Ich kann durch meinen jahrelangen Aufenthalt im Latein-Amerika die Sprache fließend. Vielleicht bevorzugt man mich dort. In Barcelona arbeitet man an der großen Weltausstellung, in der auch Deutschland vertreten ist. — Aber es ist alles noch voller Unklarheit und Ungewißheit für mich." —

„Trotzdem warte ich auf dich, Hanfried —!"

Er hob ihre Hand, die auf seinem Arm ruhte, an seine Lippen, um sie zu küssen. „An dem ersten Abend in Paris, als du, glaube ich — draußen in Fontainebleau warst, besuchte ich das Theater Sarah Bernhard, um die Dumassche „Kameliendame" in der Tradition der Sarah Bernhard zu sehen. Weißt du, was mir am meisten imponierte? Die Medaillons, die oben im Zuschauerraum in Abständen am Plafond angebracht waren, denn in jedem dieser Medaillons stand die Lebensdevise von Sarah Bernhard: „Trotzdem: „Tandis que!" Sieh, das ist ein Wort! —

Die Hamburger Matrosen sagen: „Man muß immer den Kopf oben behalten. — und die Nase geradeaus!"

Sie lachten nun beide. Aber im Innern waren sie voll jungem Glück, weil sie fühlten, daß ihre Liebe sie noch mehr erstarken lassen würde, das Leben zu ertragen.

13. Kapitel.

Jeanne stand am Gangfenster des Luxuszuges Madrid—Sevilla, der am Abend die Landeshauptstadt verlassen hatte, und sich jetzt gegen neun Uhr vormittags Sevilla näherte.

Gewiß stieg viel Altbekanntes, viel Heimatliches wieder in ihm auf, als er Spanien, seine Landsleute, die ganzen Verhältnisse wiedersah. Aber er war doch ein vollkommen anderer geworden, seitdem er es mit tausenden anderen jungen schmächtigen Soldaten, wie Vieh zusammengepfercht, auf dem Truppentransportdampfer in der Mitternachtsstunde von Maria Himmelfahrt im Hafen von Sevilla südwärts nach dem Kriegsschauplatz von Marokko in See ging.

Sein Haß gegen die Gewalt in Spanien war immer größer geworden, und jetzt in Paris durch das Schicksal von Feliza und Don Ramon nur gewachsen. Aber wenn er jetzt seine Landsleute sah, diese großen Kinder, die man mit ein paar buntaufgespannten Lampions, ein wenig Musik, ein paar improvisierten Festen über ihr Elend und ihre Armut immer wieder hinwegtäuschen konnte, — dann fühlte er, daß er nie mehr wieder zwischen ihnen leben könne. Es würde ihm unmöglich sein, sich in diese absichtlich erhaltene Primitivität, Naivität, zu fügen, und den Mund zu halten. Er würde rebellieren, in irgend einer Form, und würde dann in eines der geheimnisvollen Gefängnisse am Mittelländischen Meere verschwinden. O nein, der Juan Alvarez war wirklich tot! Er war von irgend einem Araber im Guerillakrieg hinter einem Felsenvorsprung niedergeknallt. Und was hier jetzt südwärts der einstigen Heimat zufuhr, war die welt- und lebensgewandte französische Kammerfrau Jeanne, die im tiefsten Herzen nur den Wunsch hatte: noch einmal die Mutter wiedersehen und umarmen zu können.

(Fortsetzung folgt)

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid.

Der Verein selbständiger Gewerbetreibender

hielt Dienstag abend im Zentralhof eine gutbesuchte Versammlung ab, die unter der Leitung des ersten Vorsitzenden, Buchdruckereibesitzer Kordt, stand. Der Ausfall der kürzlich stattgefundenen Handelskammerwahlen wurde von den Anwesenden sehr begrüßt, da der Kandidat des Wattenscheider Einzelhandels, Kaufmann Siegfried Engelbert, in der Gruppe b einstimmig gewählt wurde. Bisher war Wattenscheid nur durch Bergassessor Dill in Gruppe 1 vertreten. Der Vorsitzende Kordt dankte den kaufmännischen Vereinen von Gelsenkirchen, Wanne-Eickel und Herne dafür, daß sie die Wahl des Wattenscheider Kandidaten so unterstützt hätten. Kaufmann S. Engelbert hielt dann ein umfassendes Referat über die Lage des Einzelhandels, wobei er besonders das zur Zeit viel debattierte Preisverkungsproblem in den Mittelpunkt rückte. Eine Aussprache, an der sich die Versammelten lebhaft beteiligten, schloß den Abend.

*

Zweitägiger Führerkursus

der Vereinigten Kuffhäuser-Jugendgruppen Wattenscheid.

Am Samstag und Sonntag findet für die Kyffhäuser-Jugendgruppen des Korps Wattenscheid im Voortmannschen Lokale ein Führerkursus statt. Am Samstag um 19 Uhr beginnt die Veranstaltung mit einem Referat des Kreisjugendleiters Gilly über „Die Aufgaben der Führer". Ihm schließen sich die Rechenschafts- und Tätigkeitsberichte der Korps- und Gruppenführer an. Nach einer Aussprache über diese Berichte beschließt ein kameradschaftliches Zusammensein den ersten Tag.

Am Sonntag 9 Uhr ist Antreten des Korps in der Turnhalle der Pestalozzischule. Dort findet die Besichtigung durch den Vorsitzenden des Stadtkriegerverbandes, Amtsgerichtsrat Hagedorn, statt. Um 10 Uhr beginnen im Saale Voortmann die Lehrvorträge. Es sprechen der Kreisjugendleiter über „Kriegervereine und Kyffhäuser-Jugendgruppen", Korpsführer Dipl.-Kaufmann Holderberg über „Technische Fragen", Lehrer Schnat über „Körperschule", Gruppenführer Ratbke über „Erziehung und Leitung der Jugendgruppe", Gruppenführer Szellwis über „Wie bewege ich mich im Gelände", Gruppenführer Grün über „Sport und Spiel", Gruppenführer Zumbro über „Das Sanitätswesen". Ferner werden die Gruppenführer Wöhrmann über die Schwimmabteilung im Korps und Gruppenführer Kotgöde über das Dill-Lager Bericht erstatten. Zu dieser Tagung sind alle Kameraden des Stadtkriegerverbandes herzlich eingeladen. (Wa)

Evang. Arbeiter- und Bürgerverein Leithe-Lohrheide. In der außerordentlichen Generalversammlung gab Kamerad Lapp einen Bericht über die Kreissitzung in Crange. Die Weihnachtsfeier wurde auf den 1. Weihnachtstag 16 Uhr festgesetzt. Vom 1. Januar bis 1. April veranstaltet der Verein ein Werbevierteljahr. Nach sehr lebhafter Aussprache wurde folgender Beschluß gefaßt: „Dem 1. Vorsitzenden, Betriebsführer Rinschede, wird Vollmacht erteilt, sämtliche Vereinsangelegenheiten einschließlich der zum Wohle der gesamten evangelischen Sache dienenden Vorkommnisse zu regeln. Die Versammlung spricht dem 1. Vorsitzenden einstimmig ihr vollstes Vertrauen aus, daß er die Interessen des Vereins, als auch die Interessen der evangelischen Pfarrgemeinde Leithe in jeder Richtung vertreten hat und vertreten wird."

Um die Klubmeisterschaft des Schachvereins Wattenscheid 1930. Die Kämpfe nahmen einen ziemlich schnellen Fortgang, so daß man einen Ueberblick über das bisherige Ergebnis geben kann. In der A-Klasse führen Meiseles und Rosenthal ohne Verlustpunkte. Ueberraschend schlecht schnitt der Sieger in der A-Klasse, Koster, ab. — Paarungen für Freitag: Rosenthal — Meiseles, Fr. Wittlich — Seibeneck 2, Sniatka — Koster und M. Wittlich — Koster. Der Stand der B-Gruppe ist folgender: G. Dorgarten 8:1, Seibeneck 6:2, Stiller 6½:1½, Schulz 5½:2½, Diamand 4:2 und Ehrlich 3:1. (Wa)

Stadt Wanne-Eickel.

Was wird aus dem freigewordenen Plutogelände?

Die Umbauarbeiten auf den Tagesanlagen der Zeche Pluto sind nunmehr beendet. In den letzten Tagen hat man auch die Einfriedigungsmauer an der Preußenstraße durchgezogen, nachdem das hier stehende Bahnwärterhäuschen dem Abbruch verfiel. Die Bahnschranken sind ebenfalls verschwunden und durch eine neue Vorrichtung ersetzt. Das große Gelände ist nunmehr ganz frei geworden und es entsteht die Frage, ob es zur Ausführung des Planes kommt, es für Rangierzwecke des hiesigen Güterbahnhofes zu verwenden. Wie verlautet, haben bereits entsprechende Verhandlungen der Reichsbahn und der Verwaltung der Plutozeche stattgefunden. (Ae)

Großes Erstaunen gab es auf der Gelsenkirchenerstraße in Röhlinghausen, als ein dort wohnhafter Schneidergeselle mit einem Lastwagen mitten in der Nacht seine Möbel abholte und mit seiner Frau verschwand. Er hatte vorher Stoffe, die ihm zur Verarbeitung übergeben worden waren, verkauft und außerdem auch einen Möbelhändler empfindlich geschädigt (br)

Persönliches. Ein treuer Freund unserer Zeitung, Herr Knierim, Röhlinghausen, Hofstraße 15, feierte gestern in voller Frische seinen 74. Geburtstag. Auch wir senden herzlichsten Glückwunsch. (br)

Ostpreuß. evang. Arbeiterverein Wanne. Die Frauengruppe feiert morgen 16 Uhr bei Körner ihre Adventsfeier. Die Männergruppe hat am Sonntag 15 Uhr Monatsversammlung. (er)

Evang. Jünglingsverein Wanne. Sonntag Jahresfest mit Festgottesdienst und Saalfeier im Stadtgartensaal. (er)

Kriegerverein Röhlinghausen. In der am Sonntag stattgefundenen Versammlung wurde dem Kameraden Persun als bester Schütze die Siegesplakette vom Vorsitzenden überreicht. Im Anschluß an die im Januar stattfindende Generalversammlung findet ein Familienabend statt; von weiteren Veranstaltungen soll Abstand genommen werden. (br)

Neue Pläne für das Amtsgericht Wanne-Eickel.

Amtsgericht nebst Wohnhaus für 385000 Mark neben der Reichsbank

Sechs statt vier Richter.

Nachdem in der letzten Stadtverordnetenversammlung beschlossen worden war, nicht das Rathaus für die Unterbringung des Amtsgerichtes umzubauen, sondern einen Neubau an der Hindenburgstraße zu errichten, sind die Verhandlungen mit der Justizbehörde unverzüglich wieder aufgenommen worden. Dabei hat sich herausgestellt, daß

die Justizverwaltung beabsichtigt, das Amtsgericht sofort mit sechs Richtern zu besetzen,

während in letzter Zeit nur von vier Richtern die Rede gewesen ist. Die Justizbehörde ist damit auf ihren ursprünglichen Plan zurückgekommen. Die Folge davon ist, daß der Platzbedarf größer geworden ist, als bei den bislang bearbeiteten Plänen für den Anbau an das Rathaus bzw. Neubau an der Hindenburgstraße vorauszusehen war.

Nach dieser Klärung ist die Platzfrage noch einmal eingehend überprüft worden. Dabei hat sich ergeben, daß

in städtebaulicher Beziehung die Errichtung des Amtsgerichts neben der Reichsbank an der Hindenburg- und Zeppelinstraße anzustreben

ist. Auf diese Weise würde nämlich wieder eine der großen Baulücken an der Hindenburgstraße zwischen Eickel und Wanne verschwinden und in absehbarer Zeit die Bebauung zwischen diesen beiden Stadtteilen wenigstens auf der Westseite der Hindenburgstraße geschlossen werden können. Da dieses Grundstück nicht der Stadt gehört, andererseits aber der Ankauf des Grundstücks nicht in Frage kommen konnte, ist mit den jetzigen Eigentümern über einen Austausch des Geländes verhandelt worden. Diese Verhandlungen haben auch zu einem befriedigenden Ergebnis geführt. Man hat sich auf einen Geländeaustausch Fläche um Fläche ohne Baraufwendungen geeinigt. Es sind dann

drei Entwürfe

aufgestellt worden, von denen Entwurf 1 nur einen Amtsgerichtsneubau, Entwurf 2 Neubau des Amtsgerichts und Wohlfahrtsamts, Entwurf 3 Neubau des Amtsgerichts mit Wohnhaus vorsieht. Entwurf 1: Amtsgericht, kostet rund 370000 RM.; Entwurf 2: Amtsgericht und Wohlfahrtsamt rund 480000 RM.; Entwurf 3: Amtsgericht mit Wohnhaus rund 385000 Reichsmark.

Nach Entwurf 1 wird das Amtsgericht verhältnismäßig teuer, weil der Grundriß reichlich aufwendig ausgearbeitet werden mußte, um eine in städtebaulicher Hinsicht befriedigende Lösung im Anschluß an die Reichsbank zu erzielen. Entwurf 2 wird so teuer, weil darin 200000 RM für den Neubau des Wohlfahrtsamtes enthalten sind.

Entwurf 3 scheint die zweckmäßigste Lösung zu sein;

darin betragen die Kosten für das Amtsgericht 311000 Reichsmark, der Rest von 74000 RM ist für ein Wohnhaus vorgesehen, das die Lücke zwischen Amtsgericht und Reichsbank schließen soll. Die Kosten für den Neubau des Wohnhauses würden eine zusätzliche Belastung für die Stadt nicht bedeuten, weil das Wohnhaus sich rentieren wird und dazu ein Teil der Gelder durch billig verzinsliche Hauszinssteuer-Hypotheken aufgebracht werden kann.

Die Entwürfe haben die Genehmigung der Justizbehörde noch nicht gefunden. Infolgedessen ist es möglich, daß noch einzelne Aenderungen des Entwurfs bei den endgültigen Verhandlungen nötig werden und dadurch auch noch Aenderungen der Baukosten eintreten können. Nach den bisherigen Verhandlungen ist jedoch zu hoffen, daß wesentliche Aenderungen nicht mehr verlangt werden.

Die Verwaltung hat im Hauptausschuß vorgeschlagen für die weitere Bearbeitung den Entwurf 3 Amtsgericht mit Wohnhaus — zu Grunde zu legen. Es wird für zweckmäßig gehalten, das Wohnhaus gleichzeitig mit dem Amtsgericht zu errichten und durch die Stadt erbauen zu lassen, weil dieses Gebäude als spätere Erweiterungsmöglichkeit für das Amtsgericht im Besitz der Stadt bleiben muß.

Grundstücksangelegenheiten und Zuwendungsgesuche von Vereinen zur Erörterung. Ob noch vor Weihnachten eine Sitzung der Gemeindevertretung stattfindet, wird zum Teil von den Entschlüssen der morgigen Kommissionssitzung abhängen.

Kray.

Christlich-sozialer Volksdienst.

In der öffentlichen Versammlung in der Jugendhalle sprach Stadtverordneter, Studienrat Spieker, über: „Die praktische Reichstags- und Kommunalarbeit des Christlichen Volksdienstes im Lichte seiner Grundsätze". Er hob hervor, daß die vom Christlichen Volksdienst verfolgte Politik auch heute mit denjenigen Grundsätzen übereinstimme, die vor der Wahl aufgestellt worden sind; es handele sich also nicht um eine Agitationspolitik, sondern um eine positive Erfüllungspolitik, die weder den Bestrebungen der marxistischen noch denen der bürgerlichen Parteien nachgebe. Sie sei vielmehr zu einer ausgleichenden Mitte-Politik geneigt, die allein mit dem Namen „Christlicher Volksdienst" in Einklang zu bringen sei. Dann nahm der Vortrage Stellung zu den Brüningschen Notverordnungen. Den Gehaltsabbaumaßnahmen habe der Christliche Volksdienst aus der Erkenntnis heraus zugestimmt, weil der deutschen Finanzwirtschaft nur durch ein ordnungsmäßiges Sanierungsprogramm geholfen werden könne. Reichstagsabg. Simpfendörfer habe in seiner im Reichstag gehaltenen Rede das klare Bekenntnis des Christlichen Volksdienstes zum Ausdruck gebracht. Der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe, Horn, dankte dem Vortragenden für seine Ausführungen, die bei den Zuhörern allgemeinen Beifall fanden, teilweise ergänzt und noch unterstrichen wurden. (ö)

Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen. In der Mitgliederversammlung erstattete Landsmann Weiner Bericht über die Bezirkstagung, ferner Landsmann Ortmann über die Vorstandssitzung des Reichsverbandes in Berlin. Beschlossen wurde, das Weihnachtsfest am 21. Dezember 17 Uhr im Volkshaus zu feiern. Im Anschlusse hieran fand ein Heimkehrfest statt. (ö)

Gartenverein. Die Monatsversammlung stimmte den vom Ortsverband Kray der Kriegervereine entworfenen Statuten zu. Ein Bericht über die Delegiertentagung wurde mit großem Interesse entgegengenommen. (ö)

* * *

Der Kreisverband der Kaninchenzüchter von Groß-Essen hält am Samstag und Sonntag eine Verbands- und Werbeausstellung im Saale in der Weide, Borbeck, Altendorferstraße 489 ab. (Haltestelle Linie 15, 16 und 20 Kampstraße.) Der Verband hat in den letzten Jahren auf den großen Westdeutschen Schauen mit seinem Zuchtmaterial große Erfolge erzielt. Der Hauptanziehungspunkt der Werbeausstellung wird das neue Kurzhaar-Kaninchen sein, welches ein kurzes, seidenweiches Fell, wie ein Maulwurf hat. Moderne, veredelte Felle und fertige Pelzjacken und Vorlagen werden auch zur Schau gestellt.

Gänter Kosten auf der Spur.

Wahrscheinlich von Zigeunern verschleppt.

Als am 21. Februar in Essen ein Knabe namens Günter Kosten vermißt wurde, tauchte gleich die Vermutung auf, daß das Kind von einer Zigeunerbande verschleppt worden sei. Im Mai und Juni war das Kind bei einer Zigeunergesellschaft die unter dem Namen Reinartz bekannt ist, festgestellt worden. Da diese Bande sich auch des öfteren in der Eifel aufhielt, hat man nunmehr eine eingehende Kontrolle im Kreise Mayen organisiert. Montag morgen wurde tatsächlich das Kind noch bei der Bande im Kreise Mayen gesehen. Als aber die Polizei zwischen Cochem und Mayen die Zigeuner stellte, war das Kind nicht mehr zu finden. Die ganze Bande wurde verhaftet und nach Mayen ins Gefängnis eingeliefert. Bei dem Verhör erklärte ein Zigeunerkind, daß der vermißte Knabe bei der Truppe gewesen und von einer Zigeunerfrau in der Nähe von Kerich den Nachforschungen der Polizei entzogen worden sei. Ob die Angaben des Zigeunerkindes zutreffen, werden die weiteren Ermittlungen ergeben müssen.

Katernberg.

Verfuchter Ueberfall. Dienstag gegen 22 Uhr wurde der 15 Jahre alte B. aus der Buschstraße in der Rienhauserstraße von einem jungen Mann angehalten. B. ergriff die Flucht und konnte unbehelligt entkommen. Das ist in dieser Woche an derselben Stelle der zweite Fall. Für beide Fälle kommt dieselbe Person in Betracht. (So)

Ein Unhold treibt in der letzten Zeit in dem Weg zwischen der Meerbruch- und der Emscherstraße sein Unwesen. Wiederholt sind hier Frauen in den Abendstunden belästigt worden. (So)

Ein Brand, der leicht hätte größere Folgen nach sich ziehen können, entstand in der letzten Vorstellung im hiesigen Apollo-Theater. Während der Vorführung verbrannte ein etwa 200 Meter langer Filmstreifen. Glücklicherweise kam es nicht zu einer Explosion. (So)

Westerholt.

Die Augustitraße, der wichtige Verbindungsweg zwischen der Industrie- und Bahnhofstraße, wird zurzeit durch Gemeindefürsorgearbeiter in passierbaren Zustand gesetzt. Auf der teilweise bebauten Nordseite wird ein Bürgersteig mit Aschebelag angelegt, während der Straßengrund lediglich einplaniert wird. Die Befestigung des Straßendammes ist bei günstiger Lage der Gemeindefinanzen für das kommende Etatsjahr in Aussicht genommen.

Der Platz am Westerholter Amtshaus, unmittelbar den Altfriedhof vorgelagert, soll im Frühjahr zu einer hübschen Grünfläche ausgestaltet werden. Zweifellos wird dadurch das Straßenbild, das gerade in der Umgebung des Amtshauses im Laufe der letzten Jahre ansprechende Züge bekommen hat, eine weitere schmucke Belebung erfahren.

Die Kreisvereinigung „Kulturring" veranstaltet am Samstag 20 Uhr, im Lokal Vitte einen Reuter-Abend. Das Eintrittsgeld beträgt 50 Pfg. Karten sind im Vorverkauf auf Zimmer 6 des Amtshauses sowie an der Abendkasse erhältlich.

Die Bau- und Rechnungskommission tritt morgen zusammen, um über eine Reihe von Vorlagen durchschnittlicher Natur zu beschließen. Es stehen u. a.

Gladbeck.

Lehrer-Missionskonferenz

für das Vest Recklinghausen.

Am Montag fand im Vestischen Hof eine Versammlung evang. Lehrerinnen und Lehrer des Vestes Recklinghausen statt, die sich mit dem Gedanken einer Verbindung von Mission und Schule beschäftigte. Rektor Trippe wies die innere Notwendigkeit für jeden evangelischer Religionslehrer nach, sich mit der äußeren Mission vertraut zu machen. Als sachverständige Berater sprachen Missionsinspektor Pastor Viering und Lehrer Sievers vom Missionsseminar in Barmen. Der erstere stellte der Ansicht, daß innere Mission wichtiger sei als äußere Mission, die These entgegen: ohne äußere auch keine innere Mission! Er wies überzeugend nach, daß die äußere Mission das Primäre aller Missionsarbeit ist. Er erbrachte den Beweis dafür auf Grund geschichtlicher Tatsachen und aus den gegenwärtigen Lebensäußerungen der evangelischen Kirche heraus. Lehrer Sievers behandelte die Wechselbeziehungen von Mission und Schule vom pädagogischen Standpunkt aus. Er zeigte daß Fragen der Mission nicht nur in den Religionsunterricht hineingehören sondern daß sie in der modernen Arbeitsschule auch den übrigen Unterricht zu vertiefen und fruchtbringend zu gestalten vermögen. Daneben behandelte er praktische Fragen des Zusammenschlusses der für die Mission interessierten Lehrerinnen und Lehrer.

Der erfreuliche Erfolg der Beratungen war die Gründung einer Lehrermissionskonferenz für das Vest Recklinghausen. Ihr gehören Damen und Herren der höheren Schule, der Berufs- und Volksschule an. Der Anschluß der Konferenz an den Westdeutschen Lehrer-Missionsbund als Ortsgruppe des Vestes Recklinghausen ist geplant. Die nächste Zusammenkunft findet voraussichtlich im Januar statt.

Königin-Luise-Bund. Heute 20 Uhr Monatsversammlung im Schultenhof. (W)

Die Auszahlung der Zusatzrente an die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen findet ab Dezember durch die Stadtkasse Gladbeck — Rathaus, Zimmer Nr. 7 — auf Grund besonderer Zahlkarten statt. Zahltermin ist am 13. Dezember, 8 bis 11 Uhr. In der Baracke finden in Zukunft keine Zahlungen mehr statt. (k)

Bertlich.

Schlesischer Landsleuteverein „Freundschaft". In der Monatsversammlung wurde die Weihnachtsfeier, welche am 21. Dezember stattfindet, durchgesprochen. Die Stellungnahme zu einem Winterfest wurde zurückgestellt. Am 4. Januar ist die Generalversammlung (au)

Theaterabend. Im Auftrage und als Veranstaltung der Zentralvereinigung der Invaliden und Witwen veranstaltet der Theaterverein „Heideblümchen" am Sonntag 19 Uhr, im Gemeindegasthaus Höbel, einen Theaterabend, in dem das sechsaktige Schauspiel „Der Geldteufel" gegeben wird.

Witterungsbericht.

In Mittel- und Nordeuropa ist der Luftdruck angestiegen, besonders das nördliche Eismeer nimmt hoher Druck ein, der den Tiefs über dem Nordmeer das Vordringen nach Osten verwehrt. Das gestrige Tief ist daher zur Deutschen Bucht vorgerückt, ein neues ist über Westirland erkennbar. In Deutschland war es heute morgen meist ganz bedeckt, verschiedentlich gingen Regenfälle nieder, in Bayern auch Schneefälle. Nur vereinzelt war die Wolkendecke aufgebrochen. Die Temperaturen lagen meist 0 bis 5 Grad über dem Nullpunkt. Der Kable Aften meldete schwachen Westwind, Nebel und 7 Grad.

Aussichten für Donnerstag: Vorübergehend aufbrechend, vormittags neblig, später wieder Regen. Temperatur wenig ansteigend.

Aussichten bis Freitag: Bewölkt bis bedeckt, noch Regenfälle.

Ein Rechenexempel

Lassen Sie Ihre Wäsche außerhalb waschen? Oder nehmen Sie eine Waschfrau ins Haus?



In beiden Fällen werden Sie mit Leichtigkeit feststellen können, wieviel Ihre Wäsche kostet. Sie werden dabei zu dem Resultat kommen, daß dieser Betrag, für das ganze Jahr zusammengerechnet, in Ihrer Haushaltrechnung eine beachtenswerte Rolle spielt. Wie groß ist Ihre Vier- oder Fünf-Wochen-Wäsche? Wir wollen einmal annehmen, daß sie bei einer 6köpfigen Familie 50 Klg. beträge. Dann würde sich bei der Benutzung einer „Miele"-Elektro oder Wassermotor-Waschmaschine folgendes Rechenexempel ergeben:

3½ Pfd. Seifenpulver oder Waschmittel	à Pfd.	RM. 0,50	=	RM. 1,75
1 Pfd. Seife	à Pfd.	RM. 0,70	=	RM. 0,70
2 Pfd. Soda	à Pfd.	RM. 0,09	=	RM. 0,18
8 kg Holz	à kg	RM. 0,04	=	RM. 0,32
18 kg Briketts	à kg	RM. 0,03	=	RM. 0,54
Stromverbrauch				0,30
oder Wasserverbrauch etwa 40—50 Pfg.				RM. 3,79

Das sind Zahlen, die in der Praxis vieltausendfach bestätigt worden sind. Wenn Sie diesen Betrag mit den Kosten vergleichen, die Sie für Ihre Wäsche oder für den Waschtag aufzuwenden haben, werden Sie ausrechnen können, in welcher Zeit sich bei Ihnen eine „Miele" bezahlt gemacht hat. Wer einmal mit einer „Miele" gewaschen hat, möchte sie nie mehr missen. Wollten wir die Zeugnisse begeisterter Hausfrauen über die „Miele" veröffentlichen, wir könnten Bände damit füllen. Fragen Sie irgend eine Hausfrau Ihres Bekanntenkreises, die eine „Miele" besitzt, und Sie werden unsere Angaben bestätigt erhalten.

Die Fachgeschäfte erteilen Ihnen bereitwilligst Auskunft über Modelle, Preise und erleichterte Zahlungsbedingungen.

Bekanntmachung des Amtes Westerholt.

Bekanntmachung.

Auf die im Gitterkasten des Amtshauses aushängende Polizeiverordnung über den Handel mit Brot nach festem Gewicht wird hierdurch hingewiesen.

Westerholt, den 5. Dez. 1930.

Der Bürgermeister.



stellt in kürzester Frist gut und preiswert her. — Ein Stamm alter Kunden bezeugt uns dies.

Buchdruckerei Carl Bertenburg



Prozeß um Schaljapins Tagebuch

Des Sängers Klage gegen den Sowjetstaat.

Klage um 2 Millionen Franken.

Am Montag begann in Paris der Prozeß des berühmten russischen Sängers Schaljapin gegen den Sowjetstaat, der durch die Pariser Botschaft vertreten wird. Schaljapin hat beim Handelsgericht eine Schadenersatzklage in Höhe von zwei Millionen Franken angestrengt, weil der Sowjetverlag „Priboj" sein intimes und vorläufig nicht für den Druck bestimmtes Tagebuch gegen den Willen des Autors herausgegeben hat. Im Jahre 1926 erfuhr Schaljapin in Neuyork, daß Teile seiner Erinnerungen, die er Maxim Gorki zur Durchsicht anvertraut hatte, in Moskau veröffentlicht worden seien. Er richtete ein Protestschreiben an die verantwortliche Stelle und erhielt darauf sowohl schriftlich wie telegraphisch das Versprechen, die Herausgabe seines Tagebuches einzustellen und nie wieder ohne seine persönliche Genehmigung aufzunehmen. In einem Schreiben vom 4. November 1926 soll der Moskauer Verlag zugegeben haben, daß die Veröffentlichung sowohl einen Rechtsbruch wie einen Verstoß gegen die ethischen Grundsätze darstelle. Trotzdem wurde die Herausgabe des Tagebuches fortgesetzt, und zwar innerhalb Sowjetrußlands in einer Auflage von 60 000 Exemplaren. Anfang dieses Jahres tauchte das Werk als Moskauer Ausfuhrware auch auf dem deutschen und französischen Büchermarkt auf, was Schaljapin zu seiner Klage veranlaßte. Der Rechtsvertreter des Sängers stellte in der Verhandlung fest, daß die Herausgabe der Memoiren in Rußland eine schwere Verletzung des Autorenrechtes und eine ebenso schwere finanzielle Schädigung des Klägers bedeute. Außerdem machte er geltend, daß in der Veröffentlichung eines intimen und unvollendeten Tagebuches eine moralische Schädigung liege.

Der Todesnebel — Sand aus der Sahara?

Zwei gleichlautende Hypothesen.

In einem umfangreichen Artikel befaßt sich die „Vossische Zeitung" mit dem Rätsel des Todesnebels im Maastal und gibt die Ansicht zweier namhafter Fachleute, nämlich des Leiters der Wetterdienststelle in Münster Dr. Lammert, und des Professors für Chemie an der Columbia-Universität in Neuyork, Manette, wider, die allen Ernstes unabhängig von einander zu der Ueberzeugung gekommen seien, daß die Todesnebel die letzten Ausläufer außerordentlich starker Staubstürme in der Sahara seien, von denen in der letzten Novemberdekade berichtet worden sei. Einige Tage darauf habe man in Spanien Staubfälle festgestellt, die aus reinem Wüstensand bestanden. Wiederum kurz darauf wurde das gleiche aus der Schweiz gemeldet. Zu gleicher Zeit wurde von einem Schmutzregen über Paris berichtet, dessen mikroskopische Untersuchung Staub nachwies. Lammert zieht daraus den Schluß, daß die große Staubwelle in der vorigen Woche über Belgien sein mußte und von dem Nebel auf die Erde gezogen wurde.

*

Bei den Bewohnern des Maastales wächst die Ueberzeugung immer mehr, daß die zahlreichen Todesfälle durch giftige Gase hervorgerufen wurden, die sich in dem Nebel befanden. Man glaubt, daß sich kohlenstoff- und schwefelhaltige Gase, die im Wasser löslich sind, infolge des dichten Nebels auf dem Erdboden haben halten können, da die Temperatur etwas unter Null lag. Man hat die auffällige Feststellung gemacht, daß um die Zinkhütte herum jeder Pflanzenwuchs vernichtet ist und daß alle Opfer des Giftnebels in der Nähe der Zinkhütte wohnten. Professor Malvoz-Lüttich erklärte mit Bestimmtheit, daß der Nebel die schädliche Wirkung hervorgerufen habe.

Frenzel aus der Haft entlassen.

Die Kaution aufgebracht.

Nachdem die Kautionssumme von 10 000 RM. von den Verteidigern des Amtsvorstehers Frenzel bei der Gerichtskasse hinterlegt war, wurde Frenzel aus dem Potsdamer Untersuchungsgefängnis entlassen.

Waffenraub

chinesischer Banditen in einem Zollamt.

Havas meldet aus Tschifu, daß 200 bewaffnete Banditen das dortige Zollamt überfallen haben und sich sämtlicher in den Lagerräumen befindlicher Kisten bemächtigen, die Gewehre und Munition für die chinesische Armee enthielten. Man vermutet, daß chinesische Beamte mit den Banditen gemeinsame Sache gemacht haben, denn anders kann man sich nicht erklären, wie sie über die Anwesenheit von Munition im Zollager unterrichtet waren, die streng geheimgehalten worden war.

„Kaiserin Auguste Viktoria" ausgebrannt.

Im Hafen von Blyth

brach auf dem 25 000 Tonnen großen Passagierdampfer „Empreß of Scotland", der dort abgetakelt werden sollte, ein Brand aus, der großen Umfang annahm. Das Feuer wird von drei Feuerwehrwagen und vier Feuerlöschbooten bekämpft. Die „Empreß of Scotland" ist völlig ausgebrannt. Es handelt sich um den auf Grund des Vertrages von Versailles abgetretenen früheren deutschen Dampfer „Kaiserin Auguste Viktoria". Der Brand ist wahrscheinlich durch Kurzschluß entstanden. Trotz der mit großen Stichflammen explodierenden Brennstofftanks arbeiteten die Feuerwehrleute mit Gasmasken auf dem Schiff.

200 000 Mark für eine Opernaufführung

Der kostspielige „Christoph Columbus".

Seit Jahren werden im preußischen Landtag die hohen Zuschüsse für die staatlichen Theater kritisiert. Als eine Folge dieser Kritik ist der Entschluß des preußischen Staatsministeriums zu werten, die Oper am Platz der Republik (Kroll-Oper) in Berlin mit Ablauf der Spielzeit 1930/31 am 31 August 1931 zu schließen. Hierdurch und infolge allgemeiner Sparmaßnahmen verringert sich der Zuschuß für die staatlichen Theater für das Rechnungsjahr 1931 auf 8,4 Millionen Mark gegen fast 9 Millionen Mark im Vorjahre und fast 10 Millionen Mark im Jahre 1929. Daß von Sparsamkeit im staatlichen Theaterbetrieb bisher noch nicht viel zu merken war, wird jetzt von der Oberrechnungskammer festgestellt. Dort wird gerügt, daß für die Aufführung der Oper „Christoph Columbus" 200 000 Mark ausgegeben wurden, ohne daß abzusehen war, welche Beträge man einnehmen würde. Der Haushaltsausschuß des preußischen Landtags hielt es für durchaus begreiflich, daß die Staatsoper auch einmal ein modernes Stück bringe und alle Hilfsmittel der Technik in den Dienst der Sache stelle. Die Ausgaben müßten sich aber in den richtigen Grenzen halten. Das Staatsministerium wurde aufgefordert, bei so großen Ausgaben einzugreifen und dafür zu sorgen, daß Inszenierungen nicht nach Belieben Platz griffen.

Fünf Mann in die Tiefe gerissen.

Schweres Bauunglück in Neuyork.

In der Höhe des zehnten Stockwerks eines Neubaues brach das Gerüst zusammen. Fünf Maurer stürzten in die Tiefe und wurden auf der Stelle getötet. Acht andere vermochten sich an herabhängenden Seilen festzuhalten und konnten gerettet werden.

Sie leben noch.

Nachricht von der deutschen Grönland-Expedition.

Wie dem „Hamburger Fremdenblatt" von einem Leser des Blattes mitgeteilt wird, hat dieser ein privates Telegramm von einem Teilnehmer der deutschen Grönland-Expedition erhalten. Das Telegramm ist aufgegeben von der Wetterstation am 2. Dezember. Demnach dürften die Befürchtungen über das Schicksal der Expedition erfreulicherweise unbegründet sein.

Oper ohne Orchester.

Im Budapester städtischen Theater,

das seit mehreren Monaten mit großen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, kam es am Dienstag bei der Aufführung von „Cavalleria rusticana" zu einem heiteren Zwischenfall. Die Mitglieder des Orchesters, die seit zwei Monaten kein Gehalt erhalten hatten, erklärten zu Beginn der Vorstellung, sie würden erst dann spielen, wenn sie ihr rückständiges Gehalt bekommen hätten. Der Direktor ließ darauf einen Pianisten herbeiholen und die Vorstellung begann, allerdings mit erheblicher Verspätung. Als der Dirigent Komor den Klavierspieler und die Sänger dirigierte, wirkte das in dem riesigen Raum — das Theater hat 3000 Plätze — so komisch, daß das Publikum in lautes Gelächter ausbrach. Als die Solisten ihrer Empörung über das Verhalten des Publikums Ausdruck gaben, entstand zwischen Sängern und Zuschauern ein heftiger Wortwechsel. Schließlich gelang dem Direktor, die Ruhe wiederherzustellen, so daß die Vorstellung bei Klavierbegleitung zu Ende geführt werden konnte.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Das Hangende brach.

Ein Bergmann tot, zwei gerettet.

Herne, 10. Dezember.

Durch Zubruchgehen der Strebe wurden auf der Schachtanlage 1/2 der Zeche „Mont Cenis" die drei Bergleute Lehmann, Andrewski und Wilokowski, die in dem Streb auf der fünften Sohle mit Steinverpacken beschäftigt waren, verschüttet. Die Rettungsarbeiten wurden sofort eingesetzt und es gelang, Wilokowski und Lehmann fast unversehrt zu retten, während Andrewski nur als Leiche geborgen werden konnte.

Der Todschlag an Sanders in Hagen aufgeklärt.

Sieben bei der Tat Beteiligte festgenommen. — Der Haupttäter flüchtig.

Hagen, 10. Dezember.

Durch die sofort von der Kriminalpolizei eingeleitete umfangreiche Ermittlungstätigkeit ist das Verbrechen an dem Nationalsozialisten Sanders restlos aufgeklärt. Als Täter bzw. Mittäter wurden folgende sieben Personen festgenommen: Karl und Jos. Quittmann, Ernst Schiffke, Alb. Hahn, Rud. Wnskott, Alb. Wendland und Emil Schneider, alle aus Hagen. Der Haupttäter Johann Zentarra, der Sanders die tödlichen Stiche beibrachte, ist flüchtig. Alle Beteiligten gehören der KPD. an bzw. sympathisieren mit ihr.

Der Tat lagen politische Motive zu Grunde; sie wurde verabredungsgemäß ausgeführt. Zentarra und Karl Quittmann schlugen Sanders mit einem mit Sand gefüllten Gummischlauch an einer dunklen Stelle der Alexanderstraße von seinem Fahrrade. Dem von den Schlägen halb betäubten und nach der anderen Straßenseite taumelnden Sanders hat dann Zentarra den Bauch aufgeschlitzt und mehrere tödliche Messerstiche beigebracht, nachdem er schon zusammengebrochen war. Die übrigen Mittäter waren etwas zurückgeblieben, um im Notfalle Hilfe leisten zu können. Nach begangener Tat vereinigte ein Fest die Bande wieder. Sie begab sich in die Wohnung des Emil Schneider, wo sie sich zum Dame-Spiel hinsetzten, nachdem sie Hände und Dolch vom Blut gereinigt hatten. Mit Schneider wurde noch verabredet, für den Täter den Alibibeweis zu erbringen.

Der erstochene Nationalsozialist Sander wurde gestern auf dem alten Friedhof beigesetzt. Eine gewaltige Menschenmenge hatte sich in den angrenzenden Straßen zusammengefunden. Die Schutzpolizei mußte mit einem starken Aufgebot vor und auf dem Friedhof Absperrungsdienst tun. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Bergrutsch am Hengsteysee.

Hagen, 10. Dez.

Am Hengsteysee stürzte die sog. Hagener Nase ab und versperrte den Gleisanschluß des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes und den daran vorbeiführenden Weg zum Hengsteysee. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Rundfunk

Donnerstag, den 11. Dezember.

6,45—7,00 Dr. Ludwig Bach: Leibesübungen
7,00—8,00 Morgenkonzert (Schallplatten)
10,45—11,05 Was will ich werden? Regierungsrat Dr. Steis: Aufgaben und Ziele der Berufsberatung
11,20—12,00 Wilhelm Heinitz: Musikalische Reise um die Welt (Erläuterungen mit Schallplatten)
Chinesischer Sologesang mit Orchester / Japanische Dramen-Szene / Siamesisches Orchester (Heterophonie) / Malaiischer Gesang mit Trommelbegleitung / Lieder aus der Südsee (Pentatonik) / Indisches Orchester / Muhamedanischer Gebetsruf / Afrikanische Trommelsprache / Arabisches Gaita-Orchester / Türkischer Liebesgesang / Bulgarisches Hirtenlied mit Hirtenflöte / Lied eines ungarischen Pferdezigeuners Nordische Lurenmusik / Faeröischer Reigentanz Indianisches Frühlingslied
(Aenderungen vorbehalten)
12,10 Schallplattenkonzert
13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt
1. Ouvertüre zur Oper „Die Regimentstochter" — Donizetti
2. Donauweibchen, Walzer — Strauß
3. Melodien aus der Oper „Cavalleria rusticana" — Mascagni
4. a) Liebesleid, b) Liebesfreud — Kreisler
5. Melodien aus dem Ballett „Pierrots Geburtstag" — Monti
6. a) Der verliebte Fim, Serenade — Königsberger
b) Serenade — Toselli
7. Potpourri aus der Operette „Gräfin Mariza" — Kalman
15,50—16,20 Kinderstunde. Gis Vordemberge: Für die Allerkleinsten
16,20—16,40 Rudolf Senger: Zur künstlerischen Situation der deutschen Operette
16,40—17,15
Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft
Pädagogische Führergestalten: Eduard Spranger (Zugrunde liegt Sprangers Werk „Lebensformen." (Der theoretische Mensch)
Leitung: Prof. Dr. Behn
17,15—18,15 Vesperkonzert
Essener Kammer-Harfen-Terzett: Helscha Ignaschak (Sopran), Paul Huber (Harfe), Rudolf Neukirchner (Flöte), unter Mitwirkung von Ottomar Gerster (Bratsche)
1. Quell'Usignuolo, Kantate für Sopran, Flöte und Harfenspiel — Caldara (1670—1736)
2. Zwei Lieder für Sopran und Harfe — Max Fiedler
a) Eia popeia, b) Weihnachtslied
3. Capriccioso für Harfe — Camara
4. Drei Gesänge für Sopran und Harfe aus dem Zyklus „Seelen" — Hannemann
a) Seelen, b) Fromm, c) Wanderer an den Tod
5. Sonate für Flöte, Bratsche und Harfe — Debussy
a) Hirtenlied, b) Zwischenspiel, c) Finale
6. Lieder für Sopran — Halling
a) Sehnsucht, b) Gold'ner Himmel (zur Harfe),
c) Der Smaragd, b) Liebesode (zum Klavier)
18,15—18,35 Jugendbücherstunde. Dr. Philipp Huppert
Abenteuerliche Erzählungen
18,40—19,00 Privatdozent Dr Heinermann: Spanisch
19,25—19,45 Moderne Verkehrsfragen. Prof Dr. Esch: Der Kraftwagenverkehr in Recht und Rechtsprechung
19,45—20,40
Abendmusik
Leitung: Wolf
1. Ouvertüre zur Oper „Zampa" — Herold
2. Zigeunerliebe, Walzer — Lehar
3. Serenade — Jensen
4. Die Moldau, sinfonische Dichtung — Smetana
5. Norwegischer Brautzug im Vorüberziehen — Grieg
6. Die Walzer der Welt, Walzer-Potpourri — Robrecht
7. Der Soldat ist treu, Marschlied — Guttmann
20,40 Erste Abendmeldungen
20,45
Sinfoniekonzert
Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks
Leitung: Buschkötter
Solistin: Maria Ranzow (Alt)
1. Die Flöte von Sanssouci, Suite für Kammerorchester — Graener
Erstaufführung
2. Chinesisch-deutsche Tageszeiten — Leichtentritt
Liederzyklus für Gesang und Kammerorchester
Gesang: Maria Ranzow
Erstaufführung
3. Fünfte Sinfonie E-Moll — Tschaikowski
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
Anschließend bis 24,00: Nachtmusik und Tanz
Leitung: Eysoldt

Der Essener Besprechungsraum für den Rundfunk kommt.

In der letzten Zeit waren verschiedentlich Zweifel an der Errichtung des Essener Besprechungsraumes für den Rundfunk erschienen. Es muß deshalb nochmals darauf hingewiesen werden, daß von einer Streichung der in dem Etat für den Essener Besprechungsraum eingesetzten Beträge nicht gesprochen werden kann. Es haben sich lediglich unvorhergesehene Schwierigkeiten bei der Errichtung des Sprechraumes ergeben, doch hofft man im Frühjahr nächsten Jahres den Betrieb aufnehmen zu können. Damit wäre die schon lange angestrebte Berücksichtigung des Ruhrgebiets im Westdeutschen Rundfunk geschaffen, so daß sich die für den Rundfunk engagierten Personen des Ruhrgebiets nicht mehr auf die lange Reise nach Köln bzw. Düsseldorf begeben brauchen.

Ankündigungen.

Lippeverein Gelsenkirchen-Buer und Umgegend. Samstag 20 Uhr Monatsversammlung bei Schwietering. Unsere Weihnachtsfeier ist am 28. Dezember. Die Zahlung der rückständigen Monatsbeiträge hat vorher zu erfolgen. Die Kinder, die an der Weihnachtsfeier teilnehmen wollen, müssen in dieser Versammlung angemeldet werden, andernfalls sie nicht berücksichtigt werden können. Die Kosten für die Weihnachtsfeier trägt die Vereinskasse.

Laienspielvereinigung „Germania 91". Da durch unvorhergesehene Lokalverhältnisse am vergangenen Montag die Gesangprobe des gemischten Chores nicht stattfinden konnte, findet diese am Freitag 20 Uhr statt. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

Stresemannbund deutscher Frauen Altstadt. Heute (Donnerstag) ist um 15 Uhr bei Schwietering am Elisabethplatz Advents- und Weihnachtsfeier. Kaffee und Kuchen wird unentgeltlich gereicht. Es gelangen schöne Kinderszenen und Reigen zur Aufführung. Die Mitglieder werden gebeten, je eine Kerze mitzubringen. Gäste sind herzlich willkommen. Die Mitglieder des Vorstandes wollen schon um 14 Uhr erscheinen.

Heimatbund Gelsenkirchen. Heute 20,30 Uhr Besprechung im Ausschuß für niederdeutsche Sprache und Kultur im Realgymnasium.

Städtische Veranstaltungen

„Der Bettelstudent", Operette von Karl Millöcker, gelangt heute in der Schauburg Buer als 4. Vormietegastspiel durch das Theater der Stadt Münster zur Aufführung. Beginn: 19,30 Uhr. Ende gegen 22,30 Uhr. Tageskarten zu 1, 2, 3, 4 RM. im Rathaus Buer (Zimmer 17), in den bekannten Verkaufsnebenstellen und an der Abendkasse.

Aus den Parteien.

Frauengruppe Altstadt der DVP. Heute (Donnerstag) 15,30 Uhr: Versammlung bei Nettebeck, Schalkerstraße 23. Dr. Mehring wird einen Vortrag halten. Anschließend Nikolausfeier, der Nikolaus kommt. Ueberraschungen für die Kleinen. Herr Jacobi wird einen Vortrag halten. Kaffee wird gereicht. Tassen sind mitzubringen. Neben den Mitgliedern sind auch andere DVP.-Frauen herzlich willkommen.

Frauengruppe Schalke der DVP. Heute (Donnerstag) 15,30 Uhr, im Saale Grillostraße 110: planmäßige Versammlung. Da auch die Ergänzungswahl von Mitgliedern zum Vorstand und solchen der Bezirksfrauen notwendig ist, wird um allseitiges Erscheinen gebeten.

Frauengruppe Heßler der DVP. Heute (Donnerstag) um 16 Uhr bei Bonnkamp: Geburtstags- und Adventsfeier. Alle Mitglieder sind herzlich willkommen.

Frauengruppe Bismarck DVP. Am Samstag, den 13. Dezember, 17 Uhr, Advents- und Geburtstagsfeier der Mitglieder des 4. Quartals im Saale Mehring. Auch dieses Mal ist wieder ein reichhaltiges Programm vorgesehen. / Verlosungsgegenstände können bei Mehring abgegeben werden. Nachbargruppen und Gäste sind herzlich eingeladen. Gebäck ist im Saale zu haben. Tassen mitbringen. Eintritt 50 Pfg., wofür Kaffee gereicht wird.

Frauengruppe Ueckendorf der DVP. Heute (Donnerstag) um 14 Uhr, im Saale Scharnhorststraße 13: Handarbeitsstunde, ab 15 Uhr: Zahlung der Beiträge, ab 15,30 Uhr: Versammlung mit Adventsfeier. Je eine Kerze wollen die Frauen mitbringen.

Ortsgruppe Bismarck DVP. Unsere monatliche Versammlung ist am heutigen Donnerstag, 20,15 Uhr, im Lokale Mehring. In dieser Versammlung wird ein Bericht über die Vorgänge in der Partei seit der letzten Reichstagswahl gegeben werden. Alle Gönner und Freunde der Partei, sowie Frauen- und Jugendgruppen sind herzlichst eingeladen.

Jugendgruppe Bismarck der DVP. Heute (Donnerstag) 20,30 Uhr bei Mehring Versammlung. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Evangelischer Volksdienst.

Am Freitag versammelten sich bei Werth in Bismarck die Vertrauensleute der Evangelischen Vereinigung aus der Gesamtstadt Gelsenkirchen. Nach dem Eingangsgebet gab der Vorsitzende, Pfarrer Gill-Resse, einen Rückblick auf das Wesen und Wachstum der Bewegung unter besonderer Berücksichtigung der politischen Vorgänge und neuesten Wahlergebnisse. Könne der Evangelische Volksdienst auch keine in die Millionen gehenden Wähler aufweisen wie manche andere Parteien, so sei das keineswegs ein Grund zum Pessimismus: Auch der Schwamm wächst schneller als die Eiche, die aber gerade durch ihr langsames Wachstum die Gewähr der Beständigkeit gibt. So werde sich langsam, doch sicher auch die Evangelische Vereinigung durchsetzen, eben um deswillen, weil sie nicht aus rein menschlichen Ideen und Kräften stamme wie alle anderen Parteien, sondern aus der Kraft des christlichen Glaubens und der christlichen Liebe. Der Vorsitzende bat dann eindringlich um Stärkung der Opferwilligkeit bei den Mitgliedern. Dabei wurden in der Aussprache manche neuen Wege zur Beschaffung von Geldmitteln gewiesen. Stadtverordneter Steiger Gretsch forderte, daß sämtliche Führer der Bewegung zu ihrer eigenen Instruktion die Parteischriften und -zeitschriften lesen müßten, um dadurch auch befähigt zu werden, die mancherlei Mißstimmungen, die sich hier und da unter den Mitgliedern der Evangelischen Vereinigung wegen der Haltung der Reichstagsabgeordneten der Partei gezeigt haben, beseitigen zu können. Nachdem noch einige kommunalpolitische Fragen behandelt waren, z. B. Wert des städtischen Jugendamtes, Stellenbesetzung des Jugendamtes im Lichte der Parität und dergleichen mehr, gingen die Teilnehmer angeregt und sehr befriedigt auseinander.

„Der Stahlhelm", Bund d. Frontsoldaten

Kapelle. Heute abend 20 Uhr bei Schenk Probe.
Ortsgruppe Bismarck-Ost. Samstag 20 Uhr bei Linden Ortsgruppenpflichtversammlung. Mitgliedsbücherkontrolle.
Ortsgruppe Bismarck-West. Freitag 20 Uhr bei Pöller Pflichtversammlung. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen.

Heute Donnerstag, 20,30 Uhr, Lichtbildervortrag „Ruhrkämpfe" in der Bismarckhalle. Pflichtteilnahme für die Gefolgschaften Mitte, Bismarck und Schalke. Angehörige und Freunde herzlich willkommen.





Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nacht 12½ Uhr, meinen lieben Mann, meinen treusorgenden Vater, meinen guten Schwiegersohn, unseren lieben Bruder, Schwager, Onkel und Neffen, den

Reichsbahnschaffner

Heinrich Figge

infolge Unglücksfalles im Alter von 49 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Wilhelmine Figge, geb. Arndt
und Tochter Meta

Gelsenkirchen, Wanne-Eickel, Corbach und Schwalefeld-Waldeck, den 10. Dezember 1930.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 13. Dezember, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause Grünstraße 34 aus, statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene dieses als solche.

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Montag abend 11½ Uhr, unsere liebe, gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelm Keitmann
Agnes, geb. **Weitzel**

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 64 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Die Leidtragenden.

Gelsenkirchen (Idastraße 15), Bochum, Kamen, Goldap, den 8. Dezember 1930.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 12. Dezember 1930, nachmittags 3 Uhr, von evgl. Krankenhause, Munckelstraße, aus statt.

Die Bonner Turnerschaft im V. C. „Cimbria" betrauert aufs Tiefste das Ableben ihres lieben Alten Herrn

Rudolf Schulte-Hermann
Apothekenbesitzer

Tieferschüttert stehen wir an der Bahre eines unserer ältesten und verdienstvollsten Alten Herren. Ewige Freundschaft und Cimbertreue, die uns im Leben durch unser rot-gold-blaues Band verkettete, soll auch über das Grab hinaus bestehen bleiben.

Nie werden wir den Entschlafenen vergessen.

Die Turnerschaft
I. V. C. „Cimbria" Bonn
I. A.: Fr. Gilly (x) x

Das Gedächtnis der Gerechten bleibt im Segen. (Sprüche 10,7)

Am 8. Dezember wurde im Feierabendhaus zu Bethel bei Bielefeld unsere langjährige liebe Gemeindeschwester, die

Diakonisse Luise Otte

im 68. Lebensjahre durch einen schnellen Tod in die himmlische Heimat abgerufen. Schwester Luise kam nach einer zehnjährigen Gemeindepflegetätigkeit in Bochum-Hamme im Jahre 1908 nach Buer und hat in unserer Gemeinde 22 Jahre arbeiten können. In stiller Treue und selbständiger Arbeitsfreudigkeit hat sie unermüdlich ihren Dienst getan an den Kranken und Sterbenden, in den Häusern der Not und Sorge; auch der Frauenhilfe der Gemeinde hat sie mit ihrem erfahrenen Rat viel geholfen. Der Feierabend, der ihr blieb, war nur kurz. Nun darf sie erlöst die Herrlichkeit schauen, die sie geglaubt hat.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 11. Dezember, 15 Uhr, von der Sarepta-Kapelle in Bethel aus statt.

Das Presbyterium der evangelischen Gemeinde Buer i. W.
Gutjahr, Pfarrer.

Mehrere Ladenlokale
in Groß-Gelsenkirchen
zum 1. Januar 1931 oder später
zu mieten gesucht
Schriftliche Offerten mit äußerster Preisangabe an **Seifenhaus Georg Schätzlein,** G. m. b. H. Mülheim-Ruhr, Leineweberstr. 7.

Korb- und Bürstenwaren beim **Blindenverein** Neumarkt 2 Fernr. 28337

Gutterh. Bild
(Delgem.) zu kauf. gesucht. Größe ca. 150×100. Ang. mit Preisang. u. näher. Beschr. u. A. Z. 202 an die Allg. Ztg.

Zwangsversteigerung
Freitag, den 12. Dez., vorm. 10 Uhr werde ich hier, Arminstraße 8:
1 Regal, Dauerbrenner, Singer-Nähmaschine, Schreibtisch, Bett, Kredenz, Tisch, Stühle, Chaiselongue, 1 Gasampel, Korbmöbelgarnitur, Teppich, Sofa, Liegesessel, Uhr, Radioapparat 500 Rollen Tapeten, 1 Grammophon, 10 Platten Harmonium, 1 Lieferwagen, Gasbackofen, Küchenschrank, Spiegel mit Untersatz, Geldschrank, Ausziehtisch, 2 Bilder, 1 Kronleuchter 8flamm., Schreibmaschine Stoewer, um 12 Uhr an Ort u. Stelle, Bismarckstraße 138:
1 Ladeneinrichtung, best. aus: 3 Theken, 2 Schaukästen, 2 kl. und 2 gr. Regale, 1 gr. Tafel Wurstgehänge, 2 Stehleitern, 1 Bock, 1 Ständer, 1 Partie Kisten und Fässer, 2 Regale öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Pfitzenreuter
Obergerichtsvollz.
Essenerstraße 93.

Zwangsversteigerung
Freitag, den 12. Dez., vorm. 10 Uhr werde ich hier, Arminstraße 8:
3 Ladenregale, 2 Küchen, 2 Stehpulte, 1 Kredenz, 2 Plüschsofas, 1 Damentoilette m. Spiegel, 1 Zahltasse, 1 Herren- u. 1 Speisezimmer, 1 Standuhr 1 Rauchtisch mit Service, 1 elektrische Stehlampe, 1 Nähmaschine mit Motor 3 Schreibmaschinen, Continental u. Stoewer, 2 Geldschränke 30 Ordner, 1 Bandsäge kompl., 1 Hobelmaschine, 2 Schreibmaschinen ACG. u. Adler, 1 Bilderschrank, 1 Anrichte, 1 Speisezimmer (Nußbaum), 1 Kaffeemaschine, 1 Kinderpult, 50 Gläser Kapern, 4 Flaschwagen, 1 Fuchswallach, 25 Büchsen Konserven, 1 Sofa mit Umb., 4 Stühle m. Gobelin, 25 Paar Damenhalbschuhe, farbig, 1 gestreifte Herrenhose, 5 Sack Rohkaffee, 400 Kig. Tabak, 2 Autos u. dergleichen, ferner um 12 Uhr an Ort u. Stelle, Schalkerstraße 28:
1 groß. Ladenregal öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Bagmann
Obergerichtsvollz.
Berlinerstraße 17.

Statt Karten.

Die Geburt unseres Töchterchens

Margrit

zeigen wir mit großer Freude an

Richard Gallinatus u. Frau
Anneliese, geb. Springorum
z. Zt. Dortmund, den 9. Dezember 1930.

Zwangsversteigerung
Am Freitag, den 12. Dez., vorm. 10 Uhr, wird in der Wirtsch. Eickeltamp, Arminstraße:
1 Schreibmaschine mit Tisch öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.
Vollstreckungsstelle des Finanzamts Gelsenkirchen.

Freibank
Freitag
von 8 bis 11 Uhr:
Nr. 981 — 1280.
Schlachthofverwltg.

Händler und Hausierer
sof. gesucht. 30 Pfg.-Artikel, 90% Verd. Wickingstraße 51.

Angehender Hochbautechniker, 3. Sem. Bauschule sucht
Volontärstellg.
für die Monate Januar, Febr., März, ohne gegenseit. Vergütung. Interessenten werd. um Nachricht gebeten u. F. U. 129 an die Allg. Ztg.

Kräftiges 34126
Lehrmädchen
für Kolonialwaren gesucht. Schriftliche Bew. u. F. S. 127 an die Allg. Ztg.

Weg. Verheiratung suche tücht. 34130
Morgenmädchen
für gutes Haus Kaiserstr. Optiker Schulz am Hauptbf.

Uebernehme :877
Waschen u. Plätten
für alleinst. Herren. Off. unt. F. B. 130 an die Allg. Ztg.

Eigenheim
mit Gartenland, Siedlerstellen von 10 Morgen an, geeignet für Kleintierzucht usw., bei Anzahlung v. 500 ℳ und monatl. Fortzahlung können Sie erwerben. Off. u. G. A. 133 an d. Allg. Z.

Haus-Verkauf
Ein in allerb. Zust. befindl., massiv. Haus von 20 Zimm. mit 1 Morg. gr. Gart. für den bill. Preis von Mk. 12500 zu verkaufen. Näh. bei H. Meier, Buer Essenerstraße 55.

Ladenlokal
mit 1 Zimmer und 1 Dachzimm. (besond. geeign. für Schneider, Schuhmacher, Friseure usw.) sof. zu vermieten. 34122 Wanne-E., Plutostraße 83 (Stadtteil Röhlinghausen).

Eckladen
für Metzgerei oder Lebensmittel mit oder ohne Wohnung und 1 klein. Laden zu vermieten. Ang. u. S. U. 2895 an die Allg. Ztg.

Ladenlokal
in best. Lage, Alt. Markt 1, mit oder ohne Wohnung sof. zu vermieten.
Karl Andres
Glückaufstraße 8.
Telephon 22138

Eckladenlokal
mit Wohnung evtl. Stall, Wagenremise und Hofraum zu vermieten. Zu erfr. Walpurgisstr. 35 l.

Kinderl. jg. Ehep. sucht geg. hohe Bel.
2od. 33.-Wohn.
evtl. als Untermiet. Off. u. D. J. 75 an die Allg. Ztg.

Bessere, abgeschloss.
4 Zimmer-Wohnung
m. groß. Diele, Bad und Veranda im Zentrum der Stadt sofort zu vermieten. W. Freienstein Nachf. Bohwinkelstraße 45.

---

3 oder 4 Zimmerwohn.
in best. Hause, Neubau, 2. Etg. zu vermieten. Wallostr. 10 Nähe Stadtgarten

---

Einfach 34129
möbl. Zimmer
sofort an Herrn zu vermieten.
Dessinusstraße 30.

Ihre VERMAEHLUNG geben bekannt

Karl Eifländer
Anna Eifländer
geb. Wichetek
Gelsenkirchen, den 11. Dezember 1930

Bekanntmachungen der Stadt Gelsenkirchen.

Ausschreibung.

Die Errichtung von 14 massiven einstöckigen **Wohnbaracken** in verschiedenen Stadtteilen wird hiermit ausgeschrieben.

Unternehmer, die sich an der schlüsselfertigen Herstellung der auf eigene Rechnung zu errichtenden Bauten beteiligen wollen, können Angebotsunterlagen gegen Erstattung der Unkosten **ab Samstag, den 13. Dezember 1930,** im Zimmer 516 des Hans-Sachs-Hauses und im Zimmer 70 des Rathauses Buer abholen.

Angebote sind bis Montag, den 22. Dezember 1930, vorm. 11 Uhr, im Zimmer 97 des Rathauses Buer verschlossen, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Bau von Wohnbaracken" versehen, abzugeben.

Gelsenkirchen, 10. Dezember 1930.

Der Oberbürgermeister.

Führendes Möbelhaus gibt
2u. 3 Zimm.-W.
geg. Möbelkauf ab. Off. unt. D. K. 76 an die Allg. Ztg.

Tausche
abgeschl. 3-Z.-Wohn. mit Nebenr. geg. 2 Zimm. in Gelsenk.-Feldmark. Näheres Fürstinnenstr. 21 pt.

---

2 Zimmerwohn.
Nähe Stadtgarten, sof. zu verm. Möb.-Kauf, Küche oder Schlafzimm. Beding. Off. u. F. W. 131 an die Allg. Ztg.

Neubau-Wohn.
4 Zimmer, Diele, Bad und Balkon, 1. Etage, auch mit Garage, sofort zu vermieten. Näheres Wannerstraße 28/30, Büro im Hof.

4Zimmerwohn.
mit allem Zubehör. Neubau ruh. Lage, in vornehm. Hause zu vermieten. 9761 Ang. u. M. A. 2436 an die Allg. Ztg.

Neubau-Wohnung
4 Zimmer, per 1. Januar billig zu vermieten.
Hohenzollernstr. 90

In einem ruhigen Hause kleine
Dachzimmer
geg. rote Karte zu verm. Ang. u. F. Z. 132 an die Allg. Z.

---

2 schöne
Frontzimmer
in gut. Hause, leer od. teilw. möbliert, sofort zu vermieten Teutstr. 1 part. lks.

Anstd. jung. Mann erhält saubere :881
Schlafstelle
Bismarckstr. 163, l.

Saub. Schlafst.
frei. Vereinsstr. 36, parterre links.

Gelegenheitskauf!
Schweres elegantes
Speisezimmer
Büfett 1,80 Met. br. mit Marmorschieber u. Silberkläst., Kredenz, Ausziehtisch, 4 schwere Stühle m. echt. Rindleder, kompl. nur 34133
450 Mark
Möbelhaus Finger, Kirchstraße 15.

Schlafzimmer
mit 3tür. Kleiderschrank weg. Aufgabe des Haushalts zu verkaufen. Wo sagt die Allg. Z.

Mädchenrad
guterh., u. 3flamm.
Gaskocher
zu verkaufen. 34128
Dürerstraße 29.

Hallo!
Telephon 227 38.
Zahle hohe Preise f. getr. Herrenkleidung.
Löwi,
Schalkerstraße 91.

Fast neu. Leder.
SOFA
38 ℳ, Engl. Bettstelle 32 ℳ, Chaiselongue 35 ℳ, u. Klubsofa in Plüsch billig abzugeben.
Herder, Berlinerstr. 4
Nähe Stadtgarten.

Für Liebhaber!
Rehpinscher
billig zu verkaufen. Das Bettstelle mit Auflegematratz. und 1 vollst. Bett, Oberbett, Unterbett und 4 Kissen billig zu verkaufen. :878
Zu erfr. Allg. Ztg.

Marken-
Piano
wegen Fortzugs sofort billig zu verkaufen
Wittekindstr. 21
II. Etage

Pferd
7jährig, verkauft
Kornefiel
Milchhändler
Gelsenk.-Rotthausen,
Hilgenboomstr. 17

Einzelmöbel
Plüsch- und Ledersofas, Chaiselongues Matratzen „Schlaraffia", Linoleumteppiche, Läufer, Teilzahlung.
Karl Topp, Möbellager, Gelsenkirchen-Schalke, Overhoffstr. 81/83. Ruf 27767.

Sofa und Chaiselongue
in dauerhafter Ausführung v. 40 ℳ an, Matratzen von 25 ℳ an liefert Polsterei Weiß, Josefstraße 2, am Moltkeplatz.

Ich kaufe
gebr. Möbel, bes. ganze Einrichtungen, Karte genügt.
Möbelankaufsstelle
Wilhelminenstr. 117
im Hof.

Fahrten
jed. Art, auch auswärts, schnell und billig. Ringstraße 8. Ruf 231 11.

Gebr. Maßanzüge
Jopp., Hos., Schuhe Stiefel bill. eingetr. Gewerkenstraße 5.

Runder Ofen
f. größ. Zimm. zu verk. Bergmannstr. 48, l.

---

2 kleine leichte **Handlarren**
fast neu geg. bar oder Teilzahlg., u. 1 Flachwag. f. 60 ℳ abzugeb. Florastr. 86

Darlehen
an sich. Leute, sowie 1. Hypothek., ohne Lebensversich. u. s. w. strengste Diskret. Anfr. unt. O. S. Postschließfach 268.

Reparaturen
an Fahrräder, Grammophone, Kinderwagen und Waschmaschinen, werden unter Garantie kurzfristig ausgeführt
Adolf Schmidt
Kirchstraße 6
Ruf 21887 Gegründet 1885

Haben Sie Stoff?
Fertige Ihnen innerhalb 6 Tagen
elegante Anzüge sowie Mäntel nach Maß
mit guten Zutaten, auf Roßhaar u. Wollgerst verarbeitet, von
25 Mark an
Für guten Sitz wird garantiert. Anzüge aus meinen eigenen Stoffen von 50 Mark an
Schneider Schärmann,
Gelsenkirchen, Bismarckstraße 54
Fahrt wird vergütet.

Feuerwehr-Museum
der
Feuerwehr-Verbände
von Rheinland und Westfalen
Gelsenkirchen, Kaiserstraße 6
Besichtigung an Sonntagen von 11—1 Uhr bei freiem Eintritt.



Städtische Bühnen Essen.
Opernhaus.
Donnerst., 11. Dez., 19,30 bis nach 22,30 Uhr: Der Freischütz.
Freitag, 12. Dez., 19,30 bis 22 Uhr: La Traviata.
Samstag, 13. Dez., 19,30 bis 22,30 Uhr: Die lustige Witwe.
Schauspielhaus.
Donnerst., 11. Dez., 20 b. nach 22 Uhr: Trojanet.
Freitag, 12. Dez., 20 bis 22,30 Uhr: Die andere Seite.
Samstag, 13. Dez., 15,30 bis gegen 18 Uhr: Schneeweißchen u. Rosenrot. — 20 bis 22,30 Uhr: Hulla di Bulla.

Städt. Bühnen Duisburg-Hamborn
Duisburger Haus.
Donnerst., 11. Dez., 19,45 bis gegen 23,15 Uhr: Der Wildschütz.
Freitag, 12. Dez., 19,30 bis geg. 23 Uhr: Reibhardt v. Gneisenau.
Samstag, 13. Dez., 20 bis geg. 22,30 Uhr: Ballettabend! Rokoko. — Schleier der Pierette.
Sonntag, 14. Dez., 15 bis geg. 18,45 Uhr: Carmen. — 20 bis geg. 22,30 Uhr: Ballettabend! Rokoko. — Schleier der Pierette.
Hamborner Haus.
Donnerst., 11. Dez.: Geschlossen.
Freitag, 12. Dez., 20 bis 22 Uhr: Jugendkonzert.
Samstag, 13. Dez., 20,30 bis 23 Uhr: Vetter aus Dingsda
Sonntag, 14. Dez., 15 bis 18 und 20 bis 23 Uhr: Drei arme kleine Mädels.

Aufpolstern
sow. Neuanfertigung von Sofas, Chaiselongues, Matratzen usw. gut und billig
Polsterei Gerster
Florastraße 95
1 Min. hint. Stern



Preiw. städt. Feuerwehr
Abteilung I.
Freitag, den 12. Dezember, abends punkt 8,15 Uhr
Exerzier-Uebung
mit nachfolgender
General-Versammlung.
7,15 Uhr Vorstandssitzung.
Der Oberbrandmeister.

Frauengruppe
des ostpreuß.-evang. Arbeitervereins. Wattenscheid.
Am Freitag, den 12. Dez., nachmitt. 4 Uhr
Versammlung
der Frauengruppe bei Marxmeier.
Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung vollzähliges Erscheinen erbeten.
Der Vorstand.

Darlehen u. Hypotheken
reell u. diskr. durch
Heinrich Kaufmann.
Vereinsstraße 70 II.
Bürozeit von 10—1 und 3—6 Uhr.

Teilnehmer z. Vorbereitung fürs
Abendgymnasium
gesucht. Ausk. ert. Grewe, Grillostr. 110

Wir helfen Ihnen!
Billiges, langfristig. Geld zum Hauskauf zum Neubau oder zur Ablösung teurer Hypotheken erhalten Sie ohne Vorschußzahlg. Anfr. u. G. B. 134 an die Allg. Z.

Weihnachtswunsch.
Frau in mittl. J. mit Ersparniss., m.
Heirat
mit Herrn mögl. in fester Stellg. Anonym zwecklos.
Off. u. F. T. 128 an die Allg. Ztg.

Balatum Stragula
die billigen Teppiche

150/200	200/250	200/300
Mk. 6.50	Mk. 10.50	Mk. 12.60

Läufer Mtr. M. 1.60, Vorlagen 40, 50, 75 Pfg.
Heimann-Rottkamp
Gelsenkirchen, Kreuzstr. 8
Dortmund, Hansastr. 84, Westenhellweg 73, Rheinischestr. 8
Schwerte, Hörderstr. 15,
Herne, Bahnhofstr. 44

Wiederverkäufer u. Hausierer
finden bei billigen Preisen reichhaltiges Lager in
Weihnachts-Artikeln
Taschentücher / Krawatten / Cachenez
Geschenkpackungen:
Seife, / Hosenträgergarnituren
18
Gelsenkirchen Vohwinkelstr.

Preise für echte Perser-Teppiche
die Sie zum Kauf bewegen werden:

Karadja-Verbinder . . .	Mk. 57.—
Beloudjistan-Verbinder .	Mk. 84.—
Täbriz-Verbinder . . .	Mk. 75.—
Schiraz-Verbinder . . .	Mk. 98.—
Afschari-Verbinder . . .	Mk. 118.—
Afghan 310×220 . . .	Mk. 450.—
Joraghan 320×215 . . .	Mk. 480.—
Täbriz 330×210	Mk. 485.—
Heriz 340×240	Mk. 675.—
Kirman 370×275	Mk. 790.—

Unser Lager umfaßt mehr als 2000 Stücke aller Provenienzen
Gebr. Schürmann
Essen, am Rathaus
Köln — Dortmund — Bielefeld

Silber-Bestecke!
mass. Silber 800er, allerbilligst, desgl. mit stärkster Silberauflage 100 gr., vornehmste Muster zu bill. Fabrikpreisen m. einer 30jähr. schriftl. Garantie; z. B. kompl. 72teil. Garnitur m. prima Solinger Stahlklingen nur RM. 125.—. Auf Wunsch rostfreie Klingen. Allergünstigste Zahlungsbedingungen. Versangen Sie kostenlos Katalog u. Preisliste. Mit la. Referenzen zu Diensten.
A. Pasch & Co., Solingen 20, Besteckfabrik



Hurra! Mutti bringt unser Lieblingsbrot

„Hubertusbader-Nährbrot" ist das gesundeste, bekömmlichste und nahrhafteste Brot der Welt. Es wird ärztlich empfohlen und soll das tägliche Brot für jedermann sein. Nur echt mit unserer Schutzmarke.

Zu haben bei:
Jos. Hillebrand, Georgstr. 16, (n. Ev. Vereinshaus)
Josef Münstermann, Ringstraße 28
Wwe. Flügel, Wiehagen 31
Jak. Humann, Bismarckstraße 134
Wilh. Möcklinghoff, Bismarckstraße 210
Joh. Vogelsang, Viktoriastraße 20
Wwe. Wichers Nachf., Schalker Straße 73
Th. Nowak, Louisenstraße 102
Otto Kaldenkirchen, Essenerstraße 108



Hibernia
Hausbrand- und Förde-kohlen
Ausgabe 8—16 Uhr.

